

Sonntag, 28. November 1926. Einzelnummer 25 Groschen

mit illustrierter Beilage 40 Gr.

65. Jahrgang. Nr. 274.



Erscheint
an allen Werktagen.

Postgeschäftskonto für Polen
Nr. 200 283 in Posen.

Hörnsprecher: 6105, 6275.

Tel.-Ahr.: Tageblatt Posen.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

mit illustriertem Beilage: „Die Zeit im Bild.“

Postgeschäftskonto für Deutschland
Nr. 6184 in Breslau.

Ventzki
Ein- und Pflüge
Mehrschar-alle Pflug-Ersatz-Teile
liefer sofort ab Lager
Woldemar Günter
Landmaschinen
Poznań, Szw. Niemcykopolis
Telephon 52-25.

Bezugssprecher: monatlich bei der Geschäftsstelle 5.— zt. bei den Ausgabestellen 5.25 zt. durch Zeitungsboten 5.50 zt.
durch die Post 5.— zt. ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4.— Goldmark einschließlich Postgebühr.

Bei höherer Gewalt. Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugsspreises.

Unklare Neugestaltung des politischen Lebens.

Ein leichter Nebelschleier. — Rückblicke auf die letzten Wochen. — Arbeit im Sejm. — Das Pressegesetz. — Die Parteigärungen. — Neue Gestaltung des Parteilebens. — Die Monarchisten und Omowski.

(Bon unserem Warschauer Berichterstatter.)

Warschau, 26. November. Über dem politischen Leben Polens liegt zur Zeit ein leichter Schleier. Die Arbeiten des Sejm geschehen gegenwärtig ausschließlich in den Kommissionen. Die Presse wird zu diesen Sitzungen nicht zugelassen, und erst nach Beendigung ist der eine oder der andere Abgeordnete, der an den Sitzungen teilgenommen hat, so freundlich, die wartenden Journalisten mit einem Berichte zu beglücken, der beim besten Bemühen, unparteiisch zu bleiben, dennoch mehr oder weniger von der eigenen Gedankenrichtung des Interpreten bestimmt wird. Offizielle Diskussionen knüpfen sich selten in der Presse an solche Kommissionsitzungen, und zwar schon deshalb nicht, weil das Material spärlich ist. Es sei denn, daß ein Minister das Wort ergriffen hätte. Die eigentümliche Haltung, die das Kabinett Piłsudski gegenüber den gegebenen Körperchaften eimummert, hat es nun mit sich gebracht, daß die harrnädig festgehaltenen Meinungen entstanden sind, die Regierung werde keine Kommission einen Vertreter entsenden, in der andere als das Budget betreffende Dinge beraten werden. Tatsächlich unterließ es auch der Justizminister Miechowicz, einen seiner höheren Beamten in die Verfassungskommission zu entsenden, als eine so wesentliche Angelegenheit beraten wurde, wie sie das allgemein als unzulässig befürchtete Pressebefehl des Staatspräsidenten ist. Der „Robotnik“ geht sogar noch weiter und verzichtet mit allem Ernst das Gericht, die Regierung werde auf keine einzige Interpellation antworten.

Wir wollen daher gestellt sein lassen, ob diese Stellungnahme, die der „Robotnik“ für möglich hält, wirklich von der Regierung des Marschalls Piłsudski eingenommen werden wird. Aber jedenfalls sieht man doch, wie weit die Befürchtungen gegenüber der Regierung gehen. Das Interpellationsrecht darf unter keinen Umständen eingeschränkt werden. Es ist das einzige Ventil, durch das der infolge eingerissener Missstände sich eine gespannte Stimmung lichten kann. Es ist ein sehr wichtiger Apparat an der Gesamtmaschine des Staates. Der trockenholz und ihres Wertes bewussten Gestalt des Marschalls Piłsudski traut man in Abgeordnetenkreisen schon einen derartigen Eingriff in die Rechte des Parlamentes zu, der ja aus seiner wenig schmeichelhaften Meinung in bezug auf das Parlament in der berühmten Ansprache bei dem historisch gewordenen Treffen bei dem damaligen Ministerpräsidenten Bartel durchaus keinen Hehl gemacht hatte. Von Zeit zu Zeit zählen die Blätter gefälscht die Handlungen Piłsudski auf, die bei den Mitgliedern des Sejm die Auffassung hervorruft können, daß Piłsudski den Sejm in seinen Rechten zu überziehe. So hatte der Sejm noch unter der Regierung Bartels zweien Ministern das Vertrauen gefündigt. Bartel fuhr zu Piłsudski und präsentierte aus seiner neuen Ministerliste wieder die abgelehnten Herren. Dann kam der Sturz des Ministeriums-Bartel, da der Sejm sich endlich aufzustellen und die von der Regierung geforderten 38 Millionen Mehrkredite für das Budget des letzten Jahresdrittels ablehnte.

Als nun die Regierung Piłsudski in Erscheinung trat, war auf Seiten der Linken und vor allem bei den Sozialisten das Erstaunen groß, denn in der neuen Regierung saßen zwei Minister, Miechowicz und Niezabitowski, die beiden monarchistischen Neugierungen bekannt waren. Die Einberufung des Sejm zur neuen Session brachte ebenfalls eine Überraschung, denn es entstand der mehr amüsante als tragische Streit darüber, ob die Abgeordneten sich bei der Verlesung der Botschaft des Präsidenten durch den Sejmarschall von ihren Sitzen erheben sollten oder nicht. Man erinnert sich, wie sehr Piłsudski auf das Aufstellen der Parlamentarier Wert legte. Man half sich schließlich, indem der Präsident die Botschaft selbst verlas, aber dabei nicht in das Sejmgebäude kam, sondern die Parlamentarier in das Schloss bat, wo es keine Stühle gab und somit sich auch niemand setzen konnte. Leider war man überzeugtgekommen, aufzustehen, wenn der Präsident selbst das Wort ergriffe.

Aber eine Reihe von Klubs, darunter die zuvor so piłsudskitreuen Sozialisten, blieben der Zeremonie fern. Bis dahin aber war Piłsudski in der Hauptstadt Sieger gegenüber dem Parlament geblieben. (Bei der Ablehnung der Mehraufwendung für das Budget des letzten Quartals war die Person Piłsudski eigentlich nicht betroffen.) Eine offensichtliche Niederlage erhielt das Kabinett Piłsudski erst, als das ominöse Pressebefehl des Präsidenten erschien, das die Unterschriften aller Minister trug. Alle Parteien, ohne Ausnahme, nahmen gegen dieses Pressebefehl Stellung. Und dies nicht allein nur wegen der Neuerungen, die dieses Dekret für die Presse enthält. Piłsudski war inzwischen zu der sensationellen Tagung des Adels nach dem Stammschloß der Radziwiłł nach Nieśwież gefahren, und aus dem Mund des Fürsten Sapieha und Janusza Radziwiłł hatte man vernommen, daß die Absicht dahin gehe, „die Machtsbefugnis des Staatsoberhauptes stark zu erweitern“, woraus der nicht unberechtigte Schluß gezogen wurde, daß man in Nieśwież den Weg zur Monarchie bahnen wolle, indem man einstweilen das Amt des Staatspräsidenten zu einem Reichsverweser ausbaute. Nichts lag näher, als zu glauben, daß angesichts der bevorstehenden Parteiduelle, die ein solches Vorhaben mit sich bringe, Piłsudski jetzt schon daran dachte, sich durch das Dekret die Mittel in die Hand geben zu lassen, die oppositionelle Presse nach Möglichkeit zum Schweigen zu bringen. Das Pressebefehl wird nun wahrscheinlich überhaupt nicht von der Regierung dem Sejm vorgelegt werden, womit nach der abgeänderten Verfassung das Dekret automatisch seine Gesetzeskraft verliert.

Hat hiermit die Regierung Piłsudski einen bemerkenswerten Rückzug angereten? Es ist dies keineswegs gesagt. Der Staatspräsident hat das Recht, den Sejm aufzulösen, sobald das Budget fertig beraten ist. Dann ist die Regierung berechtigt, auf dem Verfügungsweg Geseze zu schaffen, so lange der Sejm nicht seine Sitzungen eröffnet hat. Nichts hindert sie dann, ein Pressegebot herauszugeben, das dem gegenwärtigen in bezug auf Schwäche ebenbürtig ist.

Nun entsteht die große Frage, ob es Piłsudski gelingen wird, eine eine Piłsudski zu gestalten zu bringen. Wir haben schon früher berichtet, daß die Aussichten hierfür keineswegs ungünstig standen. In der sozialistischen Partei gab es, trotz allen Murrens gegen Piłsudski doch noch entschiedene Verehrer dieses bewunderten Mannes, die

geneigt waren, sich seinen Anordnungen zu fügen, möchten sie auch noch so sehr gegen die Parteiprinzipien verstoßen. Seit dem Pressedekret ist hier eine Aenderung eingetreten. Die Partei ist offiziell in die Opposition gegangen, und sie hat sogar ihr herborragendes Mitglied Motaczewski, den gegenwärtigen Arbeitsminister, verloren, als er der Aufforderung nicht nachgab, aus der Regierung Piłsudskis auszutreten. Er wurde aus der Partei ausgeschlossen und seines von der Partei erhaltenen Abgeordnetenmandats verlustig erklärt. Die Einheit der Fraktion ist somit wieder hergestellt. Es fragt sich nur, wie die Wählermassen, bei denen Piłsudski sehr populär ist, auf die sozialistische Parteiparole reagieren werden. Aber im allgemeinen ist die Parteidisziplin bei den Sozialisten Polens eine recht zuverlässige.

Auch in den linksstehenden Bauernparteien macht sich lebhafter Unmut bemerkbar, wobei jedoch wieder zu bedenken ist, daß „das Bärtchen“ bei den Kleinbauern außerordentlich beliebt ist. Sollte jedoch die Ausführung der Ackerbaureform, also des Parzellierungsgegesetzes, wonach die landarmer Bauern Boden erhalten sollen, verzögert oder gar sabotiert werden, dann wird dem Marschall die bisherige Freundschaft der Kleinbauern nicht viel nützen. Ist schon der Wirtschaft bei den Parteien der Linken groß, so hat die Versammlung von Nieswież uns die sich daran knüpfenden konservativen Neuparteibildungen das Chaos auf der Seite der Rechten vollenommen gemacht. Die konservative Partei, als deren Hauptinitiator der Fürst Janusz Radziwiłł auftritt, stützt sich nur auf wenige Personen, die allerdings den großen Geldbeutel haben. Aber zunächst hat man hier nur glänzende Offiziere, aber keine Soldaten, d. h. Wählermassen. Somit sucht Fürst Janusz Anschluß an die Krakauer gemäßigten Konservativen, und an seinen Abendeinladungen nehmen die hochrangigsten Professoren dieser Richtung, wie der bekannte Geschichtslehrer Streicher teil. Dann wurde die Bewegung hinübergeleitet zu den Industriellen in Łódź, wo der Großindustrielle Poznański gewonnen wurde. Aber Poznański entstammt einer jüdischen Familie und so scheint es zu Unrecht in möglichem mit den anderen Industriellen gekommen zu sein, die ebenfalls eine große Rolle spielen wollen. Zugleich taucht nun als Leiter der Bewegung der Warschauer Fürst Bzowski auf, und es scheint, als ob sich bereits im engsten Kreise dieser konservativen Monarchisten eine Spaltung vollziehe.

Wenn schon hier völlig die so notwendige Einheitlichkeit versagt, und zwar infolge des alteingesessenen polnischen Grundbesitzes, der Bänkerien um die Personen, so tritt sie im Lager der bisher einzigen monarchistischen Partei des Sejm noch stärker hervor. Die Christlich-Nationalen fühlen sich zurückgedrängt, und tatsächlich scheint ihr begabter Führer Stronati vorläufig einmal bei dem ganzen neuen monarchistischen Unternehmen, das unter dem Patronat Piłsudskis vor sich geht, vollkommen auf den Sand gesetzt. Und die christlich Nationalen sind nicht nur monarchistisch, sie zählen in ihren Reihen die größten Grundbesitzer des Westens. Wenn sieht also, daß Piłsudski bei seinem führen Gedanken, eine neue, ihm sichere Parteigruppierung aus dem Großteil, dem Grundbesitz und den übrigen konservativen Gruppen zu bilden, die Eisernen Freiheiten der Einzelnen gegeneinander und gegen das Ganze ihrer Vereinigung gelassen hat und daß auf dem schwanken Boden der bisher geschaffenen wurde, das Gebäude der Piłsudskischen Unternehmung einen rechten Halt hat. Kräftig scheint der Blitz von Nieswież bisher nur in die Reihen der Nationaldemokraten eingeschlagen zu haben. Und das ist eigentlich das Einzigste, das bisher zugunsten der Piłsudskis und seiner Pläne gesagt werden kann. Schon vor einiger Zeit wurde bekannt, daß der Posener Wojewode Graf Bniński auf seiner Stelle beklassen werden soll, wenn er sich bemüht, die Großgrundbesitzer Polens, die bisher unter nationaldemokratischer Flage gehangen und die erbittertesten Feinde Piłsudskis sind, in den Kreis der Piłsudskischen Gedanken hinüberzuziehen. Schon diese Versuche wirken zerstörend unter diesen Feinden des Marschalls. Und tatsächlich geht das zuweilen wieder demementierte Gefühl, daß der maßgebende Politiker der Partei und ihres Programms ist, die Partei verlassen habe. Jedemal ist Bniński nun bemüht, seinerseits eine neue Partei ins Leben zu rufen, nämlich die Gruppe der Großpolen. Vorläufig ist sein Programm rein negativ, denn es kündigt den Kampf gegen den Radikalismus in jeder Form an, wobei er laut von dem Bankrott der Parteien der Linken spricht. Aber eine klare, aufbauende Formel, die neben der negativen des Kampfes gegen den Radikalismus doch vorhanden sein muß, hat er nicht. Er hat aber die feste Absicht, die in Nieswież zum Teil für Piłsudski gewonnenen Großgrundbesitzer und dann die Großindustriellen zu sich hinüberzu ziehen. So herrscht tatsächlich Verwirrung in allen Lagern, und niemandem wird es möglich sein, hinzusehen, ob Piłsudski bei den Wahlen ein Sieg oder eine Niederlage seines Systems bevorsteht.

Die „Deutsche Rundschau“ beschlagnahmt

Am heutigen Tage soll sich entscheiden, ob das Pressebefehl zum Tode bestimmt ist. Denn wenn die Regierung bis zum heutigen Tage das Dekret nicht dem Sejm vorlegt hat, wird das Gesetz ungültig. Die „Deutsche Rundschau“ in Bromberg ist nun in letzter Stunde auch von diesem Verbois betroffen worden und zwar wegen einer Mitteilung, wonach der Wojewode von Thorn, Herr Młodzianowski, angeblich zurücktreten sollte. Diese Notiz war durchaus als eine Meldung aufgemacht, die unter allem Vorbehalt weiter gegeben worden ist. In diesen Tagen, da eine große Krankheit unter den Zeitungen grafiert, hat die „Rundschau“ noch andere Kolleginnen, die gleichfalls beschlagnahmt wurden, und zwar den „Dziennik Bydgoski“ und die „Gazeta Bydgoska“. Die Zeitungen sind von der Polizei eingebrückt und es ist zuerst die Beauftragung des Herrn Wojewoden erforderlich, wenn die Beschlagnahme aufrecht erhalten werden soll. Der Posener Wojewode, Graf Bniński, hat die Beschlagnahme unseres Blattes s. g. nicht bestätigt und damit auch aufgehoben. Wir wollen hoffen, daß es unserer Bromberger Kollegin ebenso ergeht.

Unsere Minderheiten in Sturm und Drang.

Genau in derselben Weise, wie in allen anderen Staaten der Alten Welt, so machen sich nach dem Weltkrieg auch im politischen Leben Polens mit besonderer Stärke zwei Strömungen bemerkbar: die kommunistische und die monarchistische. Von beiden Strömungen wird die jetzt bei uns bestehende Scheindemokratie andauernd unterwühlt. Praktisch laufen die Bestrebungen der polnischen Kommunisten (und der unbewußt für den Kommunismus vorarbeitenden Sozialisten) auf die Errichtung von Sowjets im Weichselbecken, an der Wilga und an dem oberen Onjestr aus; die monarchistische Propaganda dürfte uns kaum dazu bringen, daß dem Lande ein gekröntes Oberhaupt aufgesetzt werden könnte, — immerhin macht sie Stimmung für die Stabilisierung der Militärdiktatur. Denn „Monarchie“ bedeutet eigentlich „Regieren des Einen“, und es kommt ja am wenigsten darauf an, ob der Einzelsouveräner den Titel König oder nur Erster Konsul oder Armeeoberinspektor führt.

Es fällt den deutschen Bürgern Polens, die mit seit dessen „Auferstehung“ von jeglicher Mitarbeiterchaft an seinem Ausbau von der herrschenden völkischen Mehrheit (eigentlich von den herrschsüchtigen „erzpolnischen“ Chauvinisten) zurückgedrängt werden, nicht im geringsten ein, entweder für die kommunistische oder auch für die monarchistische Wohlarbeit Partei zu ergreifen. Sieben Jahre lang war man in einem einzigen, lautem Chorus bemüht, uns als geschworene Feinde des „von den Toten auferstandenen Polenstaates“ zu verschreien*); was hätten also wir, die Verräter am Polenstaate, in dessen Lebensfragen mitzureden? ... So werden wir von den volkischen „Patrioten“ im Brustton der aufrichtigen Empörung geschrien. Was macht daran hin ein sich achtender Deutscher? Er wendet dem moralischen Gesellen den Rücken zu und strafft ihn mit verächtlichem Schmeigen. Gewiß, nicht alle Polen gehören zu dieser Sorte. Es gibt sogar ganze Parteien, die der deutschen Minderheit theoretisch die Hand reichen möchten und alle Minderheiten in den Interessenkreis des aktiven Staatslebens hineinziehen wollten; dieses in der richtigen Erwägung, daß es in Staat jemals durch Zurkündigung seiner Bürgerschaft stärker geworden ist, und daß gerade die steigende Entfernung zwischen der polnischen Nationalität und den nichtpolnischen Nationalitäten dieser Republik ihr zuerst die demokratische Staatsform rauben wird und auch dem ganzen Stacie das Genick brechen kann. In der Praxis verbitten sich aber auch diese Parteien unsere aktive Mitarbeiterchaft auf politischem Gebiete, sobald es sich um Lebensfragen handelt. Dieses geschieht aus dem Grunde, weil auch der liberale Pole, der im Stillen unser gutes Recht dazu anerkennen gewillt ist und persönlich einsieht, daß die Minderheiten dem polnischen Volke in jeglicher Hinsicht gleichgestellt werden sollten, — es immer noch nicht über sein Herz bringen kann, einem Deutschen oder einem Juden zu erlauben, den Stil des polnischen Staatsgebäudes durch „fremd“artige Zubauten, Umbauten und Einbauten — und wenn das auch im eigenen Interesse des polnischen Staates selbst geschehen sollte — zu beeinflussen. Kein Pole ist so weit politisch gereift, daß er „fremd“ und „polnisch“ für gleichwertig einschätzen könnte. Die „Fremdstämmigen“ Heze ist hierzulande schon so weit in den Himmel gewachsen, daß ein jeder polnische Parteiführer vor allen Dingen fürchtet, daß er öffentlich ernster Sympathien für die Fremdstämmigen und für deren Gleichberechtigungsansprüche „übersetzt“ werden könnte. Wer sich „Deutscher“ nennt, ist eben kein „Pole“, und wer nicht „Pole“ ist, der kann dem Stacie „Polen“ unmöglich wohlgesonnen sein! Das ist das Usha und das Omega des polnischen Staatskatechismus.

Ein volles Drittel der Bürger Polens verbleibt im Bewußtsein eines jeden Polen vor allem als Staatsverräte gebucht: aktive oder latente, effektive oder potentielle, wirkliche oder eventuelle; aber alle sind wir unbedingt Staatsverräte, Feinde Polens, Freunde von Polens gehässigen Nachbarsöldern oder Geheimverbündete der gefährlichen Internationale. Ein jeder von uns hat selbst von Seiten auch der allerliberalsten Polen diese fröhliche Stellungnahme schon öfter bemerkt. Welche Gefühle muss nun der in dieser Weise stets eingekelte Bürger dieses Staates in seiner Brust sich regen fühlen? Wer würde von uns in seinem verlangen wollen, daß wir unser können, Zeit und Kräfte dem Ausbau desjenigen Staatsgebäudes zur Verfügung stellen, innerhalb dessen Mauerwerke wir Deutsche nicht als Arbeitsgenossen und nicht als Baumeister, sondern immer wieder als verläßliche Spione, die Dynamitpatronen im Busen verborgen halten, angefeindet werden?

Der Deutsche hat Ehre im Leibe; er läßt sich daher nicht hintanziehen. Auch wird kein echter Deut-

* Anmerkung: Die Auflage ist insofern richtig, daß ein Kulturmensch eine eventuelle Auferstehung des Schläfzigen Staates unmöglich hoffen kann; etwas ganz anderes wäre die Errichtung eines modernen, freiheitlichen, echt-demokratischen Staates!

scher das fertig bekommen, inmitten eines anderen Volkes den Konrad Wallenrod zu spielen, sein Leben lang Treue und Liebe zu heucheln, nur um dem "Freunde" einmal um so sicher den vergiften Dolch in den Rücken zu stochen! Wallenrodismus ist Gottlob kein deutsches Dichterideal.

Doch gerade dasjenige Volk, dessen Propheten den Wallenrodismus zum leuchtenden Ideal aufstellen, auch andere Völker für ebenso geartet einschätzt, das soll keinen weiter wundern.

Die Auswirkung obiger Seeleneigenschaft des polnischen Volkes speziell auf dem Gebiete seiner Minderheitspolitik gestaltet sich leider zur politischen Katastrophe für unseren Staat, da eine wirkliche Verbrüderung zwischen diesem Volke und den in Polen wohnenden Deutschen und Russen aller Arten, auf erhabener Grundlage unmöglich wird. Mit Wonne und Grandezza posaunt die "Patriotenpresse": "Jak świat światem, nie będzie Polak Szwabowia ani Moskalowi bratem!" (Solange die Welt bestehen wird, darf kein Pole mit dem Deutschen oder mit dem Russen sich vertragen), und lässt unsere Schulkinder blöde Hasilitaneien gegen die "Kreuzritter", die "Moskowiter" usw. singen. Die Kirchenkanzeln, die Katheder, die Redaktion, Versammlungen und Sammlungen aller Arten, die Kunst, — alles ist vom stinkenden Dunst des hirnverbrannten Rassenhauvinismus erfüllt, — der hierzulande in ganz ungenierter Weise "patriotischer Geist" genannt wird! Wer von den Polen einer anderen Meinung zu sein wagt, der wird eben auch zum Staatsverräter erklärt (Wróg polskosci); er wird aus dem Lande herausgekettet (wie Baudouin de Courtenay, Prof. Pietražek und viele andere der besten Polen), oder gar (wie Prof. Narutowicz, der erste Präsident Polens) ermordet; auf dem Grabe des Mörders werden dann öffentlich Messen gefeiert, Ehrenwachen und Heiligenkerzen aufgestellt . . . "O sancta simplicitas!"

Was bleibt aber den verheerten Vertretern der völkischen Minderheiten im allgemeinen und uns, den Deutschen insbesondere, unter solchen Umständen zu tun? Sollen wir uns wirklich darauf beschränken, uns mit verächtlichem Achselzucken zurückzuziehen und mitanzusehen, wie die völkische Polenmehrheit infolge der wahnwitzigen "erzpolitischen" Leitung unserer Republik zerrüttet? Sollen 33 v. H. der Bürger sich dieses verrückte Treiben der verblendeten Sippe in aller Seelenruhe ansehen oder gar mit hämischem Grinsen tuscheln: "Läßt sie nur so weiter schalten; nur nicht warnen, nur nicht stören; — dann klappt das Schiff ja wieder bald um!" — Gewiß muß das ganze Staatsgebäude bei solcher, speziell der Endezzia oder der Chjena-Mehrheit eigenen Einstellung, wie sie oben geschildert worden ist, bald einstürzen; dazu wird kein Preußens König und kein Zar nötig sein . . .

Im Mat dieses Jahres ist es allerdings etwas anders geworden. Ein frischer Luftzug ließ sich verspüren, und nun begann alles von neuem zu hoffen. Auch wir, die Minderheiten, hoffen und harren. Wir Deutsche erhoffen aber eine baldige Besserung unserer nachteiligen politischen Lage. Wir Deutsche hoffen und harren länger, als alle anderen Minderheiten des demokratischen Polens auf die verbürgte Gleichberechtigung . . .

Um zur praktischen Verwirklichung unserer gerechten politischen Ansprüche direkt zu schreiten, müßte die Regierung in erster Reihe all das gutmachen, was uns ihre 13 Vorgängerinnen Reides angeboten haben. Dann müßte eiligst zur Genehmigung der Aufstellung eines nationalen deutschen Katasters im ganzen Reiche geschriften werden. Nachdem die wirkliche Anzahl derjenigen Bürger, die sich zum Deutschtum bekennen, klargestellt sei, wäre es ein Ding der einfachsten Gerechtigkeit, ein solches neues Wahlgesetz und solche Schulgesetze zu schaffen, daß wir die unserer numerischen Zahl in dieser Republik entsprechende Anzahl von Mandaten, Staatsämtern und Schulen für unsere Minderheit von Rechts wegen bekommen.

Eine Utopie . . . ? Ja, warum denn? Was wahr und gerecht sich nennt, das kann nie zu hoffen wahr und gerecht sein. Entweder wird es hierzulande weiter, wie bei Grabekis Zeiten, auf Entrechtung des einen Teils der konstitutionell "Gleichberechtigten" bestanden, — und der Staat wird immer mehr wanzen, — oder er wird auf der einzigen soliden Grundlage der Wahrheit, Gerechtigkeit und Gesetzmäßigkeit aufblühen! Etwas Drittes gibt es nicht.

Dr. v. Behrens.

Ein Dmowskitag.

Die Sorge um die Partei.

Dem "Przegląd Poznański" wird aus Warschau gemeldet: "Die Nationaldemokratie wird sich allmählich der Besiegung bewußt, die seit den Maiereignissen in ihr vor sich geht. Der geringfügigen Bewegung ist der Augenblick gefolgt, wo man sich über die Lage klar wird und eine Aktion vorbereitet, die den Zweck verfolgt, die allmähliche Loslösung einzelner Kreise, auf die die Nationaldemokratie bisher einen entscheidenden Einfluß ausgeübt hat, zu verhüten. So ist nun nach dem Großagrariatum an die Großindustrie und die Kaufmannschaft die Reihe gekommen, und den Rest der Anhänger kann irgend eine andere politische Partei eines schönen Tages in ihre Erfüllung ziehen. So kann die Nationaldemokratie aufs Trocken gesetzt werden. Die wichtigste Sache wird für sie darin bestehen, den Faktor aufrecht zu erhalten, der im politischen Leben die vorherrschende Rolle spielt, nämlich das Kapital. Zu diesem Zwecke wird am 4. Dezember in Polen ein großer Kongress von Herrn Roman Dmowski organisiert, zu dem Vertreter der Agrarier, der Industrie und der Intelligenz eingeladen werden sollen. Auf diesem Kongress wird Herr Dmowski eine Programmrede halten, welche die Grundlage dafür sein wird, eine bestimmte Richtung der Parteitaktik einzuschlagen und auf die in Frage kommenden Kreise dahin einzutragen, daß der Parteienfluss in ihnen erhalten bleibt."

Ein Weilchen nur noch.

Der "Kurier Poznański" hat zur neuen Industrie- und Landwirtschaftsorganisation Polens eine etwas reservierte Haltung eingenommen, die vom "Przegląd Poznański" folgendermaßen erläutert wird: "Der Skeptizismus des 'Kurier Poznański' wundert uns gar nicht. Ein Weilchen nur noch, und niemand aus den Wirtschaftskreisen wird von der fanatischen Opposition

der Nationaldemokratie der Regierung gegenüber auch nur hören wollen. Hier liegt die Quelle der Reserve, mit der das Organ der Nationaldemokratie die Stellungnahme der neuen Wirtschaftsorganisation behandelt."

Dem "Posiep", der die Nachricht unter der Überschrift "Ein Akt von ungeheuerlicher Bedeutung" gebracht hat, widmet der "Przegląd Poznański" folgende Worte: "Der 'Posiep', der offenbar die Auferksamkeit der öffentlichen Meinung von der immerhin bedeutameren Tatsache ablenken wollte, da trotz der Zugehörigkeit der oberschlesischen Industrie zu dieser Organisation die Depeschen von Krakau nicht unterzeichnet worden sind, verfehlt die Nachricht mit folgenden Überschriften: 'Ein Akt von ungeheuerlicher Bedeutung . . . Der Todestod des Leviathan'. Die zweite Überschrift ist ein Ronens. Der Leviathan arbeitet unter dem Vorstoß des Herrn Bierzbicki schon seit ziemlich langer Zeit mit der Regierung zusammen, die neue Organisation aber umfaßt Produktionsgebiete und Institutionen, die nicht zum Leviathan gehören. Was ist nun richtig?"

Vom Ministerrat.

Der Ministerrat hat in seiner gestrigen Sitzung den Antrag des Innenministers über die Auflösung der Kommission für Fragen der Reorganisation der Verwaltung angenommen, ferner einen Antrag des Innenministers über einen Nachtragskredit für die Beendigung der Bauarbeiten des Grenzwertors, dann einen Antrag des Außenministers, der den Entwurf für neue Organisationszusammenstellungen des Außenministeriums betrifft. Ferner ist die Angleichung des Gütertarifs auf den schmalen Eisenbahnen an den Tarif der normalisierten beschlossen worden. Im weiteren Verlauf der Sitzung hat der Ministerrat den Entwurf für eine Verordnungsnovelle des Staatspräsidenten vom 27. Dezember 1924 über die Revision der Konzessionen für den Verkauf von Monopolartikeln, einen Verordnungsentwurf über die weitere Erhebung des außerordentlichen 10prozentigen Bußgelds zu den direkt und indirekt Steuern zu den Stempelgebühren der Geschäftsteuer usw. im Jahre 1927, dann den Entwurf für eine Verordnung des Staatspräsidenten über die Änderung gewisser Bestimmungen des Statuts von der Ruhegehaltsverpflichtung der Staatsbeamten und des Berufsmilitärs, sowie den Entwurf für eine Verordnung über die Einspeisung einer Preisprüfungsstelle angenommen.

Ein bemerkenswertes Rundschreiben des Kultusministers.

Warschau, 26. November. In der Budgetkommission des Sejm wurde das Budget des Kultusministers behandelt, wobei der Abgeordnete Kaczyński von den Christlich-Demokraten das Referat übernahm. Kaczyński wies nach, daß zwar 84000 Kinder die öffentlichen Schulen Polens besuchen, daß aber immer noch 300000 Kinder ohne Unterricht bleiben. Die Mittelschulen im Lande seien nicht gleichmäßig verteilt und auch nicht hinreichend. Kaczyński verlangte, daß die Bauabteilung vom Unterrichtsminister losgetrennt und dem Ministerium für öffentliche Arbeiten angegliedert werde. Auch müsse die Kommission reorganisiert werden, die die Schulbücher zu prüfen hat, und den Lehrern müsse verboden werden, einen allzu häufigen Wechsel der Schulbücher einzutreten zu lassen, was den Eltern allzu große Ausgaben verursacht. Außerdem verlangt Kaczyński eine Decentralisierung des Schulwesens und der Kontrolle durch Überweisung eines Teiles der Agenten des Ministeriums an die Kuratoren.

Derstellvertretende Ministerpräsident Bartel hat als Kultusminister ein außerordentlich beachtenswertes Rundschreiben an die Kuratoren des Schulwesens, leider nur der Bezirke Wilna, Białystok, Polesie und Wolhynien, also vor allen Dingen an die Kuratoren in den ukrainischen und weißrussischen Bezirken erlassen. In diesem Rundschreiben heißt es, daß Bartel mit aller Strenge auf die ehrliche, genaue und lohale Ausführung seiner Empfehlungen achtet. Gerade in den Randbezirken, so heißt es in dem Rundschreiben, sei die Schulverwaltung von großer Bedeutung.

Die Schulverwaltung soll sich nicht um politische Dinge kümmern und lediglich die Erziehung und die kulturellen Bedürfnisse der Bevölkerung ins Auge fassen.

Selbstverständlich müsse der polnische Gedanke verbreitet werden, aber das müsse ohne Kampf geschehen, ohne Unzufriedenheit hervorzurufen und ganz unabhängig von den konfessionellen oder den nationalen Empfindungen der Bevölkerung.

Die Schulverwaltung müsse absolut darauf halten, daß die Verbreitung der polnischen Kultur und die Vertiefung des polnischen Bürgergedankens nur vor sich gehen könne unter gleichzeitiger Achtung alles dessen, was die andere Volkskultur, das andre Glaubenskenntnis und die andere Volkszugehörigkeit der Bevölkerung angehe. Wenn man aber brutal vorgehe und sozusagen der Bevölkerung die äußeren Zeichen des Polentums aufzwingen wolle und dabei das vergewaltige, was das Kind von zu Hause mitbringe, nämlich die Sprache, die zu Hause gesprochen wird, so wird sich das in den Seelen des jungen Geschlechtes auswirken und Hass hervorrufen.

Dies werde in der Folge nur einen Mangel an Loyalität im Verhältnis zum Lande haben, woraus sich dann wieder eine allgemeine feindliche Stellung in bezug auf das Polentum ergibt.

Die Geschichte der Befreiungskriege ganz im allgemeinen und auch der polnischen Befreiungsbemühungen geben hierfür eine außerordentlich wichtige Lehre.

Ein Lehrer, der das nicht einsehe, oder ein Schullehrer, der seine Rolle hauptsächlich darin sieht, daß er sich als Werkzeug im Kampf der Bevölkerung betrachtet, dürfe nicht in seiner Stellung verbleiben. Alle pädagogischen Handlungen müssen von einem feinen Taktgefühl begleitet sein. Vor allen Dingen aber muß der Lehrer, und das fordert Bartel ganz kategorisch, die lokale Sprache ganz genau kennen; und ebenso müssen dies die Schulinstitute. Der Lehrer muß sich mit dem Kind in seiner Muttersprache verständigen können und ein Lehrer, der die Muttersprache des Kindes nicht versteht, kann auch das Kind nicht erfolgreich unterrichten. Selbstverständlich darf hierbei die polnische Sprache als Landessprache nicht in den Hintergrund treten und die gründliche Lehre der polnischen Sprache und die Kenntnis der polnischen Geschichte, Geographie usw. müsse den Kindern selbstverständlich wirksam eingeprägt werden.

Der Brief Bartels verrät einen gesunden Sinn. Selbstverständlich ruft jeder Gewissenswurm eine andere Wirkung als die beschäftigte hervor. Zu bedauern in diesem Brief ist es lediglich nur, daß er ausschließlich an die Kuratoren der Schulen der Ostgebiete gerichtet ist. Auch in den Westgebieten gibt es eine anderssprachige Bevölkerung, nämlich die deutsche Bevölkerung und alles das, was Bartel für Ukrainer und Weißrussen sagt, gilt auch für die Deutschen. Wir wollen hoffen, daß Bartel diesen Brief mit seinem heilsamen Inhalt nicht nur nach dem Osten, sondern auch nach dem Westen Polens richten wird.

Der Marschall Piłsudski in Wilna.

Das Rätselrätsel. — "Was macht er da?"

Der "Kurier Poznański" schreibt zum Wilnaer Besuch Piłsudskis:

"Die plötzliche Reise des Premiers Piłsudski nach Wilna mußte natürlich in den politischen Kreisen Polens und auch des Auslandes verschiedene Kommentare und großes Interesse wecken. Das sieht man aus den Meldungen der fremden Presse, die über dieses Thema sich allerlei Gedanken machen. Die Auslandspressen behaupten, daß es sich

hier um das Verhältnis zu Kowno-Litauen handelt. Man hat der Wilnaer Reise sogar die Absicht untergeschoben, Beziehungen anknüpfen zu wollen, um den spannenden Zustand zwischen diesen beiden Staaten aus der Welt zu schaffen. Die polnische Presse, die ihre Inspirationen aus Kreisen schöpft, die der Regierung nahe stehen, meldete gestern, daß während des Aufenthaltes Piłsudski schon früher die Litauischen Volks besucht haben sollen und er mit ihnen Beratungen abhält. Daß Piłsudski schon früher die Meinung bezüglich der Möglichkeiten für eine Normierung der polnisch-litauischen Beziehungen sondiert hat, ist bekannt. Vor einigen Monaten eregte die Erwähnung von einer Mission Stanisław Kognowicki, der als angeblicher Vertreter des Piłsudskis fungierte, Beachtung. Um den Nachrichten Sensationelle einen Anstrich zu geben, wies man auf die Mitteilungen vom Besuch des Memeler Hafenspräsidienten Kielstrupp, in Warschau und von dem Austritt eines sozialistischen Abgeordneten nach Litauen hin. Was Kielstrupp betrifft, so ist er verschiedentlich Male in Warschau gewesen, als er von Genf aus den Weg nach Memel über Warschau wählte. Die Nachricht aber, daß ein polnisch-sozialistischer Abgeordneter in Lettland geweilt hätte, und dann nach Kowno gefahren sei, um dort mit der litauischen Sozialistenpartei Unterredungen zu führen, wird von den Vertretern der K. S. S. kategorisch dementiert. Nun hat aber in den politischen Kreisen der Umwandlung die Auferksamkeit auf sich gelenkt, daß der Premier auf seiner Wilnaer Reise vom Chef des politischen Departements im Innern in Litauen, Szwitalski, begleitet wird. Es wurden vor kurzem Nachrichten verbreitet, nach denen in der Regierung Unterredungen über das Thema der Festlegung der politischen Linie gegenüber den litauischen Minderheiten geführt worden wären. Nach Meldungen aus Wilna sollten dort in der Zeit des Aufenthalts Piłsudskis Konferenzen mit weißrussischen Führern stattfinden, und man behauptete, daß diese Konferenzen den Zweck verfolgten, eine bestimmte Michelinie für die Innopolitik festzustellen. In Minderheitskreisen wurde dem hinzugefügt, daß Piłsudski in nächster Zeit auch nach anderen Gebieten reisen wolle, die von litauischen Minderheiten bewohnt werden. Mit zitierten dieses Gerücht als Ausdruck des Interesses für die Reise des Premiers nach Wilna."

Die zehnte Muse.

Polnische Kinokunst.

Der "Ilustrowany Kurjer Codzienny" erzählt uns etwas vom Dasein der zehnten Muse in Polen. Er schreibt: "Die Lichtspielaison ist voll im Gange und in den Tempeln der zehnten Muse drängt man sich zu Hause. Aber diese Dame fühlt sich in Polen doch nicht so ganz wohl, denn die Magistrate tun alles, um ihr den Aufenthalt in unserem Lande zu verleideln. Diese Behörden scheint es, daß Kino und Kabarett mit Damenlavalle dasselbe sind. Die zivilisierte Welt ist anderer Meinung. Sie sagt, daß das Lichtspiel eine Kunst sei. Diese Kunst muß im Interesse der Kultur den breitesten Massen zugänglich gemacht werden. Im alten Griechenland hat man Bürger, die das Theater besuchen, noch dafür belohnt. In Polen beträgt man jeden, der das Kino besucht, gleich einem Verbrecher mit einer Geldstrafe zugunsten der Gemeinde. In Polen einen Film zu drehen ist ein kostspieliges Unternehmen und es sind einfach nicht die materiellen Bedingungen zur Herstellung von Monumentalfilmen vorhanden. Aber auch bei den beschiedenen Mitteln über die die polnische Filmindustrie verfügt, könnte man etwas schaffen, wenn nicht eine gewisse Manier wäre, die wie ein Fluch über den polnischen Filmen lastet. Sie sind albern, abscheulich und immer nach demselben Rezept hergestellt. Man nimmt ein ehrlässiges Mädchen, einen reichen Grafen, einige Banditen, ein Auto, ein Regiment Dragoner, Smarska und Węzyn und es wird gefilmt. Oder man macht es anders. Man nimmt wieder ein ehrlässiges Mädchen, ein stümperhaftes Rossmesser, eine Straßenbahn, eine Schenke und beginnt einen vorzüglichen national eroischen Propagandalbum zu drehen. Die Handlung muß unbedingt traurig sein. Man sieht sich den Helden an und kommt gleich auf den Gedanken, daß er eines blödsinnigen unerwarteten Todes stirbt. Verlobt er sich, dann verrät ihn seine Verlobte, ist er Beamter, dann wird er bestimmt reduziert. Und dann noch etwas. In jedem polnischen Film muß es einen Cavallerieangriff geben. Das gehört zwar nicht zur Handlung, aber weil das Publikum Pferde und Uniformen sehr gern hat.

Ein wahres Glück, daß Filme wie "Karczma na rozbiorze", "Iwojla" oder "Trędowata" nicht ins Ausland gehen; denn sie würden uns mehr schaden, als die angestrengteste antipolnische Agitation. Der amerikanische Film ist ein Gruß an das Leben und die Kraft, eine Glorifizierung der Arbeit, in französischen Filmen finden wir ein geradezu unvergleichlich hohes künstlerisches Niveau, die deutsche Filmproduktion hat das genialste Werk reiner Künste geschaffen, die dänischen Filme unterhalten uns mit Pat und Patachon. Es wäre nun höchste Zeit, wenn die polnischen Kinomanen geschlossen nach Zielonka, Kołowa oder sonst wo hinführen, wo man Nerven heilt. Vielleicht überzeugen sie sich dann, daß man Polen auch dort finden kann, wo Sonne, Jugendkraft und Arbeitsfrische ist, nicht nur in Schänken und Diebstahlspunkten. Mehr Sonne, weniger Dunst und Schorf."

Republik Polen.

Demission Gajczaks.

Der Kultusminister Gajcza hat seine Demission eingereicht. Sein Rücktritt wird auf Meinungsverschiedenheiten zwischen ihm und dem Vizepremier Bartel zurückzuführen. Nach einer Meldung des "Sl. Kurj. Codz." hat der Vizemarschall des Senats, Woźnicki, aus Anlaß der gewährten Demission an den Vorsitzenden der Haushaltskommission ein Schreiben gerichtet, in dem er das Referat über das Budget des Kultusministeriums niedergelegt, da das Ministerium die bisherige Schulpolitik, die sich auf Direktiven des früheren Ministers Grabekis gestützt hätte, fortsetzen wollte. Die Kommission wählte den Senator Thullie von der Christlichen Demokratie zum Nachfolger.

Aber doch!

Bis gestern war das Pressefrei im Sejm nicht eingebrahrt. In juristischen Kreisen ist jedoch das Gericht verordnet, daß das Dreieck im Laufe des heutigen Vormittags eingebrahrt werden darf.

Ein Rundschreiben Bartels.

Dem "Przegląd Poznański" wird aus Warschau gemeldet: "Wir erahnen, daß der Vizepremier Bartel dieser Tage an die Schularbeiter der Olsmarkebezirke ein Rundschreiben gerichtet hat, in dem er verlangt, daß die Schuleinrichtungen der ganzen Bevölkerung berücksichtigt werden, und besonderen Nachdruck auf die Unterstützung der kulturellen Bedürfnisse der nationalen Minderheiten legt."

Vor einem heißen Parteidienstag in Krakau.

Am Sonntag wird es in Krakau einen heißen Parteidienstag geben, denn sowohl die Piasten als auch der Bauernbund mit Siwiński und Brzyzki an der Spitze halten ihre Parteidienstage ab. Der Bauernbund hat in den letzten Tagen in der Umgegend von Krakau eine lebhafte Agitation entfaltet und Aufrufe verbreitet, in denen die Bauern aufgerufen werden, zahlreich zu erscheinen, um noch einmal anlässlich des dritten Jahrestages der Kämpfe vom 6. November gegen die damalige Piastenherrschaft zu protestieren. Die Krakauer Behörden werden alles tun, um Ruhestörungen zu vermeiden.

Beginn der Jahrhunderfeier der Universität München.

München, 27. November. (R.) Gestern abend fand mit einer Begrüßung in der Universität die Jahrhundertfeier der Universität München statt, zu der Vertreter aller deutschen Universitäten und Akademien eingetroffen sind. Der Rektor, Geheimrat Höhler, begrüßte den Kronprinzen Ruprecht und die anderen Mitglieder des Hauses Wittelsbach, die Minister, die Vertreter des Landtages, die kirchlichen Würdenträger, die Vertreter der Presse, die Behörden, die Vermaltung, die Präsidenten und Professoren der deutschen Hochschulen, die österreichischen, böhmischen, mährischen, baltischen und Schweizer Akademiker, die akademischen Ehrenbürger und Ehrendoktoren und die Studentenschaft.

Für die Gesellschaft der Freunde der Universität sprach Geheimrat Alfföldi. Er teilte mit, daß es der Gesellschaft gelungen sei, ein Vermögen von 100 000 Mark zu sammeln und daß es ihr vergönnt gewesen sei, sich nach verschiedenen Richtungen den idealen Zielen der Universität dienlich zu erweisen. Die Münchener Universität habe ihre Aufgabe nicht nur in der Pflege der Wissenschaft, sondern in ganz besonderem Maße in der Pflege des nationalen Gedankens gesehen. Als Dank habe die Universitätsgesellschaft eine Jubiläumsfond von 175 000 Mark zusammengebracht, der der Universität nutzbar gemacht werden soll. Eine weitere Ansprache hielt der Vorsitzende Dr. Schmitz. Musikvorträge umrahmten die Feier. Abends um 12 Uhr fand ein Fackelzug der Studentenschaft zu Ehren der Gefallenen statt.

Hölz kein Mörder?

Das Geständnis des Schuldigen.

Berlin, 28. November. Wegen Verhinderung einiger Mitglieder hat sich der Amnestieausschuß, der zu einer Sitzung in der Sache Hörl am Montag zusammengetroffen sollte, auf Sonnabend, 27. November, vertagt. Infolgedessen mußten die von der Verteidigung gestellten Aussichtsvorberichten, Erich Friehe, der sich zu der Entstehung des Hek bekannt, und der frühere Hauptbelastungszeuge Hebe, die von Mitteldeutschland nach Berlin gekommen waren, ohne vom Ausschuß gehört worden zu sein, wieder abreisen. Erich Friehe hat nunmehr an den Vorsitzenden des Ausschusses, Reichstagsabgeordneten Dr. Proes (Soz.), einen Schreiben gerichtet, in dem er sein Geständnis schriftlich dem Ausschuß übermittelt und fordert, in der nächsten Sitzung gehört zu werden. Nach diesem Geständnis soll sich der Vorfall, der sich Ende März 1921 während des mitteldeutschen Aufstands zutrug, wie folgt abgespielt haben: In dem Hause des Gutsbesitzers Hölz sollten Kleidungsstücke für die Hölschen Truppen requirierte werden. Hek erklärte dem Hölz, für einen Schrank die Schlüssel herausholen zu wollen. Da Friehe dem Hek allerhand Feindeliges zutraute, sei er ihm in der Erregung die Treppe hinunter nachgesprungen und habe dabei seinen Browning aus dem Gürtel gezogen, worauf ihm jedoch Hölz mit lauter Stimme nachgerufen habe: „Nicht schießen!“ Hek sei dann in rasendem Tempo durch einen zweiten Hof in der Richtung auf die Ausfahrt zugeschossen. Da Friehe das bestimmte Gefühl hatte, daß Hek flüchten wolle, habe er mit dem Browning auf ihn angelegt, um ihn durch eine Verlehung an Fall zu bringen, und ihn in den Hütten geschossen. Gleich darauf seien allerdings von einer anderen Stelle ebenfalls auf Hek anscheinend Gewehrschüsse abgegeben worden, die diesen aber nicht tödlich trafen. Diese Gewehrschüsse müßten von Mitgliedern der Hauptgruppe abgegeben worden sein, jedenfalls könne nach den örtlichen Verhältnissen Hölz unter diesen Schüssen unmöglich gewesen sein. Inzwischen hätte sich Hek wieder aufgerichtet und hätte seinen Browning deutlich sichtbar in der Hand gehabt, so daß Friehe befürchtete, niedergeschossen zu werden. In wahnwütiger Erregung, die noch vermehrt worden sei durch das Dazwischen treten der Frau Hebe und durch tags zuvor in der Gefangenschaft erschossene schwere Misshandlungen habe Friehe schließlich in sinnloser Erregung mit dem Revolver auf Hek geschossen, worauf dieser verstarb. Andere Schüsse auf Hek seien hinterher nicht mehr abgegeben worden. Als Hölz einige Stunden später in Bettin vor dem Rathaus bei einem Appell energisch zur Meldung desjenigen aufforderte, der den Hek erschossen habe, sei Friehe einen Augenblick von der Gruppe abwesend gewesen. Später hätte er sich, da der Ort verlassen werden mußte, nicht mehr melden können. Das Geständnis schließt: „Ich bin mir nach eingehenden Belehrungen durchaus klar, wessen ich mich beziehe. Ich versuche keine Beschönigung meines Verhaltens, da ich mein Gewissen restlos freien will. Ich richte die dringende Bitte an den Reichstagsamnestieausschuß, mich in seiner nächsten Sitzung am Sonnabend zu vernehmen und mir Gelegenheit zu geben, durch meine persönliche Auskunft dem Ausschuß zu ermöglichen, das an Hölz geschehene Unrecht wieder gutzumachen.“

Gerner hat sich der frühere Hauptbelastungszeuge, der Schlosser Hebe, an den Ausschuß gewandt mit dem Erfuchen, die Abänderung, d. h. den Widertritt seiner den Hölschen Aussagen entgegennahmen, damit das Unrecht an Hölz wieder gutgemacht werden könnte. Der Briefschreiber bemerkte in seinem Schreiben u. a., daß er politisch nicht organisiert und parteipolitisch in keiner Weise interessiert sei. Wie es heißt, hat der Vertreter des Hörls, der Sprecher der kommunistischen Reichsfraktion, auf Grund dieses Materials an den Vorsitzenden des Amnestieausschusses zugleich mit der Überleitung der genannten Schriftstüde beantragt, den Erich Friehe und den Walter Hebe als Aussichtsvorberichten von Amts wegen zu der nächsten Sitzung des Ausschusses zu laden, in der die Vertreter des Hörls die der neuen Sachlage entsprechenden Anträge stellen werden.

Deutsches Reich.

Ein Postauto vernichtet.

Berlin, 27. November. (R.) Zwischen Brüderau und Rüssingen stürzte ein Postauto die Böschung hinab. Die Passagiere wurden zum Teil schwer verletzt. Der Wagen wurde stark beschädigt. Mehrere Passagiere mußten in Krankenhäuser untergebracht werden.

Die neuen Nickel-50-Pfennigstücke.

Berlin, 27. November. (R.) Der Reichsfinanzminister Dr. Reinhold hat dem „Postanzeiger“ aufgrund der neuen Ausgabe der Nickel-50-Pfennigstücke genehmigt. Die Herausgabe soll voraussichtlich zu Beginn des nächsten Jahres erfolgen.

Eine Fleischgroßverkaufshalle niedergebrannt.

Berlin, 27. November. (R.) Die Fleischgroßverkaufshalle auf dem Gelände des großen städtischen Schlach- und Viehhofes ist, wie berichtet wird, gestern ein Raub der Flammen geworden. Aus bisher noch unbekannter Ursache brach plötzlich gestern ein Großfeuer aus, das die Halle einscherte. Es wird Brandstiftung angenommen.

Der Bundestag des Deutschen Ostbundes in Berlin.

Berlin, 27. November. (R.) Der Bundestag des Deutschen Ostbundes nahm gestern in Berlin mit einer ostmärkischen Heimatfestlichkeit ihren Anfang. Der erste Vorsitzende des Bundes, Geheimrat Höhler, erklärte in einer Ansprache: „Wir nehmen dankbar jede Hilfe an, wie sie uns auf überparteilicher Grundlage von den vereinigten Verbänden heimatreuer Oberståler geboten wurden.“ Unter nächstes Ziel ist die Errichtung eines „Ostbunhaus“, das unter dem Namen „Hindenburghaus“ zum 80. Geburtstag des Reichspräsidenten gegründet werden soll als Denkmal der Dankbarkeit des Kaisers des deutschen Ostens aus größter Gefahr.“

Flugzeugunfall.

Berlin, 27. November. (R.) Die Deutsche Luft Hansa teilt mit: Gestern nachmittag 5½ Uhr stürzte auf der Strecke Königsberg-Danzig-Berlin das Flugzeug D. 944 wegen Motorstörung bei Königsberg in der Neumark eine Zwischenlandung vorzunehmen.

Nachdem Passagiere und Beifahrt des Flugzeuges das Flugzeug verlassen hatten und das Gerät ausgeladen war, geriet das Flugzeug aus bisher unaufgeklärter Ursache in Brand.

Der preußische Etat für 1927.

Berlin, 27. November. (R.) Der preußische Etat für das Jahr 1927 ist dem Staatsrat zugegangen; dessen Ausschüsse sich in den nächsten Tagen mit dem Etat beschäftigen werden.

Um das Arbeitschutzgesetz.

Berlin, 27. November. (R.) Nach weiteren im Laufe des heutigen Tages abgehaltenen Rettungsbefreiungen befähigte sich das Kabinett mit dem Entwurf des Arbeitschutzgesetzes. Der Entwurf stand die Billigung des Kabinetts.

Über die Neu gründung des Spartakusbundes.

Dresden, 27. November. (R.) Der Reichsarbeitsausschuß der Allgemeinen Arbeiter Union (Einheitsorganisation) veröffentlichte eine Erklärung, in der es heißt, daß die vor kurzem in der Presse verbreiteten Nachrichten über die Neu gründung des Spartakusbundes insofern nicht den Tatsachen entsprechen, als nicht die Allgemeine Arbeiter Union als Ganzes, sondern nur ein Teil sich dem Spartakusbund angeschlossen habe. Die Allgemeine Arbeiter Union bleibt nach wie vor weiter bestehen.

Eine Porzellansfabrik eingehäuft.

Karlsbad, 27. November. (R.) Die Porzellansfabrik „Epiag“ in Alt-Nikolaiberg gelte ein Raub der Flammen geworden. Die Ursache der Entstehung des Feuers ist noch nicht bekannt. Der dadurch entstandene Schaden ist bedeutsam.

Verurteilte Strafenräuber.

Mannheim, 27. November. (R.) Das große Schöffengericht verurteilte zwei Strafenräuber zu je sieben Jahren Zuchthaus und einen dritten Genossen der beiden zu sechs Jahren Gefängnis.

Unterschlagungen eines Eisenbahnbeamten.

Dortmund, 27. November. (R.) Unter Mitnahme von 18 750 Reichsmark ist der Eisenbahnbeamte Peters nach Holland flüchtig geworden. Von dem Flüchtling steht bisher jede Nachricht. Er wird von den deutschen Behörden eckartlich verfolgt.

Ein deutscher Dampfer auf Grund geraten.

Oslo, 27. November. (R.) In der Nähe von Arendal geriet ein deutscher Dampfer „Wittelsbach“ aus Emden auf Grund. Drei Schlepper sind damit beschäftigt, den Dampfer wieder flott zu machen.

Aus anderen Ländern.

Debatte über die Verlängerung der Notstandssachen im Unterhaus.

London, 27. November. (R.) Im Unterhaus führte gestern der Staatssekretär des Innern zur Begründung der von der Regierung beantragten Verlängerung der Notstandssachen aus: Es handelt sich lediglich um eine Vorsichtsmaßnahme, die vielleicht in kurzer Zeit aufgehoben werden könnte. Von ca. einer Million Bergarbeiter hätten fast eine halbe Million der Arbeit wieder aufgenommen. Den Polizeibehörden sei die Ermächtigung erteilt worden, bereits genehmigte Versammlungen wieder zu verbieten. Im Namen der Arbeiterpartei sprach sich Glynes gegen eine Verlängerung der Notstandssachen aus. Die Debatte wurde sodann vertagt.

Der französische Heeresetat.

Paris, 27. November. (R.) Der Kammer ging gestern nachmittag der 500 Seiten umfassende Bericht über den Haushalt des Kriegsministers zu. Während der französische Heereshaushalt im Jahre 1914 1 435 525 652 Franc betrug, ist er jetzt auf 4 406 405 533 Franc gestiegen, was einer Erhöhung um 307 % gleichkommt. Da aber die Großhandelspreise Frankreichs um 667 % gestiegen sind, verrät der Bericht den Standpunkt, daß der Haushalt für die Ausgaben des Heeres im Jahre 1927 nur ungefähr die Hälfte von 1914 beträgt.

Die Erdutsche im Besubietal.

Paris, 27. November. (R.) Wie aus Nizza gemeldet wird, sind die Erdmassen im Besubietal gestern noch weiter nachgerückt, so daß die Gefahr für die bedrohten Ortschaften noch immer nicht vorüber ist.

Eine Entschließung der Konferenz der Bergarbeitervertreter.

London, 27. November. (R.) Die Konferenz der Bergarbeiterdelegierten nahm einstimmig einen Entschluß an, in welchem die Entrüstung über die von den Grubenbesitzern verschiedener Bezirke in Vorschlag gebrachten Bedingungen Ausdruck gegeben wird. Die Aufmerksamkeit der Regierung soll der Entschließung gemäß auf die Art und Weise des Vorgehens der Grubenbesitzer von Nottinghamshire, Bristol, Leicester, Kent und Somerset gelenkt werden, die es abgelehnt hätten, mit den bevollmächtigten Vertretern der Arbeiter zusammenzutreffen.

Parlamentseröffnung in Athen.

Athen, 27. November. (R.) Gestern fand in Anwesenheit des diplomatischen Korps die feierliche Eröffnung des neu eingerichteten Parlaments statt. Ministerpräsident Kondylis verlas bei dieser Gelegenheit eine Botschaft des Präsidenten der Republik, in welcher die die Ordnung der Staatsfinanzen und die Ansiedlung der Flüchtlinge als die zwei Hauptpunkte bezeichnete, mit welchen sich das Parlament zu befassen haben wird.

In einem Saal.

(R.) Das Reichsratsamt hat gestern den Entwurf des Arbeitschutzgesetzes genehmigt.

(R.) Der Auswärtige Ausschuß des Reichstages tritt heute zu einer neuen Sitzung zusammen.

(R.) Reichsaufzehrungsminister Dr. Stresemann wird trotz seiner Indisposition heute sowohl im Haushalt wie im Auswärtigen Ausschuß erscheinen, um zu den auf der Tagesordnung stehenden Fragen persönlich Stellung zu nehmen.

(R.) Reichsfinanzminister Dr. Reinhold besprach gestern mit Vertretern der Beamtenchaft die Möglichkeit der Erleichterung der wirtschaftlichen Lage der unteren Beamtenklassen.

(R.) Im Reichstag wird in den nächsten Tagen der 18. Nachtragsetat eingereicht werden, in dem u. a. die deutschen Anteilskosten für die Mitgliedschaft zum Wörterbund angefordert werden.

(R.) Bei der deutschen Gesandtschaft in Warschau fand ein großer diplomatischer Empfang statt, der von der polnischen Presse als Beweis dafür angesehen wird, daß die deutsch-polnischen Verhandlungen einen guten Verlauf nehmen.

(R.) Der Zustand des rumänischen Königs wird nach Bulgarischer Meldung als hoffnungslos angesehen.

(R.) An der polnisch-litauischen Grenze hat sich gestern ein Grenzwischenfall ereignet.

(R.) Bei einem Tunnelbau in Oskarburg in Amerika sind infolge Überschwemmungen durch starke Regengüsse 14 Arbeiter ertrunken.

Größtes



Spezial-Haus
und Fabrik

Tel. 2996

für Herren- u. Knickbekleidung.
Die Winter-Saison in vollem Gange.

Ausschließlich eigene Fabrikate des bekannten und guten Schnitts zu den niedrigsten Preisen.

Abends effektvolle Beleuchtung.
Sonnen- und Feiertags Ausstellung im ganzen Lokal.

(R.) Gestern abend wurde in Berlin die Tagung des deutschen Ostbundes durch eine große ostmärkische Kundgebung eröffnet.

(R.) Durch eine Wirbelsturmatastrophe in Kansas sind 60 Personen ums Leben gekommen.

(R.) Der ehemalige deutsche Kronprinz ist zu einem kurzen Besuch in Doorn eingetroffen.

Letzte Meldungen.

Ludendorff erkrankt.

Berlin, 27. November. (R.) Wie die Blätter berichten, mußte sich General Ludendorff in München einer Operation unterziehen, die durch den Prof. Bauerbrunn vorgenommen wurde. Wie die Presse zu melden weiß, ist die Operation glücklich verlaufen. Man hofft, daß General Ludendorff bald wieder vollkommen hergestellt sein wird.

Der Banknotenfälscherprozeß im Haag.

Haag, 27. November. (R.) Im portugiesischen Banknotenfälscherprozeß beantragte der Staatsanwalt gegen die Angeklagten Marang von Assel-Beelwe vier Jahre Gefängnis und außerdem die Vernichtung der falschen Banknoten.

Tschechoslowakische Flugzeuge von ungarischen Posten beschossen.

Prag, 27. November. (R.) Wie „Geske Slowo“ meldet, wurden tschechoslowakische Flugzeuge bei ihren Übungen an der Grenze von ungarischen Grenzposten beschossen. Glücklicherweise wurde keines der Flugzeuge von den sie umschwirrenden Engeln getroffen, alle konnten unbeschädigt landen.

Um die Zusammenkunft Briand-Mussolini.

Paris, 27. November. (R.) Briand empfing gestern den italienischen Botschafter, um eine Aussprache über die für die nächste Tagung des Völkerbundrates in Frage kommenden Angelegenheiten zu führen. In der Besprechung wurde außerdem die Frage der persönlichen Auseinandersetzung zwischen Briand und Mussolini hervorgehoben. Es wird jedoch erklärt, daß in absehbarer Zeit eine solche Zusammenkunft zwischen Mussolini und Briand nicht mehr wahrscheinlich sei.

Ein Springquell durch Erdruhr entstanden.

Paris, 27. November. (R.) Infolge der Erdruhr im Besubietal ist in La Volla ein Springquell freigelegt worden, der in der Sekunde 25 Liter Wasser gibt. Man hat Vorsichtsmaßnahmen getroffen, um das Wasser sich nicht in die umliegenden Ortschaften ergießen zu lassen.

Abschluß von Bezirkssabkommen.

London, 27. November. (R.) In Leicestershire und Cheshire sind die Belehnungen von den Grubenbesitzern und den Vertretern der englischen Bergarbeiterfamilie angenommen worden.

Kandidatur russischer Botschafter in Rom.

Moskau, 27. November. (R.) Meldung der Telegraphen-Agentur der Sowjet-Union. Zum bevollmächtigten Vertreter der Union der Sozialistischen Sowjet-Republiken in Rom wurde Kamieniew angesetzt. Wie berichtet wird, ist auch die Kandidatur Makowskis für den Londoner Posten durch den Tod Krassins wieder in den Vordergrund getreten.

Sinowjew wieder in Amt und Würden.

Moskau, 27. November. (R.) Einer Meldung der Russischen Telegraphen-Agentur zufolge ist Sinowjew zum Vorsitzenden der Staatskommission für Planwirtschaft ernannt worden.

Trauerfeier im Moskaner Rathaus zu Ehren Krassins.

Moskau, 27. November. (R



Frisurerhaltende Haub. für Herren 1,30. f. Damen 1,50. Rasiermesser 7,50 d. Stck. Haarnetze aus echt. Haar 0,25 u. 0,30. Zu haben engros u. en détail. Drogerie „Monopol“, Poznań, ul. Szkoła 6 vis à vis Stadt-Krankenh. Empf. Sólo do Nog „Jana“ (Fußbadesalz), ferner gesundheitförderndes Kruschensalz.

Deutsche und polnische Kalender, Bilderbücher, Gesellschaftsspiele, Drucksachen-Stempel.

B. Manke,
Poznań, ul. Wodna 5.
gegr. 1874. :: Fernr. 5114.

Heirat wünsch. viele vermögl. Damen, reich. Ausländerinnen, Einheirat. Herr. auch ohne Vermög. Auskunft sofort Stabrey, Berlin, Stolpischestr. 48

K. Kužaj
verkauft **Tuche**
am billigsten!

Stary Rynek 56.
Tuchhallen.
Zu Weihnachten!
Reste
spottbillig!

RADIO — — HÖRER



Unübertroffene Qualität!
Ueberall erhältlich!

AUSWAHLSENDUNG
GEGEN REFERENZEN
B. SCHULTZ

TELEFON 1513 **POZNAŃ** GWARNA 16.
GEGRÜNDET 1840.

GRÖSSTES SPECIALHAUS
FÜR FEINE
PELZWAREN

EIGENE ATELIERE
FÜR MASSANFERTIGUNG

Der Einkauf von Pelzwaren ist Vertrauenssache. Mein seit über 85 Jahren bestehendes Specialgeschäft leistet Garantie für fachmännisch sauberste Arbeit u. fadelloses gesundes Fellmaterial.

MODERNISIERUNGEN
BEREITWILLIGST.

KONDITOREI
u. Kaffee
G. ERHORN
POZNAN
Fr-Ratajczaka 39
Tel. 3228

Posener Handwerkerverein, Poznań

Gastspiel
der Deutschen Bühne, Wolsztyn.

Sonntag, den 5. Dezember, abends 8 Uhr
im Saale des Zoologischen Gartens:

Mein Leopold

Volksstück in 6 Bildern von A. L'Arronge.

Preise der Plätze: Sperrsitz 2,50 zł, I. Platz 1,75 zł, Stehplatz 1,00 zł.

Billettpreise exkl. Steuer.

Vorverkauf in dem Konfittürenengeschäft von J. Stoscheck, sw. Marcin 44.

Der Billettverkauf hat begonnen.

Habe mich in
Poznań, Aleje Marcinkowskiego 7,
als

Spezialarzt für Haut- u. Blasenleiden
niedergelassen.

Dr. med. Józef Śniegowski

Oberarzt der dermatologischen Universitätsklinik in Poznań.

Sprechstunden von 12—1 und 4—6,
nur für Privatpatienten.

Telephon 5335. Telephon 5335.

Max Baum

Beerdigungs-Institut

Poznań, ul. Kantaka 6 (fr. Bismarckstr.).

Zu den bevorstehenden

Treibjagden

empfehle meine
allbekannt gute rauchlose

Jagdpatronen „Special“ und „Rottweil Rot“
deutschen Fabrikats.

Weitschuß- u. Schwesterflinten,
Repetier- und Doppelbüchsen,
Drillinge etc. Suhler Fabrikats.

Als Spezialität:
die neuesten Zielfernrohre und
sauberes Aufpassen derselben.

Sämtliche Arbeiten werden in
eigner Präzisions-Werkstatt
fachgemäß ausgeführt.

Genaues Einschießen von Gewehren.

Grell'sche Fallen für unser hier vorkommendes Haar- u. Federraubwild, ja Fuchswitterung.

Eugen Minke

Waffen, Munition und Sport-Artikel.
Präparieren von Vögeln und Tieren.

Poznań, Gwarka 15. Fernspr. Nr. 2922.

C. Koffer * Poznań

ul. Wenecjańska 7. Telefon 3989.

Bau- u. Möbel-Tischlerei,

Klossetsitze

Eigens gesetzl. geschützte Konstruktion.

Autopneus **Kachelöfen**
Michelin u. Dunlop
bieten zu abermals ermäßigten
Preisen an

„Brzeskiauto“ T. A.
Poznań, ul. Dąbrowskiego 29.

Telephone 6323, 6365.

Antike Möbel

Biedermeier-Sal. (Birke), Glasservante, Bücherschränke, Sekretäre, Kommoden, Spiegel, Tische, Stühle, Uhren, Tapeten, türkische Tücher u. altes Porzellan zu verkaufen.

Poznań, Starowa 4, pr. lin. links.

Auto

Benz 14/30, 6-Sitzer
wie neu zu verkaufen.

Jan Sobecki,
Poznań, Plac Wolności 17.

Transportable

Kachelöfen
in allen Farben.
solide gebaut
empfiehlt preiswert

Gustav Glaetzner,
Poznań 3.

Mickiewicza 36.

Telephone 6580.

Lager:

Kraszewskiego 10.

warm, geräumig, gut möbliert,
in Inowrocław für Frau mit
Kind zum Kurraumenthalt für
Dezember/Januar ge sucht.
Meldungen unter 2457 an
die Geschäftsstelle d. Blattes.

ERDMANN KUNTZE

Schneidermeister Poznań, ul. Nowa 1, I. Etage

Anfertigung vornehmster

Herren- u. Damen-Moden

Fertig am Lager

in erstklassiger Ausführung:

Ulster, doppelseitige Mäntel, Joppen,

Lederjoppen, Windjacken, Sport-Pelze,

Auto-Pelze, Reithosen, Chauffeur-Anzüge,

Moderne Frack-Anzüge zum Verleihen.

Kulturausschuß für das deutsche Geistesleben

Dienstag, 30. November 1926,
abends 8 Uhr im großen Saale
des Evangel. Vereinshauses

Edith Herrnstadt-Oettingen

Vortrag von Dichtungen.

Pressestimmen: Berl. Tg. b. „Ihr liegt das Große. Wuchtige Herbe, das sie mit ein paar großen Strichen zu gestalten vermag...“ „Voss. Ztg.“: „Eine starke Begabung, menschlich kultiviert...“ „Der Tag“: „Sie las nicht... sie sprach... erschütternd“ „Dtsch. Tageszeit“: „...tiefe menschliche Wahrheit... überraschend...“

Preise der Plätze: 3, 2 und 1 Zloty (exkl. Steuer). Karten im Vorverkauf in der Evangel. Vereinsbuchhandlung und an der Abendkasse.

Posener Ruderverein „Germania“ e. V.

Am I. Adventssonntag, d. 28. November, nachm. 3.30 Uhr im Bootshaus:

Adventsfeier
Konzert, Vorträge, Gesangsolid, Tanz
Städte. Autobus-Verkehr-Linie Staroleśka
ab Alter Markt (Hauptwache) nachm. 21,
31 usw. alle Stunden pro Person 30 gr.

1. XII. 7½: Aufn. 1. m. Brml.

Schweizer Kaufmann, 25 Jahre, in leitender Stellung
in Polen, Abiturientenexamen, 5 Sprachen, wünscht mit
18—23-jähriger Gutsbesitzer-, Fabrikanten- oder Kaufmanns-
tochter zwedisch

HEIRAT

bekannt zu werden. Ausführliche Anfragen vertraulich
unter PRA Nr. 2415 an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Welcher Forstbeamte nimmt
D. D. Rüden (7 Mon. alt) in Dressur
und Führung zur Frühjahrs-Jugendsuche?
Gefl. Angebote unter 2465 an die Geschäftsst. d. Bl.

R A D I O

zu Weihnachten
50 % billiger!

Fertige 4 Lampenapparate, Dr. Nesper 165 zł.
Zum Selbstbau. 100 " 120 " 75 " ab.
Kopfhörer 13 zł, Lautsprecher von 25 " ab.
Außerdem Reico-Apparate, Telefunken usw.
Drehfondionator, Dr. Nesper, 500 cm 8 zł.

Firma Greif, Poznań, Fr. Ratajczak 15.

Centralna Drogeria
J. Czepczyński, Poznań.
Stary Rynek 8, Tel. 3324, 3315.
Billigste Bezugsquelle! Größte Auswahl
in Parfümerien
für Weihnachtsgeschenke!
Christbaumschmuck!

Klavier oder Harmonium
Laufe. Händler ausgeschlossen.
Offerter unter 2417 an die
Expedition dieses Blattes.

Gute erh. Kinderwagen
zu verl. Skoki, Parchaus,
pow. Wagrowiec.

SNIĘGATRZANSKI
ALKALOIDICZNY PRODUKT DLA DZIECI

DAS ideale Hautpflegemittel.

Samstag, 28. November 1926.

Erste Beilage zu Nr. 274.

Eine Predigt zur Besinnung.

Polen's Parteien. — Ein Sandhausen. — Dörfle Wolken.

Am "Kurier Poznański" Nr. 542 vom 23. 11. 1926 schreibt Roman Dmowski:

„Am Laufe der achtjährigen Geschichte des Wiederaufbaus des polnischen Staates haben wir auf daß ungemein fruchtbare Schaffens auf dem Gebiete der Bildung politischer Parteien hingewiesen. Ich kann nicht einmal sagen, wie viel wir da geschaffen haben. Man müßte sich ziemlich viel Mühe geben, um all die Parteien zusammenzustellen, die jetzt bestehen, und diejenigen, die im Laufe der acht Jahre entstanden sind und auch wieder verschwanden. Diese Produktivität zeigte vor allem die Linke: die äußerste Linke und die gemäßigte Linke, die sich bemühte, die Rolle des Zentrums zu spielen. Das politische Leben des Landes, die politischen und sozialen Bewegungen des Volkes waren sehr nach links orientiert, und die Bewegung der Parteibildung orientierte sich dann auch in dieser Richtung. In dieser Zeit ist viel vom Bau und „Ausbau“ des Staates gesprochen worden, aber man verfuhr so, als ob der Staat schon die festesten und dauerhaftesten Fundamente besäße, als ob die Errichtung unserer sozialen Unversetzung unbedingt sicher stünde und keiner Sorge bedürfte!“

Man dachte hauptsächlich daran, wie man die Güter, die fast durch ein Wunder in unsere Hände kamen, untereinander teilen sollte. Alle waren damit beschäftigt, was jeder von Polen nehmen sollte, sei es im Bereich der materiellen Vorteile oder der Befriedigung persönlicher Ambitionen. Allmählich begann in den besseren Elementen des Volkes die Entwicklung über die Verpredigungen wach zu werden. Verbitte rung gegen die Politiker und das Bewußtsein, daß statt des Aufbaus und der Grundsteinlegung zu einer geistlichen Entwicklung des Volkes eine neue Teilung vor sich gegangen war: die Teilung Polens unter den Polen. Für die Mehrheit des Volkes trat immer deutlicher die Tatsache hervor, daß das gemeinsame Gut bildete, schnell aus dem Menschenholz, daß zugleich die große Mehrheit der Bürger verarmte, daß dieses Gut des ganzen Landes den einzelnen Spekulanten auf wirtschaftlichem und politischem Gebiet zu unterspielen fand. Und schließlich kam die letzte Krise, die uns gezeigt hat, daß der Staat nicht einmal eine feste politische Verfassung besitzt!

Die rechtlichen Grundlagen seines politischen Daseins erwiesen sich als sehr kümmerlich und brachen zusammen. Was manchmal schon fest zu stehen sahen, stützte um, und an seine Stelle trat nichts Bestimmtes! Neben die staatliche Verfassung Polens wurde ein Fragezeichen gesetzt. Es stellte sich heraus, daß sieben Jahre der politischen Organisation des Volkes, d. h. der Verbindung mit einer ungewöhnlich großen Zahl von Parteien, letzten Endes die Desorganisation gezeigt hatte. Selbst während der Maizise als auch nach ihr vermochte das Volk nicht als Schöpfer seiner Geschichte aufzutreten, sondern es war und ist in seiner bedeutenden Verhinderung gezwungen, dem, was vor sich ging und vor sich geht, als passiver Zeuge zuzuschauen. Die Elemente, die seit der Erreichung des Staates in unserem politischen Leben das Übergewicht gehabt haben, die Elemente, die wir allgemein als die Linke bezeichnen, haben ihren Balkrott weniger begriffen als gefühlt. Desorientierung ist auf ihrer Seite! Sie sehen, daß sie auf den bisherigen Wegen nicht mehr weiter vorwärts gehen können, daß sie auf ihnen nicht mehr für sich selbst, sondern für den sie schaffenden Kommunismus arbeiten, während sie neue Wege nicht auffinden können.

Infolge dieses Balkrotts der Linken gewann die Rechte etwas mehr Glauben an sich selbst. Selbst Linke bezeichnen, haben ihren Balkrott weniger beobachtet haben, sind in Bewegung gekommen. Die Gegenwart ist die Zeit der politischen Entwicklung auf den Rechten, insbesondere unter den AgrarierInnen. Das ist schon eine in ihrem Wesen sehr glückliche Erscheinung. Die Zurückdrängung des agrarischen Elementes vom politischen Leben des Staates hat sehr viel dazu beigetragen, daß dieses Leben, des Gleichgewichts beraubt war. Selbst diejenigen, denen es schien, daß man über die politische Rolle des Agrarientums zur Lageordnung übergehen könnte, haben eingesehen, daß der Staat, wenn es so wäre, nicht Nutzen, sondern Schaden daraus ziehen würde.

Was sehen wir aber? In dieser für die Rechte so günstigen Stunde, wo sie zu einem regeren Leben erwacht, tritt vor allem die dieselbe Produktivität auf, die wir acht Jahre hindurch auf der Linken gesehen haben — die Produktion neuer Parteien. Ich würde mich heute nicht untersagen, all die konservativen Gruppen zu zählen, die in den letzten Wochen aufgetaucht sind. Im Volle hat sich bereits eine Stimmung herausgebildet, die fast jeden Tag die Entstehung einer neuen konservativen Partei erwartet. Selbst mir hat man

Aus den Konzertälen.

Hanna Dziewińska — Männerchor „Echo“ Krakau, Maria Lewandowska — Stanisława Korwin-Szymonowksi, Felicja Szymonowksi — Zofia Umlauf, A. Komorowski.

Fräulein Hanna Dziewińska entpuppte sich in ihrem Konzert im Evangelischen Vereinshaus als eine Sängerin, die die schwülstigen Lyriken Puccinis ganz außerordentlich gut liegen. Und das will schon viel heißen. Ihren Vortrag entführte in gehörigen Mengen Empfindungsverarbeitung, die, wenn es fein musste — bei Puccini kommt das befanntlich sehr oft vor —, familiäre Einflüsse umtreiben. Die Direktion des „Teatr Wieli“ sollte sich den Namen dieser Künstlerin genau merken und ihr Gelegenheit geben, z. B. in der Rolle der „Madame Butterly“ wieder vor das Posener Publikum zu treten, ein Wiederholung dürfte noch dem, was ich neulich von der Dame hörte, so ähnlich ausgeschlossen sein. Ihre Sopran hat noch andere beachtliche Vorzüglichkeiten. A. a. besitzt er die Fähigkeit, ohne irgendwelche Brustbellemmungen siegreiche Höchstnoten zu überwinden, von Schwierigkeiten der Tonbildung bei Umschaltung dieser gefühllichen Klippen, die ja Puccini mit Vorliebe in seine Arien stieß, war so gut wie nichts zu spüren. Aus dem Gesagten geht hervor, daß Fräulein Dziewińska Kompositionen, denen schlichte Wärme oder Herkunft des Gefühls innerwohnt, fernstehender sind. Zwei Bilder von Reger und Grieg vertrugen kein Stimmungsparfum, aber sonst werden sie ihres eigentlichen Charakters entkleidet. Und diese Entkleidung unterließ unserer Soprano, was nicht weiter wundern kann. Bei einer Arie von Massenet und Bildern von Röckel und Lisicki waren die Bände um so zärtlicher, ein weiterer Beweis dafür, daß es in erster Linie stark dampfende Musik ist, mit der sich der an Reizen nicht arme Distant von Fräulein Dziewińska amalgamiert. Ihre Lehrerin, Frau Marie-Onyszkiewicz, war eine tatenfreudige Begleiterin, die jede Einfeuerung vermittelte. Der lebhafte Beifall, von dem sich auch hearte Herzen nicht ausschließen, war wirsch einmal berechtigt.

Ein Männerchor, dem es glückte, gelegentlich eines internationalen Preisjagens auf die Siegerliste an hervorragender Stelle gesetzt zu werden, ist zu benennen. Sänger, denen eine derartige Bescheinigung der Erstklassigkeit ausgestellt worden ist, die dann aber einige Jahre später gelegentlich eines Cakkonzerts vorwiegend verlassen, sind zu bedauern. Dieses Misgeschick widerfuhr dem Krakauer Männergesangverein „Echo“, der 1922 in Amsterdam im Chorwettbewerb am vordersten Spitz rückte, somit mit Recht innerhalb der polnischen Chorverbände eine Elitestellung für sich beanspruchte, und der tatsächlich nach Posen kam, um in der Universitätssaula zu zeigen, wie, — nur wie ein Preischor singt. Was man an dem betreffenden Abend zu hören bekam, das war aber meist wenig herausgeholt. Die Stimmen lamen zumal im ersten Teil aus Dissonanzen nicht heraus, es bedurfte bedeutender Kraftanstrengungen, um aus dieser Masse entgleister Modulationen

die Ehre angetan, daß man mich in der Presse als Schöpfer einer neuen Partei verkündete.

Best arbeiten wir also vom anderen Ende an der Verschleierung des Volkes, an seiner Verwandlung in einen Sandhausen, den man mit dem Spaten umhüllen kann wie man will.

Wenn meine bescheidene Leistung jemanden interessiert, dann will ich mit Entschiedenheit behaupten, daß unsere politische Produktion nicht in der Richtung verlaufen darf, daß Volk in immer kleinere Parteien zerfällt und aus ihm dadurch eine ungeordnete Masse zu machen. Ich habe immer gesagt, daß in unseren gesetzgebenden Körperschaften, wenn sie wirklich zu einer schöpferischen Arbeit fähig sein sollen, nicht mehr als zwei oder höchstens drei Parteien sein dürfen. Heute, wo die Geschichte des Landes sich mehr außerhalb des Sejm als im Sejm selbst abspielt, ist diese Versplitterung des Volkes geradezu bedrohlich. Eine zu groÙe Zahl von Organisationen bedeutet eine Desorganisation. Nur ein organisiertes Volk, das in seinen Beziehungen möglichst vereinigt ist, wird Herr seiner Geschichte. Wenn es dies nicht zu werben vermögt, dann kommt ein anderer an seine Stelle. Die Geschichte lenkt dann ein fremde Hand, meistens die Hand des Hauptfeindes. Die Vereinigung des Volkes wird nicht durch das Verlangen erreicht, daß alle gleichmäßig denken. Dieser Weg führt nur zur Versplitterung. Niemals werden alle Bürger eines Volkes gleichmäßig denken lernen, und wenn sie es sollten, dann würde das Volk im zweiten ersticken. Die politische Freiheit eines Volkes beruht nicht auf der Vereinheitlichung der Idee, sondern auf dem Verständnis, daß nicht jede Idee das Recht hat, sich in eine besondere Organisation auszuspannen. In jeder Stunde der Geschichte eines Volkes rüsten diese oder jene Anfangen an die Spitze seines Lebens. Neue Männer, die das Gedanken des Vaterlandes verfolgen, sammeln sich um diese Aufgaben, indem sie andere im Hintergrunde lassen. Das geschehet Männer verschiedenster Anschauungen, Überzeugungen und Interessen, sich zur Erreichung dieser Ziele, die ihnen gemeinsam und im gegebenen Augenblick die wichtigsten sind, zu sammeln. Ich wage zu behaupten, daß jetzt die wichtigsten Aufgaben, vor denen das polnische Volk steht, darin bestehen, daß einerseits unser politisches Leben vom radikalalen Wege, den es beim Beginn des Bestehens unseres wieder aufgebauten Staates betreten hat, abgelehnt wird und andererseits seine rechtliche Grundlagen für unsere Staatsritzung gelegt werden, ohne die der Staat der Anarchie verfällt, und schließlich zusammenstürzt oder zumindest sich in einen kleinen, düstigen Staat verwandelt, der den Nachbarn unterworfen ist. Ich glaube daran, daß sich in unserem Volke genug Männer finden werden, die das einzusehen, und daß diese Einsicht ein Hemmnis bilden wird für die Tendenz nach der Versplitterung des Volkes in immer neue Parteien, daß sie die Grundlage dafür wird, daß üppige Parteimeisen zu reduzieren und das Volk so zu organisieren, daß es wirklich Herr seiner Geschichte sein kann.“

Höhni sche Randbemerkung.

Der „Przegląd Poznański“ schreibt dazu: „Roman Dmowski hat gestern im „Kurier Poznański“ einen Artikel gebracht, der den Titel trägt: „Die Versplitterung des Volkes“. Die offizielle Tendenz dieses Artikels besteht darin, die konservativen Gruppen, namentlich die Agrarier, vor der Bildung neuer Parteien zu warnen. Die verdeckte Tendenz ist aber die Erhaltung derjenigen Rechtelemente, die der Nationaldemokratie seit längerer Zeit festsind, und neue Organisationsformen suchen. Aus den Auslassungen Dmowskis geht hervor, daß

1. die Belebung der politischen Bewegung unter den Landwirten eine sehr günstige Erscheinung ist.

2. die Landwirte keine neue Partei schaffen dürfen. Daraus ergibt sich der ungemein logische Schluss: Die Bewegung unter den Landwirten sollte in einer der bestehenden Parteien, nämlich — in der Nationaldemokratie ihren Ausdruck finden. Wie das zu machen sei, darüber schreibt Herr Dmowski nicht. Dmowski hat vor kurzem eine Autorität dazu benutzt, um auf der Katholikentagung den katholischen Clerus für die nationaldemokratische Ideologie zu platzieren. Heute unterzeichnet er einen Artikel, der darauf abzielt, mit den Landwirten zu kooperieren.“

Zur Hodur-Affäre.

Eine Erklärung zweier Bischöfe.

Die Bischöfe Lukomski und Przybyszewski veröffentlichten im „Kurier Poznański“ folgenden Artikel:

„Der „Glos Brądu“ schreibt von dem Zwischenfall der Bischöfe Hodur und Huszna im kleinen „Pan“ u. a. folgendes: „Dieser Zwischenfall findet einen niederschmetternden Widerrhall unter den



und mild, daß selbst zarteste Haut sie ohne Störung ständig verträgt

ELIDA
JDEAL-SEIFE
Durch und durch parfümiert.

Millionen unserer Volksgenossen jenseits des Ozeans auf der freien Erde Washingtons. Wir müssen daran denken, daß die Nationalkirche dort die Stütze des Polen um unserer Auswanderer bildet, während die römisch-katholische Kirche ein vorzügliches Werkzeug für die Amerikanisierung der Emigranten ist.

Wir sind mit allen denen, die den Zwischenfall verurteilen, aber wir können die Behauptung des „Glos Brądu“ nicht unbeantwortet lassen. Sie ist nicht nur unbegründet, sondern verlebt stot die Tätigkeit und die Verdienste der Polen in Amerika, die der römisch-katholischen Kirche angehören. Ansässig des diesbezüglichen charakteristischen Kongresses in Chicago besuchten wir größere polnische Siedlungen in Amerika, und wir haben uns überall an den Erscheinungen nicht nur des religiösen, sondern auch des nationalen Lebens der Polen in Amerika erkannt, von denen sich fast vier Millionen zur römisch-katholischen Kirche beitreten, während nur ein kleiner Häuflein der sogenannten Nationalkirche angehört. Wir waren auch in Scranton, dem Sitz des Oberhauses der Nationalkirche, und wir haben dort ein stark aufzufliegendes Polldabell vor allem unter den römisch-katholischen Polen festgestellt. So wohl in Chicago, als auch in allen anderen größeren amerikanischen Städten, die wir als Seelsorger aufsuchten, kamen wir mit Vertretern der katholischen Kirche oder der protestantischen und baptistischen Behörden zusammen. Überall haben wir die Hochachtung bemerkt, die diese Behörden für die katholischen Polen in Amerika empfunden, und wir haben von ihnen

wie die Sängerin sich überzeugend darüber legitimiert, daß sie eine geistige Gütergemeinschaft mit den gesungenen Worten verband. Herr J. Szamowski ist ein Pianist von Ausmaßen, welche die Mittellinie bereits weit hinter sich haben. Er verbindet den Bluff, beweist sich vielmehr, den Flügel lediglich in den Dienst der musikalischen Komposition zu stellen. So kam es, daß sonst faule Stunden der Klavierliteratur — sie zählen, aber mit meist wertlosen Wechseln —, wie Debussy und die Balla, Neurton, deren musikalischer Weizen auf Sandböden ein lämmliches Dasein trifft, unter seinen Fingern einige nicht abschreckende Züge erhalten. Das kommt selten vor! Die beiden Mazurkas und das Cis-moll-Scherzo von Chopin hätte der Klavierspieler noch erträglicher behandeln können, aber manche Gedankenpassagen glich er etwas oberflächlich hinweg. Ganz ein großer Klaviervirtuos war Herr Szymonowksi bei Viszt, dessen Konzertstunde „Gnomenreigen“ mit ihrer Fülle an prägnanten Akzidenz und „Rapsodie Nr. 13“, ein Stück wilden unverfälschten Bigeumertums, in voller Bravour vorbeitritten, mit dem nötigen Fundament natürlich. Zu Anfang des Konzerts herrschte eine nervöse Stimmung: Es begann erst um 9 Uhr, dem Pianisten sollte ein Auffall zugesetzen sein, tatsächlich rührten ihn zwei Personen an den Flügel führen. Da, so langsam wurde es wieder gemütlicher.

Auch Fräulein B. Iliauk hat ihre gesangliche Erziehung bei Frau Marcela Ostrowska genossen und allerhand dort gelernt. Würde ihr Sopran besser fundiert sein — eine Gesangslehrerin kann für einen Mangel in der Stimme ohne weiteres nicht verantwortlich gemacht werden —, so hätte er sichere Aussicht, in Shoen und mit Lorbeer bestempelt zu werden. Ich zweifle jedoch, daß ihm dieses gütige Geschick zuteil werden wird. Die Stimme ist, wie das Konzert im Evangelischen Vereinshaus verrief, an sich von guter Struktur. Die Töne werden genau gebildet, die Atemführung ist geregt und die Klangfarbe ist zwar nicht trauträchtig, doch immerhin einnehmend. Räume hinzu eine beträchtliche Leistungsfähigkeit in dramatischem Aufwärtschwingen, ein crescendierendes Aufrufen eines Impulsen entspringenden töndichterischen Stoffes, dann wäre alles in bester Ordnung, und die Ohren und der Lorbeer bereits unterwegs. Aber von diesen äußerst wichtigen künstlerischen Wertheiten habe ich nichts wahrgenommen, und ich muß mich auf die Feststellung beschränken, daß mich Fräulein Umlauf durch ihre gesanglichen Darbietungen wenn auch nicht enttäuscht, so doch unbedingt gelassen hat. Herr A. Komorowski ist ein Violoncellist, der mit seinem Instrument wie mit einem intimen Freund umgeht. Neben gehobener Bogen- und Grifftechnik fielen mir die schönen Formen der Käntilinen auf, die von künstlerischer Fertigkeit zeugten. Sein Musizieren fußte auf einer Auffassung, der man ein verständnisvolles Vertrautsein mit dem geistigen Kraft der Vorlage nicht absprechen darf. Am Flügel saß Herr W. Raczkowski treu, fest und brav.

Alfred Loake.

manches Lob für die Religiosität und das Nationalempfinden der katholisch-amerikanischen Polen gehört. Wir haben aber nicht feststellen können, daß die sogenannte Nationalkirche im öffentlichen Leben irgend welche Rolle spielt. Im Gegenteil, man hat uns versichert, daß sie sich im Zustand der Versehung befindet, und doch niemand mit dem Häuslein der ihr übrig gebliebenen Anhänger in Amerika rechnet.

Die Behauptung des „Gloss Prawy“, daß die Nationalkirche die Stütze der Polenheit unseres Emigration wäre, ist unwahr, und dadurch wird zugleich den Polen in Amerika, die zur römisch-katholischen Kirche gehören, das wirkliche Verdienst abgesprochen. Die Auslassung des „Gloss Prawy“ ist um so schmerzlicher, als die öffentliche Meinung den „Gloss Prawy“ als halbamtlches Organ der polnischen Regierung betrachtet.

X. Stanislaw Lukomski, Bischof von Lomza.
X. Henryk Przeździecki, Bischof von Podlesien.

Für europäische Verständigung.

Eine Kundgebung im Gürzenich.

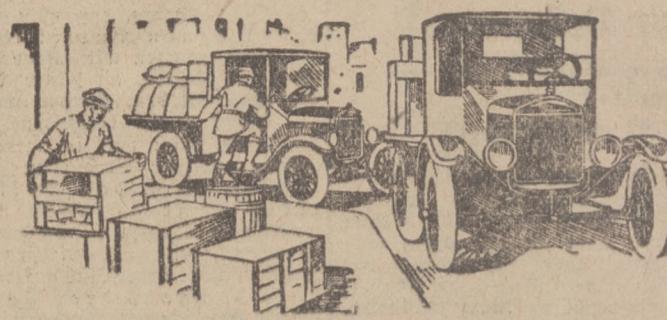
Köln, 23. November. Der Verband für europäische Verständigung, der am 2. November, dem Vorabend der deutschen Reichstagsession, mit einer größeren Versammlung in Berlin startete, warb heute abend mit einer Kundgebung im Gürzenich. Das „Europäische“ und der Gedanke des europäischen Gemeinschaft sind über das greifbar Notwendige hinaus schon Mode geworden und in Gefahr, zu einem geistigen Snobismus ohne Blut und Beziehung zu werden. In der Tat ist es für den Ueingeübten bereits schwer geworden, sich in der Zahl und Qualität der Organisationen, die sich mit dem „Europäischen“ beschäftigen, zurecht zu finden. Der Verband für europäische Verständigung steht nach Grundsatz und Ziel zwischen der schillernd europäischen, ungemein geradlinigen und bestehenden — zweifellos als Kraft nicht wertlosen — Pan-europabewegung Coudenhoves und der wirtschaftspolitischen Einigungsarbeit der Internationalen Handelskammer. Er sieht sich vorwiegend aus Politikern, sowie aus Persönlichkeiten des Verwaltungslife und der Wissenschaft zusammen, übertrüft in Deutschland die regierungsfähigen Parteien und will aus der Freiheit und Selbstbewußtsein der Nationen, die ihre Eigenart nicht preisgeben oder veräußern sollen, die europäische Gemeinschaft entwideln, auf der allein sich Fortschritt und neue Führung des schwergeprüften Europas aufbauen kann. Die Idee des Verbandes ist demnach gesund.

Nach einer schönen Orgeldarstellung und einleitenden Worten des Vorsitzenden der Kölner Ortsgruppe des Verbandes, Prof. Eberz, sprach zunächst mit großem Beifall Reichstagsabgeordneter Prof. Moldenhauer. Er führte im wesentlichen aus:

Das Wort Völkerverständigung ist vieldeutig. Sie einen verstehen unter ihm Pan-europa, ein Aufrufen der einzelnen Völker in einem allgemeinen Weltbürgertum, ein Vertreten jeder nationalen Eigenart. Meine politischen Freunde lehnen diese Gedankenfest entschieden ab. Ich glaube, daß es gerade in einer Zeit stärkerer gegenseitiger Beziehungen unter den Völkern, wie sie insbesondere die weltwirtschaftliche Verständigung herbeiführt hat, notwendig ist, daß ein jedes Volk auf seine nationalen Eigenheiten bestimmt seine eigene Kultur behauptet und weiter entwidelt. Gerade Völker, die auf ihre eigene Geschichte und Kultur stolz sind, werden auf der anderen Seite um so eher geneigt sein, Achtung vor dem zu haben, was andere geschaffen haben, und aus dieser Achtung wie der Notwendigkeit wirtschaftlichen Zusammenarbeits auch zur politischen Verständigung gelangen. Meine Freunde wollen eine derartige Politik auch der politischen Verständigung mit den anderen Völkern erhalten und haben es durch ihre Verhalten bewiesen. Aber eine Verständigung ist nur möglich, wenn der gleiche Willen die anderen besteht, wenn sie die Achtung, die sie vor Fremden haben, auch uns entgegenbringen. Dieser Achtung steht entgegen das Schuldenken, das man dem deutschen Volk in seiner höchsten Not abgeprägt hat und auf das sich immer noch eine kleine Zahl ausländischer Staatsmänner und fremder Völker beruft. Verständigung ist nur möglich, wenn jeder Wille, ein anderes Volk zu beherrschieren und zu unterdrücken, zurücktritt. Wir können an einen ehrlichen Verständigungswillen auf der Gegenseite nicht glauben, so lange die Heimlande noch besetzt sind. Verständigung steht voraus, daß das Unrecht wieder gut gemacht wird, daß durch die Verleugnung des Selbstbestimmungsrechts der Völker gerade an Deutschland verübt worden ist. Wir geben die Hoffnung nicht auf, daß jene Hindernisse einer Verständigung hinweggeräumt werden, ohne die ein Wiederaufbau des zertrümmerten Europas auf schwierste gefährdet erscheint.

Reichstagsabgeordnete Frau Mitzschmann-Röhl (Soz.) betonte, daß die europäischen Probleme auch die Arbeiterschaft, die sie vertrete, in hohem Maße beschäftigten. Sie führte dann weiter aus: „In den bittersten Stunden haben wir nie vergessen, daß die allerhöchste und schönste Aufgabe im Interesse des deutschen Volkes und Vaterlandes die ist, dem Frieden zu dienen. Und wenn ich das auch für meine Partei ausspreche, so glaube ich doch, auch von allen Frauen das Mandat bekommen zu haben, daß wir werden um die geschlossene Freiheit aller Frauen, die dem Frieden dienen wollen. Dena besser noch, als Wunden zu heilen, ist es, neue Wunden zu verhüten. Wir tuen allen europäischen Völkern zu, den Hof zu überwinden. Das ist eine Völkererziehungsaufgabe. Zu dieser Aufgabe gehört es auch, daß man im Sinne der weltwirtschaftlichen Tatsachen zu zeigen verfügt, daß Sachenwirtschaft ist als Liebe. Die Rednerin wandte sich ebenfalls gegen die Behauptung von der Alleinherrschaft Deutschlands am Kriege und betonte zum Schluss, daß die inner-politische Verständigung eine Voraussetzung dafür sei, daß man auf dem politisch zum Ziele komme.“

Der frühere Reichstagsabgeordnete Heile hielt die Hauptrede. Er sprach zunächst von dem großen Elend, das nach dem Weltkrieg überall herrschte, das aber das eine gute Gelegenheit habe, daß die Menschen besser geworden seien für die Aufnahme der Saat des Friedens, der Vernunft und des Aufbaus. Die Aufgabe des Verbandes für europäische Verständigung sei es, den Boden für die Idee der Völkerverständigung loder zu machen. Der Redner setzte sich dann mit den Bedenken und Vorwürfen auseinander, die gegen die Ziele des Verbandes erhoben werden. Nicht nur in Deutschland, sondern in mehr als zweier Dutzend europäischen Völkern arbeiten einsichtsvolle Männer und führende Politiker mit gleicher Bähigkeit und gleichem Glauben am Werk der Verständigung. Alle seien wohl heute von der Wahrheit des Sakes überzeugt: Willst du den Frieden, so arbeite auch für Frieden! Die wesentliche Schuld am Kriege war, die, daß wir alle Angst voreinander hatten. Sie hat jene Stimmung geschaffen, aus der heraus zuletzt losgeschlagen wurde. Wir sind nicht so töricht, den Kopf in den Sand zu stecken und die Schwere nicht zu sehen. Wie sehen sie genau so wie die Skeptiker, aber wir untersuchen sie und wollen sie überwinden.“



Halbtonner-Chassis Ein Tonner-Chassis

Zt. 4.100.—

Zt. 4.450.—

(m. Anlasser zuzügl. Zt. 550.—)

ab Danzig, einschl. Zoll und
Spesen, zuzügl. Fracht zum
Bestimmungsort.

Lastenbeförderung durch Zugtiere ist überholt. Der moderne Geschäftsmann fordert für seinen Betrieb ein modernes Transportmittel, das Lastauto.

Wenn man heute, wo alles in Betracht zu ziehen ist — Kosten und Zeitverlust durch Reparaturen, Anschaffungs- und Tilgungskosten —, einen Lieferwagen aussucht, so fällt in der ganzen Welt sechsmal in zehn Fällen die Wahl auf den Ford-Eintonner. Das leuchtet ohne weiteres ein, denn der Ford-Eintonner hat bewiesen, daß er der beste und wirtschaftlichste Lastwagen der Welt ist. Deshalb sind auch mehr Ford-Lieferwagen im Gebrauch als Lieferwagen aller anderen Typen zusammengenommen.

Ford

AUTORISIERTE FORD-VERTRÉTER
in allen größeren Städten Polens.

P. 74.

Das folgende Gesicht der Eigenart ist kein Hindernis auf dem Wege der Völkerverständigung. Im Gegenteil, das nationale Selbstbewußtsein ist die Voraussetzung dafür, daß die Nationen als Gleichberechtigte an das Werk der Verständigung herangehen. Der Zweck unseres europäischen Zusammenkommens soll sein, alle Möglichkeiten des Zusammenarbeits zu nutzen, um die große europäische Arbeits- und Kulturtradition nicht verloren gehen zu lassen.

Heile leitete aus den deutschen Charaktereigenschaften die herausragende Bestimmung des deutschen Volkes zu diesem Verständigungswege ab und schloß mit den Worten: „Wir kennen keinen Gedanken der Rache und des Hasses. Wir kennen nur auf Grund unseres nationalen Selbstbewußtseins den Willen, als freies Volk mit anderen freien Völkern zusammenzuarbeiten.“

Sowjet-Diplomaten in Brest-Litowst.

Von Wolf Brandt

Wolf Brandt, der bekannte Schriftsteller und früherer Kreisbeamterstatter, hat soeben bei der Hanseatischen Verlagsanstalt, Hamburg 38, unter dem Titel: „So sieht die Weltgeschichte aus.“ ein hochinteressantes Buch herausgegeben. (In Ganglien gebunden RM. 6.—) Zwölf Jahre deutsche, europäische Geschichte, von 1914 bis 1926. Überall, wo etwas „Los“ war, wo Völker- und geschichtliche Ereignisse stattgefunden haben, war der Verfasser dabei. Das empfehlenswerte Buch läßt sich wie ein spannender Roman. Aus den Tagen der Friedensverhandlungen von Brest-Litowst schildert der Verfasser folgende pittoreske Szene:

Von der Stadt Brest-Litowst, in der über den Frieden zwischen den Sowjetrussen und Deutschland verhandelt wurde, stand nur noch ein ganz kleiner Teil. Der Strand von Brest-Litowst war so stark gewesen, daß man vier Stunden von der Festung entfernt in der Nacht noch Briefe aus Deutschland lesen können.

Auch die Bittsäule war stark beschädigt; aber sie war von der Sappe ausgebaut worden und bot schließlich einigermaßen annehmliche Wohnräume, Kabinos, Fremdenzimmer. Man hatte von einigen Nebengebäuden überdachte Holzgänge gemeinsam, die nach dem guerihaltenen Wohnhaus des russischen Gouverneurs führten, in dem sich schöne Säle befanden. Während des ersten Teils der Friedensverhandlungen kam ich nur einmal auf wenige Stunden durch Brest-Litowst. General Hoffmann, den ich persönlich kannte, wollte unter keinen Umständen einen Mann der Presse auslassen, und Bring Beopols war, wie fast die meisten Wittelsbacher, geradezu preßfeindlich. Im übrigen haben ja die Russen dafür gesorgt, daß jedes Wort ihrer damaligen Propagandareden an die Öffentlichkeit kam.

Als die Verhandlungen in Brest-Litowst unterbrochen wurden, belahlen Radel und Joffe mit Bewilligung der deutschen Regierung einen Urlaub nach Warschau. In dieser Zeit bin ich ihnen beiden begegnet. Sie waren jeder in der Obhut eines Offiziers, der die Aufgabe hatte, sie zu begleiten, ihnen aber möglichst jede Freiheit zu lassen. Meine Warschauer Bekannten fragten mich nun eines Abends, ob ich nicht noch in die Chrysanthemum-Bar gehen wolle, dort würde ich die russischen Unterhändler treffen.

Wir klopften auf die verabredete Art an ein Haustor. Der vordere Eingang der Bar war längst geschlossen. Meine Begleiter sagten irgend ein Stichwort, und ein polnischer Hausmeister führte uns durch einen langen, dunklen Gang vor eine neue Tür. Dort wurde wieder geklopft. Nun waren wir in einem Nebenraum der

Bar. Es brannten nur Kerzen, denn der Stromverbrauch des elektrischen Lichts hätte angezeigt, daß man die Polizeistunde überjährige. Das Gouvernement war sehr genau in diesen Dingen. Im Hauptraum der Bar war noch voller Betrieb. Elegante Warschauer Halbwelt. Und Stappe. An einem runden Tisch saßen Radel und Joffe mit ihrer deutschen Begleitung. Joffe, sichtlich angeheitert, aber sehr ruhig, mischte mit der Biere eines Mannes, der etwas davon versteht, Burgunder mit Sekt. Neben ihm saß eine sehr schöne, dunkelhaarige Polin, er schien aber mehr Interesse für seine Getümigung zu haben. Radel lehnte in einem Klubstuhl zwischen zwei hochblauen Warschauerinnen, denen er einen Vortrag über die bolschewistische Theorie hielt. Er schien sehr viel weniger vertrogen zu können als Herr Joffe. Ein paar Fliegeroffiziere, die nicht wußten, wer die beiden Bündisten waren, setzten sich zu der Gruppe, und nachdem sie mehrere Glas von dem polnischen Reiterlikör heruntergestaucht hatten, fingen sie an zu singen: „Deutschland, Deutschland über alles“. Höchst liebenswürdig sang Joffe mit und tat dann einen tiefen Zug aus seinem polnischen Burgunder mit Sekt. Herr Radel sahen diese Gesangsübungen für höchst überflüssig zu halten, er ging zu der Klavierspielerin heran und flüsterte mit ihr. Sie schien erst Bedenken zu haben wegen der späten Stunde, dann schien er sein Info-quito zu küssen, und sie begann leise, aber in hinreichendem Tempo, russische Lieder zu spielen. Radel erhob sich und tanzte mit den beiden Polinnen durch den Raum. Er ging zum Kafkaschot über und raste mit beiden Frauen in der tiefen Schiebetür des Rosenthaler-Clubs umher. Das Haar der einen blieb sich, Radel sprang auf. Alle drei wirbelten umher, und das Haar der Polin wehte wie eine blonde Fahne über seinen Demagogenkopf. Das Mädchen flog in einen Klubstuhl und Radel tanzte mit der anderen weiter. Inzwischen hatte Joffe seine Burgundermischung weiter probiert. Ein paar Gläser klatschten gegen die Wand. „Da schräwtjet Rossija!“ „Es lebe Deutschland!“ Mirrende Scherben. Radel trug seine polnische Tänzerin auf den Armen zu dem Tisch von Joffe.

Am nächsten Tage las ich mit einiger Ruhe einen der vielen Kanzleisprüche aus Moskau, wonach die russischen Unterhändler mit bitterschwerem Herzen für die Leiden des russischen Volkes die langwierige Pause in den Unterhandlungen ertrügen. Als ich in Genf erlebte, wie Tschechien sein Sitzes freundlich lächelnd gegen den Erzbischof von Genf erhob, während er gleichzeitig die Nachricht von dem Todesurteil gegen den höchsten katholischen Geistlichen Russlands in der Tasche hatte, mußte ich an diese Szene in der Chrysanthemum-Bar von Warschau denken.

Fortwährend werden noch Bestellungen für das „Posener Tageblatt“

für den Monat Dezember

von allen Postanstalten, unseren Agenturen sowie von der Geschäftsstelle des Posener Tageblatts entgegengenommen.

Passende Hüte für Geh- und Sport-Pelze sowie Damen-Hüte in grosser Auswahl!

Tomásek, Poznań, ul. Pocztowa 9 (neben d. Danz. Bank)

Gesundheit, Kraft

bis ins hohe Alter hinein zu erhalten, ist nur denbar bei vernünftiger Lebensführung, zweckmäßiger Ernährung und viel Bewegung in reiner Luft. Ganz besonders kommt es auf die Ernährung an. „Der volle Segen der Gesundheit kann nicht durch geheimnisvolle Mittel und Wunderkunst, sondern nur durch eine richtige Ernährung gewonnen werden, die den Körper erhält und täglich versorgt“. Das sind die Worte eines bekannten Arztes und Professors. Zu einer zweckmäßigen

Biomalz.

Das ist ein wohlschmeckendes, hättiges Nährmittel, weit und breit gesucht und beliebt. Es frisst den Körper aufgeweckt. Schläfe, welche Bisse verschwunden, die Gesichtsfarbe wird frischer und rosiger, der Geist reiner.



und Schönheit

Bei blutarmen, blassen, mageren, in der Ernährung heruntergekommenen Personen macht sich eine Erhöhung des Appetits, des Gewichts und infolgedessen eine mögliche Kurzung der Formen bemerkbar, ohne daß lästiger Fettanfall die Schönheit der Formen beeinträchtigt.

— Schäßlich in Apotheken und Drogerien. Man verlange nur das echte Biomalz, nichts anderes, angeblich „Ebensgutes“. Achte genau auf das Etikett.

Geb. Patermann, Telzow-Berlin.

Meinvertrieb für Polen:

Zakłady Chemiczne „Zablocie“ Zywiec 7 c.

Kaufleute und Literatur auf Mundj umlauf und postfrei.

„Magazyn Uniwersalny“

ul. Wielka 20 — ul. Woźna 10

Billigste u. bequemste Einkaufsquelle
in vornehmer Damen- und Herrenbekleidung.
Erstklassige
Stoffe, sowie Paletots u. Mäntel
in den neusten u. modernsten Formen.
Damen- u. Herrenschuhe
zu billigen Preisen.
Ratenzahlung zu leichten Bedingungen
ohne Prozentaufschlag!
ul. Wielka 20 ■ Durchgangstor ■ ul. Woźna 10.

Wichtig für Ziegeleibesitzer!

JOHANNES LINZ, Rawicz
Maschinenfabrik, Kesselschmiede und Gießerei
liefer:

Automatische Transportgeräte,
Schleppbahnen, Hubgerüste,
Elevatoren, Absetzwagen,
sowie sämtl. Armaturen für Ofen und Trocken-
Anlagen nach dem bewährten System Zehner.

Kieferne Kloben,
trocken, in Waggonladungen offeriert sehr billig
Holzgeschäft
G. Wilke, Poznań,
ul. Sew. Mielzyńskiego 6.
Gegründet 1904. Telephon 2131.

SPIELWAREN
In sehr großer Auswahl, Strampse, Handschuhe, Soden,
Galerie- und Kurzwaren empfiehlt zu sehr billigen
Preisen P. Jankowska, Poznań, Podgóra 10.

Wir kaufen laufend
jeden Posten Wild
und zahlen stets höchste Tagespreise!
Abrechnung und Kasse prompt.
Alle Sendungen erbitten an unsere Adresse
Schlesischer Bahnhof, Bahnhofstr.,
Gebrüder Denda, Berlin, Weberstr. 60.
Import und Großhandel.
Telegr.-Adresse: Butterwild, Berlin.

KOKS „GOTTHARD“
anerkannt bester Hüttenkoks zur Zentralheizung
hat abzugeben
alleinige Repräsentation für Großpolen u. Pommern
Tow. Handlowe dla Przemysłu Koksowego Z.O.P.
Poznań, Aleje Marcinkowskiego 3a/3b. Tel. 14-11.

Bettfedern u. Dauben
Fertige Betten
empfiehlt billigst
EMKAP-Poznań
Stary Rynek 79
(gegenüber der Hauptwache).

Radio
Apparate nebst aller Art Zubehörteilen
empfiehlt zu billigsten Preisen
Wilold Stajewski, Poznań
Teleph. 2716 Stary Rynek 65 Teleph. 2716
Für Wiederverkäufer entsprechender Rabatt.
Neuheiten stets am Lager.

Möbel Billig!
und Spiegel aller Art
empfiehlt
Firma: Pluciński, Poznań
Billig! Wodna 7. Billig!



Razimierz Kużaj Poznań.

Teppiche — Brücken — Bettvorlagen
Läuferstoffe — Kelims — Gardinen
Stores — Divan, Bett-, Tisch- und
Reisedecken — Möbelstoffe usw.

Weihnachts-Verkauf!

Praktische Weihnachts-Geschenke
zu enorm billigen Ausnahmepreisen!



Grammophone

in unübertreffl. Tonschönheit.

Schallplatten

Weihnachts-Choräle,
die neuesten Künstler-, sowie Tanzplatten
in grosser Auswahl
zu billigsten Preisen.

Firma Elektro-Gramofon

K. Kłosowski,

Poznań, ul. 27. Grudnia 6.

Telephon 1119. Telephon 1119.

Ein Urteil von Tausenden

über

ESSEX

Paul Packhauser

Auto-Fuhrwesen.

Danzig, den 18. Mai 1926.

Im Oktober 1924 lieferten Sie mir eine
ESSEX-Innensteuerlimousine, welche ich als
Autotaxi laufen liess. Nun mehr hat dieser
Wagen, wovon ich Ihnen beiliegend eine
Photographie überreiche,

100.743 km Tag und Nacht gelaufen,
ohne dass ich wesentliche Reparaturen
an dem Wagen ausgeführt habe.

Der Reifenverbrauch ist derartig minimal,
das ich den ersten Satz Reifen über 60 000
km fuhr, während sich der zweite Satz noch
auf dem Wagen befindet. An Ersatzteil-
und Reparaturkosten habe ich während der
ganzen 100 743 km Laufzeit nicht mehr
als höchstens Doll. 100.— verbraucht.

Dass ich mit dem Wagen in jeder Be-
ziehung sehr zufrieden bin, beweist, dass
ich bei Ihnen die zweite ESSEX-Innensteuer-
limousine im Mai 1925 bestellte, welche
auch bereits über 40 000 km zur vollsten
Zufriedenheit gelaufen hat.

Hochachtungsvoll

Paul Packhauser.

Beachten Sie bitte den Reifenverbrauch:
60 000 km eine Garnitur!

Einen besseren Beweis für die Güte des
ESSEX-Wagens kann es nicht geben!

Chassis Dollar 1000.—

Torpedo " 1450.—

Limousine " 1650.—

Vertretung
für
Wielkopolska

ROBUR
Poznań ul. Fredry 12
Tel. 4015. KWK

Spielwaren:

Puppen, Puppenwagen, Dreiräder, Schaukelpferde,
Selbstfahrer, Kinderstühle, Nadelstühlen, Kinder-
stühle, Baufässer, Gesellschaftsspiele usw.

Größte Auswahl bei billiger Preisberechnung.

L. Krause, Poznań, Stary Rynek 25/26.

GUT,

sches. D.-E., 318 Morgen, bzw. 220 u. Pfleg.
Jagdbr., best. Bod., mass Wirtschafts., Herr-
schaftsh., m. 8 Zimm. gut Invent. inl. Dam-
pfung. Lage: 5 Km. v. Kreisstadt an Staatsstr.
Autobah., kompl. Preis 140 Mille, durch:
von Fürstenmühl, Camen i. Schles.

Wir kaufen jeden Posten:

Alteisen, Blech u. Altmetall

Empfehlen zu Konkurrenzpreisen:
Drahtgeflechte zu Zäunen,
Stacheldraht und Drahtseile
in allen Dimensionen.

Modro i Rzepeckyński, Poznań, Fr. Rataj-
czaka 13, Tel. 22-23.

Meridiol

antys.-kosm. Das ideale
Haussmittel von vielseitiger
Wirkung. Bestes

Einreibemittel,
unentbehrlich in jedem Hause.
Zahlreiche Briefe aus dem
In- u. Ausland sprechen am
besten für die Güte und
Wirkung des Meridiol. Zu
haben in Drogerien. Aus-
führliche Broschüre versendet
Chemisches Laboratorium
J. Zielenacki, Królewska Huta.



Pelzwarenlager

der Firma A. Bromberg

LODŻ, Piotrkowska 31, Telephon 584.

POZNAŃ, Aleje Marcinkowskiego 13, Tel. 26-37.

Grosse Auswahl in Fellen und Pelzwerk
in den verschiedensten Gattungen.

Bemerkung: in Poznań allein-
in Poznań ger En gros-Verkauf.

**Teppiche
Läufer
Möbelstoffe
Portières
Gardinen**

zu konkurrenzlosen Preisen!

S. MORNEL

Poznań, ul. Wrocławska 1. Tel. 3455.

Ein noch betriebsfähiger, 3-4 PS.

Deuß-Motor

mit Magnetzündung zu kaufen gesucht. Preisoffer zu
richten an C. Prechel, Rogoźna n. Weina, Mała
Woźnica 331.

Woźna 12 (früher
Bastelfabrik.)

Ein- und Verlauf
von gebrauchten Büchern.

Große Auswahl in deutschen
Wissenschaften, sowie Schul-
büchern und Romanen.

Als Weihnachtsgeschenke
Märchenbücher und Kunstwerke.



Herren-Rockpaletots

Ia Eskimo, Sammetkragen von 56 zł

Herren-Ulster von 26 zł

Herren-Kammgarn-Anzüge von 57 zł

Herren-Boston-Anzüge von 20 zł

Herren-Joppen, zweireihig ... von 15 zł

Herren-Sportjoppen von 21 zł

Gummimantel - Hosen - Reithosen

Mützen, Burschen- u. Kinderkonfektion.

Wegen Fabrikarweiterung
solche niedrige Preise.

Centrala Odzieży

Inh. R. Tilgner & Co.

Poznań, Wodna 27

Détail! En gros!

A. Kochanowski

Poznań, ul. Spokojna 3

(fr. Friedenstraße — Ecke Głogowska)

empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfest
sein reichhaltiges Lager in

Galerie-, Lederwaren und
Schreib-Utensilien.

Damen- und Herren-Schuhe

in allerbeste Ausführung, angefertigt von
in- und ausländ. Leder zu mäßigen Preisen
empfiehlt

Edmund Pawłowski, Poznań
Tel. 1370. Aleje Maciejowskiego 7. Tel. 1370.
Strenge feste Preise! Reelle Bedienung!

Max Levy, Poznań, św. Marcin 62 I.

Telephon 5003. Telephon 5003.

Verkaufsstelle für ländlichen u. städtischen Grundbesitz.
Altestes und größtes Geschäft am Platze.
Gegründet im Jahre 1901.

Gütervermittlungen
Häuservermittlungen
Finanzierungen.

Ich bitte meine werte Kundschaft, genau auf meine
Firma zu achten, da dieselbe konkurrenzlos dasteht.

Gefügt wird Lieferant für

Magervieh.

Sofort werden 20–30 Stück benötigt. Dominialware be-
vorzugt. Angebote unter T. a. 2451 an die Geschäftsstelle
d. Bl. zu richten.

Am billigsten kaufen Sie

Manufakturwaren
Leinwand
Damen-Konfektion
Kurzwaren
nur bei

Ch. M. Opatowski & Ska.
Poznań, Wrocławska 13.

Billiger Weihnachts-Verkauf!

Von heute ab verkaufen wir zu noch nie dagewesenen billigen Preisen
als Weihnachtsgeschenke passend:

Baumwollstoffe für Blusen und Kleider von	0.95	Zefir zu Blusen und Hemden	von 1.35
Baumwollstoffe kariert.....	" 1.50	Hemdenbarchende	" 0.95
Hauskleiderstoffe	" 1.85	Blusenflanel	" 1.35
Radio-Kleiderstoffe in modernen Farben ..	" 2.50	Schürzenleinen, 120 cm breit ..	" 1.90
Cheviot, halbwollener, 115 cm breit ..	" 2.95	Unterbettdecke	" 3.50
Wollpopelin	" 4.80	Inlets	" 1.45
Gabardine, reine Wolle	" 11.50	Rohnessel	" 0.85
Boston, reine Wolle, 140 cm breit ..	" 9.00	Leinen, weiss	" 1.10
Rips-Ottoman für Damenmäntel	" 23.00	Leinen, 140 cm breit	" 2.70
Crepe de Chine	" 11.80	Leinen, 160 cm breit	" 3.25
Voile, gemustert, 100 cm breit	" 2.60	Züchen, kariert	" 0.95
Baumwoll-Crepe-Maroccain für Kleider ..	" 2.90	Handtücher vom Meter	" 0.78
Zamschstoff, reine Wolle, glatt	" 11.50	Herren-Anzug-Stoffe	" 4.50
Zamschstoff, " " gemustert ..	" 16.50	Ulster-Stoffe	" 5.50

Die Preise aller anderen nicht aufgeführten Waren sind ebenfalls bedeutend herabgesetzt.

Hauptgeschäft:
Poznań,
Nowa 3.

R. & C. KACZMAREK.

Filiale:
Bygoszcz,
St. Rynek 7.



Nur ein einziges Mal

brauchen Sie Hauswaldtsche Spezialitäten zu
probieren, dann werden Sie finden, dass sie der beste
Kaffee-Zusatz sind — Hauswaldtsche Spezialitäten gehören zum
Bohnen- oder Getreide-Kaffee wie das Salz zur Suppe. Achten Sie
beim Einkauf auf unsere Original-Packungen mit dem Haus  und
verlangen Sie stets und ausdrücklich: Aecht-Hauswaldtsche Kaffee-Zusätze.

Fabrikant:

ZAKLADY PRZEMYSŁOWE Sp. z o. o. NIEŻYCHOWO
gmina Wysoka (Wilkowice).

Grauen Haaren

gibt unter Garantie die
Naturfarbe wieder
Apotheker J. Gadebusch
Axela - Orzela, in
Flaschen zu 4 zł zu
haben bei

J. Gadebusch,
Poznań, ul. Nowa 7.



Rasiermesser,
Haarschneide-
maschinen,
Bürsten,
Kämme,
Parfümerien
billigst.

St. Wenzlik,
Poznań.

19. Aleje Marcinkowskiego 10.

Gänzlicher Ausverkauf!

Herren- und Knaben-Anzüge.
Paletots — Mäntel — Joppen — Hosen now.
Wegen Vergrößerung meiner Teppich-Zentrale erfolgt vollständige Auflösung meiner Abteilung fertiger Bekleidung.
Die Preise sind bis zur Hälfte herabgesetzt. Es
bietet sich eine nie wiederkehrende Gelegenheit zum
Einkauf guter Konfektion zu Spottpreisen!

Kazimierz Kużaj Poznań
Stary Rynek 91 Eingang ul. Wroniecka.

Rittergut

(annähernd 1200 pr. Morgen) im Regierungsbezirk Liegnitz
wird gegen ein gleichw. Landgut in Westpolen eingetauscht.
Ang. werden unt. „Rittergut 2430“ a. d. Gesch. d. Bl. erb.

Bettfedern u. Daunen

in bester Reinigung empfiehlt
„Puch“ Własciciel W. Źak Poznań, ul. Wroniecka 24,
Telephon 3771.
Bettfedernhandlung und Reinigungsanstalt.

Bitte verlangen Sie beim Einkauf

von Waffel-, Bisquit- und
Keks-Fabrikaten nur
ausdrücklich die
bestrenommierte Marke:



der Waffel-, Keks- und Bisquit-Fabrik

Brüder Schramek Cieszyn.

Nur mit dieser Schutzmarke „Tip — Top“
und dem Namen „Schramek“ versehene Erzeugnisse sind erstklassig!

Lassen Sie sich nicht zum Kauf minderwertiger Nachahmungen verleiten, der Qualitätsunterschied ist kolossal!!

Unsere unübertroffene Leistungsfähigkeit liegt
in der Qualität:

Generalvertretung für Posen u. Pommerellen:

F. Kuszewski, Poznań,
Wierzbiecice 14.

CENTRALA OBWIA Ibh.: J. Sydow

Tel. 5182. Kramarska 19/20 (Ecke Masztalarska) Tel. 5182.

Billigste Einkaufsquelle dauerhafter und solider Schuhwaren aller Art.

Für die Wintersaison größere Vorräte in
Filzschuhen für Kinder und Erwachsene.

Grosse Dampfwäscherei „HOLANDJA“

Telephon 24-52. Poznań, Rynek Srodeki 15 Telephon 24-52.

wäscht, rollt und plättet Haus-, Damen- und Herrenwäsche.

Auf schriftliche oder telephonische Bestellung hin wird die schmutzige Wäsche auch in kleinsten Mengen abgeholt und gebrauchsfertig ohne Zuschlag wieder abgeliefert. Preislisten übersenden wir auf Wunsch postwendend.

Billiger als im Hause!

Billiger als im Hause!

Der Widerhall der Reichstagsaussprache.

Berlin, 24. November. Der Widerhall der Aussprache des Reichstags in der Presse ist recht dürtig. Man findet die Reden matt und widmet sich nur gelangweilt der Kritik ihres Inhalts. Ein Teil der deut. nationalen Presse bemüht sich, die Übereinstimmung über die Grundlagen der auswärtigen Politik zwischen ihrem Sprecher dem Professor Dr. Hoegisch, und dem Reichsminister des Äußern aus parteiatischen Gründen zu verschleiern, dafür aber die Unrisse derselben Ausführungen nachzuzeichnen, mit denen Dr. Hoegisch an der auswärtigen Politik Ausstellung gemacht hat. Die "Deutsche Zeitung" wendet sich mit beweisenswerter Schärfe gegen die geistige Rede Dr. Hoegischs und bezweifelt, daß die deut. nationale Fraktion die in ihr fundgegebenen Unrichten teile, außerdem hätte sie sich "in geradezu erschütternder Weise" dem Standpunkt der Regierung angenehmt. Die "Deutsche Zeitung" deutet an, daß der zweite Redner der Deut. nationalen, der Erb. v. Freytaghov, eine andere Tonart als Professor Hoegisch anklagen werde. Die Presse der Linken geht über die Außenpolitik mit nichtsagenden Redenungen hinweg, hält aber dafür bei den Ausführungen des Ministers des Äußern und des Wehrministers über die Nationalen Verbände ein. Außenpolitisch dürfte die Frage der Nationalen Verbände durch die Erklärungen im Reichstag erledigt sein, in denen festgestellt worden ist, daß die Verbände mit allen Mitteln im Rahmen der ihnen vom Gesetz erlaubten Zuständigkeit gehalten werden, daß jede Verbindung mit der Reichswehr verboten und Zuverhandlungen gegen dieses Verbot von Angehörigen der Reichswehr streng bestraft werden. Im übrigen wies der Reichswehrminister mit Recht darauf hin, daß die öffentliche Aussprache über die Verbände ihren Grund weniger in deren Zusammenwirken mit der Reichswehr als vielmehr in den dauernden Spannungen zwischen den Verbänden selbst finde.

Bethlen über die ungarische Politik.

Budapest, 26. November. Im Laufe der Wahlbewegung hielt Ministerpräsident Graf Bethlen in seinem Wahlbezirk in Szecsen eine Rede, in der er zunächst die äußeren politischen Lage Ungarns skizzierte.

Er erklärte, Ungarn werde sich auf jene Mächte stützen, die einen wirklichen Frieden wollten. Ungarn sei geneigt, mit jedem Nachbar ein Verhältnis des Verstehens zu schaffen, der darauf verzichtet, sich in die inneren Angelegenheiten Ungarns einzumischen; denn wer mit Ungarn neue handels- und wirtschaftspolitische Verträge schließen wolle, müsse das ungarische Nationalgefühl achten und den unter Fremdherrschaft lebenden 3½ Millionen Magyaren im Sinne des Friedensvertrages das Selbstbestimmungsrecht einräumen. Dabei denke er in erster Linie an den südostasiatischen Nachbar, mit dem hierauf begütingte Verhandlungen im Zuge seien. Ungarn wünsche das Peile des europäischen Friedens zu sein, und es wolle Abmachungen treffen, welche die friedliche Austragung von Streitfällen vorziehen und insbesondere die Entscheidung der Waffen anstreben. Ungarn müsse seine Gleichberechtigung in der Reihe der europäischen Nationen wiederlangen; die erniedrigende Militärkontrolle müsse aufhören. Sie sei Ungarn nur in der Voraussetzung auferlegt worden, daß auch die übrigen europäischen Staaten abrücken würden. Ungarn fordere die allgemeine Abrüstung, denn nur sie sei die Voraussetzung der Unterzeichnung des Trianon-Friedensvertrages gewesen.

Der Ministerpräsident befaßte sich sodann mit der innerpolitischen Lage und erklärte, daß im Rahmen der Verwaltungsreform allen Klassen nach Maßgabe ihrer zahlenmäßigen Stärke ein Mitsitzungsrecht eingeräumt werde, aber die Führerrolle der Intelligenzklasse, der historischen Mittelklasse, dürfe nicht im geringsten Maße erschüttert werden. Er wies den Vorwurf, als ob er die Diktatur anstrebe, entschieden zurück und verwies darauf, daß er in den letzten fünf Jahren die Internierung abgeschafft, die Zensur aufgehoben, das ordentliche Gerichtsverfahren wiederhergestellt, die freie Tätigkeit der Arbeitergewerkschaften ermöglicht habe und jetzt daran geht, die Vereins- und Versammlungsfreiheit und die Pressefreiheit neu zu regeln.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 27. November.

Mastviehausstellung in Posen.

Die Posener Landwirtschaftskammer bringt zur Kenntnis, daß in der zweiten Aprilhälfte 1927 die III. Allpolnische Mastvieh-Ausstellung in Posen stattfinden wird, und hegt die Hoffnung, daß diese Ausstellung nicht nur vom Groß-, sondern auch vom Kleingrundbesitz recht zahlreich besucht sein wird.

Adventsbitte.

Adventszeit! Die Zeit der frohen Erwartung ist da, die Zeit, in der jeder anfängt, an das Weihnachtsfest zu denken, anfangt zu sorgen und zu überlegen, wie er seinen Lieben das Fest fröhlich und reich gestalten könne. Aber viele gibt es, denen keine lieben Hände den Gabentisch bereiten, die nach einem arbeitsreichen und entbehrungsvollen Leben auf einen friedlichen und behaglichen Lebensabend hofften, die aber nun um diese Hoffnung betrogen sind und in ihrem Alter Not und Sorgen gegenüberstehen. Für diese Alten bittet der Wohlfahrtsdienst Altershilfe immer wieder sehr herzlich: "Helft uns, daß wir denen zum Weihnachtsfest Freude bereiten können, daß es jedem Altersheim in Stadt und Provinz und jeder Frauenhilfe der Stadt Posen ermöglicht wird, seinen Alten zu helfen und das Weihnachtsfest licht und warm zu gestalten!"

Geldspenden nehmen alle deutschen Banken, Lebensmittel das Büro des Wohlfahrttdienstes Wahl Leszczyniego (fr. Kaiserstr.) entgegen.

Handarbeitsausstellung des Hilfsvereins deutscher Frauen Posen.

Die am 7., 8. und 9. Dezember im Zoologischen Garten stattfindende Handarbeitsausstellung wird wieder weitgehenden Ansprüchen Rechnung tragen. Der am Gründungstage zu veranstaltende Teenaachmittag mit Musik wird als besondere Gabe auch einige Lieder der Konzertsängerin Fräulein Bingg-Mann-Posen bringen. Die angekündigte Verlorenheit wird sich natürlich auf alle drei Tage erstrecken. Ein Los kostet 1 zl. und als Gewinne werden Handarbeiten und andere kunstgewerbliche Sachen aus den zur Ausstellung gesandten Sachen angekauft, so daß auch die Verlosung dem Wohlfahrtszweck des Ganzen gerecht wird und den Umsatz um ein weiteres steigert. Da die Ausstellung so kurz vor dem Weihnachtsfest ist, sind auch Spielsachen sehr reich vertreten. Eintrittspreis für den Eröffnungstag und Teenaachmittag 2 zl zugleich Steuer. An diesem Tage wird an einem Kuchenbuffet Kuchen und Torte zu kaufen sein, während der Wirt die Getränke liefert. Der Eintrittspreis der beiden nächsten Tage beträgt je 1 zl zugleich Steuer. Dieses Jahr sind sämtliche Räume des großen Lokals zum geselligen Teil mit einbezogen worden, so daß jede Überfüllung vermieden sein wird.

RADION
wäschiallein

Versuchen Sie das neueste phänomenal wirkende Waschmittel!

Vorteile:

1. Die Wäsche wird eingeweiht und mit "RADION" 30 Minuten gekocht.
2. Da Rumpeln und Reiben überflüssig, ist "RADION" die bequemste Waschmethode.
3. Da "RADION" die Wäsche bleicht, wird sie ohne Rasenbleiche schneeweiß.
4. Da "RADION" durch Sauerstoff bleicht, ist es vollkommen unschädlich.

Garantiert frei von Chlor und anderen schädlichen Chemikalien.

"SATURNIA" Sp. Akc. Warszawa.

1.

"Saturnia" Sp. Akc. Wydział "Radion"

Warszawa

skrzynka pocztowa 149.

2.

Senden Sie mir kostenlos ein Probepäckchen Radion.

Name:
Ort:
Nähre Adresse:

Posener Tageblatt, Poznań.

Kleben Sie bitte, den ausgefüllten Kupon Nr. 2 auf die Textseite, den Kupon Nr. 1 auf die Adressseite einer Postkarte.

Edith Herrnstadt-Dettingen.

Wie bereits bekannt gegeben worden ist, wird am Dienstag, dem 30. November abends 8 Uhr im großen Saale des Evangelischen Hauses die bekannte Vortragstümmerin Edith Herrnstadt-Dettingen aus den Werken deutscher Dichter vortragen. Die Tänzerin, die wie wir bereits bekanntgeben haben, in allen reich-deutschen Städten begeisterte Kunde hat, kommt nach Posen, um Veronlassung des ... rege Bezeichnung ist zu erwarten. Karten sind in der Zeitung zu beziehen, Preis 1. Bloß.

60 zl; aus einem Korridor des Hauses Unterwilda 18 ein Herrenpelz im Werte von 300 zl; einer Besucherin in der Dominikanerkirche eine schwarze Handtasche aus Perleimitation mit 3 Schlüsseln, 2 Blöte und Ausweispapieren auf den Namen Agnes Sybil; in der vergangenen Nacht aus dem Bureau des Schweizerhauses, Bahnhofstr. 57, nach gewaltsamer Öffnung des Geldschanks 60 zl bares Geld.

X Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug heute Sonnabend, 27. November, 1.36 Meter, wie gestern früh.

X Vom Wetter. Heute, Sonnabend, früh war bei etwas Schneefall ein Grad Wärme.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Sonnabend, 27. November. Evangelischer Verein junger Männer, abends 7 Uhr: Tänzer.

Sonntag, 28. November. Posener Ruderverein Germania e. V. Nachmittags 3½ Uhr im Bootshaus Adventsfeier.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* Nakel 26. November. Der heutige Wochenmarkt war reichlich besucht. Butter kostete 2.70—2.80, Eier 4.00—4.20 die Pfund. Auf dem Geflügelmarkt verlangte man für gerupfte Gänse 1.40—1.55 das Pfund, für geschlachtete Enten 6—7 zl das Stück. Für junge Hühner wurden 3—4 für Suppenhühner 4.50—5.00 zl das Stück gefordert. Kartoffeln waren reichlich zu haben und gingen im Preise zurück; man verlangte nur 3.50—4.00 zl.

* Rawitsch, 26. November. Der heutige Wochenmarkt wies nur mittelmäßigen Besuch auf. Butter kostete das Pfund 2.80 bis 3.00 zl. Eier, die heute reichlich angeboten wurden, kosteten 3.80—4.00 zl. Weißfleisch 50 gr. Die Geflügelmarkt war recht gut, doch blieben die Preise ziemlich hoch. Eine Henne brachte 3.50—4.00 zl, eine Gans je nach Gewicht 18—16 zl. Tauben das Paar 1.80—1.80 zl. Kartoffeln brachten der Zentner 5.50—6.00 zl. Weißkraut 7—8 zl. Reiner Bienenhonig kostete das Pfund 3 zl.

* Rawitsch, 24. November. Vor einigen Wochen ging eine hiesige Dame beim Besuch mehrerer Gräber auf dem evangelischen Friedhof einer wertvollen goldenen Brosche verlustig, die sich trotz baldigen Absuchens nicht wiederfinden lassen wollte. Am Totensonntag nun befuhrte der in den achtzig Jahren stehende Schmiedevater der Dame die Stätten seiner verstorbenen Lieben. Im Grabe verbrachte, genahmte an einer derselben seinen Blick etwas Glänzendes, es war tatsächlich das verlorene Schmuckstück, das untersehrt und ungesehen wochenlang an gleicher Stelle gelegen und nur ein glücklicher Zufall dem Blick des alten Herrn gezeigt hatte. Die Freude der Dame über das Wiederfinden des schon verloren gegebenen Schmuckstückes kann man sich vorstellen.

* Wierzchostowice, Kr. Inowrocław, 22. November. Dieser Tage gegen 8 Uhr abends ereignete sich auf dem heutigen Bahnhofe nachstehender Vorfall: Während des Umlaufierens der Güterwaggons wurde einige auf ein falsches Gleis gelassen, was zur Folge hatte, daß diese Waggons mit einer solchen Wucht auf einige andere auf diesem Gleise stehende Waggons aufsprangen, daß drei Wagen vollständig zertrümmert wurden.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* Graudenz, 26. November. Auf dem heutigen Bahnhof wurde gestern vormittag der 45jährige Eisenbahner Klemens Bielinski aus der Schrankenstrafe, als er Holzschwellen von einer Seite des Gleises auf die andere trug, infolge eigener Unvorsichtigkeit von der Lokomotive eines Güterzuges erfaßt. Dabei erlitt der Unglücksreiche erhebliche Verletzungen am Kopf, außerdem wurde ihm das rechte Bein oberhalb des Knies abgetrennt. Den Verunglückten brachte man ins städtische Krankenhaus, wo sein Befinden trotz der schweren Verletzungen vorläufig zu Beobachtungen für sein Leben keinen unmittelbaren Anlaß gibt.

Bonbons und Fruchtpasten

Gustav Deese
Corus

X Ein Zusammenstoß zwischen einem Kraftwagen und einem Positiven erfolgte heut, früh kurz vor 8 Uhr, in der ul. Gwarka (fr. Villitoriastraße); dabei wurde am Kraftwagen die Vorderscheibe zertrümmert.

X Unfall. Von einem Kraftwagen angefahren wurde heut, Sonnabend, früh 5½ Uhr, in der ul. Gwarka (fr. Villitoriastraße) der Straßenbahnschienenreiniger Mirek; er stürzte und brach dabei den kleinen Finger der linken Hand.

X Festgenommen wurde wegen Diebstahl verdächtigt ein obdachloser Michael Galinski, als er einen Herrenpelz verkaufen wollte. Er hat zugegeben, den Pelz auf der Chaussee zwischen Kazimierz und Posen von einem Wagen gestohlen zu haben. Es ist ein schwarzer Schafspelz mit dunkelbraunem Futter und einem Fuchsgraben. Der rechtmäßige Eigentümer kann sich im 2. Polizeikommissariat am Wronerplatz melden.

X Wem gehört das Fahrrad? Im Zimmer 37 der Kriminalpolizei befindet sich ein offenbar gehohenes, ehemals schwarzaufgetragenes Fahrrad, das grün umlackiert worden ist mit der Nr. 811 881 und der nach oben gebogenen Lenkstange. Der rechtmäßige Eigentümer kann sich an der angegebenen Stelle melden.

X Diebstähle. Gestohlen wurden: aus einem Laubenschlag 2 ul. Krauthofera 20 (fr. Kantstr.) 9 Paar Tauben im Werte von

Sport und Spiel.

In der polnischen Fußballmeisterschaft wird am Sonntag in Lemberg die Entscheidung fallen. Die meisten Aussichten besitzt zwar der bisherige Meister „Pogoń“, aber auch „Polonia“ kann einmal den Meistertitel erlangen. Allgemein wird mit einem Siege der Lemberger gerechnet.

Die polnischen Reiter in Amerika erringen einen Preis nach dem anderen. Den „Völkerpokal“, um den sich sieben Staaten bewarben, gewann ebenfalls die polnische Mannschaft. Frankreich erhält den zweiten, Belgien den dritten und Kanada den vierten Preis.

Einen mißlückten Rekordversuch hat Freyer zu verzeichnen, dem es nicht gelang, die Höchstleistung über 3 Kilometer herabzudrücken. Er lief 7 Sekunden über dem bisherigen Rekord.

Umstellungsmöver. Seine Experimente, die „Warta“ im letzten Spiel gegen „Polonia“ so verhängnisvoll geworden sind, haben sich die Grünen nicht aus dem Kopf geschlagen. Bei einem schwachen Gegner, wie es der „Benjamin der A-Klasse“, die gut debütierende „Legia“ ist, dürften die Experimente freilich nicht nachteilige Folgen auf den Verlauf des Spiels haben. In Zukunft kann sogar ein Nutzen daraus erwachsen.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Ausfälle werden unserm Lesern gegen Entfernung der Bezugssumme unentbehrlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen (christlichen) Beantwortung beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung nur werktäglich von 12–1½ Uhr.

Geschw. W. in N.-G. Die angegebenen Sachen müssen sämtlich an der Grenze verzollt werden.

3. S. 200 in Östr. Verjährt ist die Sache nicht. Sie können unter den angegebenen Umständen einen Prozeß anstrengen.

Wettervoransage für Sonntag, 28. November.

= Berlin, 27. November. Kühlt, noch meist bewölkt, ohne erhebliche Niederschläge.

Als Festgeschenk ist ein gutes Buch zu empfehlen!

Es ist der treueste Freund der Familie. Sie finden eine grosse Auswahl guter Bücher in der

Buchhandlung der Drukarnia Concordia Sp. Akc.
Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Spielplan des „Teatr Wielti“.

Sonnabend, den 27. 11.: „Die Jüdin“. (Gästspiel von Józef Woliński.)

Sonntag, den 28. 11.: „Halla“. (Ermäßigte Preise.)

Montag, den 29. 11.: „Carmen“. (Gästspiel Woliński.)

Dienstag, 30. 11.: „Der Vogelhändler“.

Mittwoch, 1. 12.: „Die schöne Helena“, von Offenbach. (Wieder-aufnahme.)

Donnerstag, 2. 12.: „Das Dreimäderlhaus“.

Freitag, 3. 12.: „Der Evangelimann“.

Sonnabend, 4. 12.: „Ariadne auf Naxos“, von Strauss. (Premiere.)

Sonntag, 5. 12., 3 Uhr nachm.: „Hoffmanns Erzählungen“. (Ermäßigte Preise.)

Sonntag, 5. 12., 7½ Uhr abends: „Die schöne Helena“.

Montag, 6. 12.: „Ariadne auf Naxos“.

Vorberlauf an Wochentagen im Teatr Polski von 10 Uhr vorm bis 5 Uhr nachm., an Sonn- und Feiertagen nur im Teatr Wielti von 11½–2 Uhr. Nach Beginn der Vorstellung wird niemand eingelassen.

Wegen Überfüllung der Abendvorstellungen des Films

„Wie entsteht der Mensch“ findet eine

Spezialvorstellung für Herren am Sonntag um 1½ Uhr mittags statt.

Der Billettvorverkauf beginnt um 11½ Uhr.

Um 5 Uhr Vorstellung für Damen, um 7 und 9 Uhr nur für Herren.

RADIO-
HOERER! Denket daran, dass PHILIPS MINIWATT-ROEHREN nach dem neuesten Stande der Radiotechnik ausgeführt sind und sich durch minimalen Stromverbrauch und unübertreffliche Dauerhaftigkeit anszeichnen. Verlanget PHILIPS-Prospekte von Eurem Radioröhren-Lieferanten!

In den PHILIPS-Prospekten findet Ihr Ratschläge für die Wahl der am besten geeigneten Röhren für Euren Apparat.

Wir empfehlen besonders: A 109 A 209, A 409, A 410, Widerstandsverstärker A 425, die unvergleichliche Lautsprecher-Röhre B 406 und Doppelgitterröhren von 1 bis 4 Volt

Radiokalender.

Rundfunkprogramm für Sonntag, 28. November.

Berlin (483,9 und 566 Meter). 9 Uhr: Morgenfeier. 11.30–12.50: Konzert des Lunaparkorchesters. 1.10: Die Stunde der Lebenden. 3.30: Funkenzemanns Weihnachtsserie. „Bei Merlin, dem Zauberer.“ 4 Uhr: Stadtrat Genrich: Jugendbuch und Jugendnot. 4.30–6.40: Nachmittagskonzert. 7.30: Bistor Janzon: Humor und Film. 7.55: Dr. Richard H. Stein: Altegermanische Kunst. Die Meisterstücke. 8.30: 1. Advent. Chor der „Fünftunde“. 9.15: Unterhaltungsmusik der Berliner Funkkapelle. 10.30–12.30: Tanzmusik.

Breslau (322,6 Meter). 8.30–9.30: Morgenkonzert des Zither-

Bundes.

vereins Edelweiß. 11: Katholische Morgenfeier. 12: Edward Grieg-Konzert. 2.30: Rätsel. 3.15: Märchen. 4–5.30: Nachmittagskonzert. 5.30: „Der Gefangene im Kaufhaus“ von Leo Tolstoi. 6–7: Schallplattenmusik. 8.10: Musikkorps des 3. Bataillons. 7. (preuß.) Inf.-Regts. 11–12: Tanzmusik.

Frankfurt a. M. (428,6 Meter). 8.30–9.30: Morgenfeier der Freireligionen Gemeinde. 10–11: Volkslieder, gesungen vom Bund der Wandervögel und Pfadfinder. 12.30–1.30: Konzert. 1.30–2: Elternstunde. 4–5: Jugendstunde. 5–6: Nachmittagskonzert. 7–8: Pfarrer Lic. Wallau: Die Hugenottenbewegung in Frankreich. 8.30–10.30: Konzert des Haussorchesters. 10.30–12.30: Tanzmusik.

Königsberg (303 Meter). 9 Uhr: Morgenandacht. 12 Uhr: Vormittagskonzert. 4–6: Wunschnachmittag. 6.10: Das Lied der Nacht, dramatische Ballade in drei Bildern von Gála Levekowicz. 7.45: Heiterer Abend mit Evans Neumann. 9.15–11: Abendkonzert.

Warschau (400 Meter). 2.15–2.40: Wibor Hawranek: Die Biene Königin. 3–5: Uebertragung des Konzerts aus der Philharmonie. 5–25: Kinderstunde. 5.30–6.55: Konzert. 7–7.25: Prof. Mościcki: Polnische Geschichte. 8.30–10: Konzert unter Mitwirkung von Solisten.

Wien (517,2 und 588,2 Meter). 11 Uhr: Chorvorträge der Wiener Sängerinnen. 12 Uhr: Wiener Sinfonieorchester. 4 Uhr: Kapelle Geiger. 6.10: Kammermusik des Quartetts Lilly Weiß. 7.30: „Die Ueberzähligsten.“ Ein Schauspiel in vier Akten von Richard Nordmann.

Rundfunkprogramm für Montag, 29. November.

Berlin (483,9 und 566 Meter). 8.30: Lilly Dahlberg: Mai was anderes. Anregung zur Selbstanfertigung von Weihnachtsgeschenken. 4 Uhr: Helene Burger liest Novellen von Ludwig Ganghofer. 4.30–7: Blasorchester. 7.05: Dr. Lasker: Von Sinn des Schachspiels. 9 Uhr: Bunte Stunde. 10.30–12.30: Tanzmusik.

Breslau (322,6 Meter). 4.30–6: Nachmittagskonzert. 6.50: Kammergeänge. 8 Uhr: Vom deutschen Humor. Vortragabend von Hans Mühlfelder. 8.50: Scherz- und Liebeslieder.

Königsberg (303 Meter). 4 Uhr: Eta Duscha: Bücher für den Weihnachtstisch des Hauses. 4.30–6: Nachmittagskonzert. 6.30: Lesevortrag von J. Wolff: München: Meine Kriegserlebnisse. 8 Uhr: Rekitalsabend Prof. Ferdinand Gregor-Berlin.

Prag (348,9 Meter). 8.02: „Im Brunnen. Oper von Vilém Blodek. 9 Uhr: Walzerabend.

Warschau (400 Meter). 7–7.25: Französisch. 7.55–8.30: Niemojski: Kunstgeschichte. Die Bildhauerkunst im Mittelalter. 8.30–11: Konzert.

Rom (422,6 Meter). 9 Uhr: Vocal- und Instrumentalkonzert. Wien (517,2 und 588,2 Meter). 5.20: Aus Bechsteins Märchen. Zu seinem 125. Geburtstag. 7 Uhr: Prof. Dr. Thomasek: Von Panama über Kuba nach Mexiko. 8.05: Konzertakademie. Werke von Hans Pfitzner. 9.20: Heitere und lustige Geschichten.

Einen idealen Empfang sichert nur die „Echo“ Kathoden-Lampe

Für meinen Verwandten, im 16. Jahre, Gymn. 6. Kl., gesund, groß und kräftig, suchte ich Stell als Eleve auf einem Gute v. bald. Ges. Off. u. R. M. 2445 a. d. Ges. d. Bl. erb.

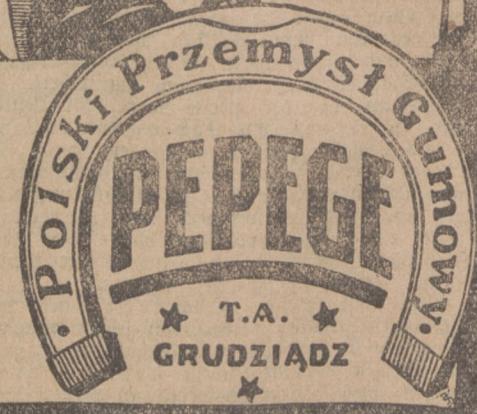
Buchhändlerin, mit poln. Sprachkenntn., sucht Stellung in der Stadt Posen, auch im Büro oder als Verkäuferin. Zu erfragen Poznań, Waly Leszczyńskie 2. Telefon 2167.

Persette Stenotypistin, m. mehrjähriger Praxis, sucht Stellung. Ang. u. 2458 Geschäft. Ig. Dame mit Lyzeumbildung sucht Stellung als Buchhalterin, Stenotypistin, Kassiererin oder auch Verkäuferin. Der poln. u. deutsch. Sprache mächtig. Ang. u. 2459 a. d. Geschäft. d. Bl.

Junge Dame, perfekt in Deutsch u. Polnisch, gute franz. Kenntnisse, slot in Stenographie und Maschinen-schreiben, mit Buchführung vertraut, sucht sofort oder später entsprechenden Posten. Eventuell als Gutsleiterin. Offerten an Ammonienexpedition „Bar“, Poznań, Aleje Małkowskie 11 u. Nr. 55379.

ÜBERALL ERHÄLTICH

SPEZIALE FABRIK FÜR GUMMISCHUHE SCHNEESCHUHE UND SPORTSCHUHE



DAUERHAFT BILLIG ELEGANT

Geschäftliche Mitteilungen.

— Eine originelle Weihnachtsausstellung. Von den Schauspielerinnen-Weihnachtsausstellungen hebt sich besonders vorteilhaft ab die Ausstellung von Toilettenseifen der Firma „Wielkopolska Wytwórnia Chemiczną“ in der Drogerie „Universum“, ul. Franciszka Skotnickiego 38. Wir machen hiermit auf diese sehnswerte Ausstellung ganz besonders empfehlend aufmerksam.

Die wertvollste Sammlung der Welt ist nicht eine, die aus kostbarkeiten besteht, nur wenigen zugänglich, sondern jene, die alle Menschen sich verschaffen können und die jeden froh und heiter macht. Die „Megendorfer Blätter“ stellen einzeln und in ihren Jahrbänden eine Sammlung humoristischer und satirischer Edelsteine dar, die in Prosa und Reim jedem Leser frohe und sorgenfreie Stunden bescherten und für alle ohne Schwierigkeiten zu haben sind, die sich nach solchen Stunden sehnen. Das reiche, künstlerische Bildwerk in jeder Nummer ergänzt glücklich den Text und erhöht den Wert des Ganzen. Die Wochenaufgaben stellen für die Leser noch besonders interessante und gewinnbringende Beiträge dar, und das Fehlen jedes politischen Einschlages erweitert den Kreis der Leser in alle Schichten und Stände. Das Abonnement auf die „Megendorfer Blätter“ kann jederzeit begonnen werden. Bestellungen nimmt jede Buchhandlung, auch der Verlag in München, Residenzstrasse 10, entgegen. Die seit Beginn eines Vierteljahrs bereit erschienenen Nummern werden neuen Abonnenten auf Wunsch nachgeliefert.

RADIO-

HOERER! Denket daran, dass PHILIPS MINIWATT-ROEHREN nach dem neuesten Stande der Radiotechnik ausgeführt sind und sich durch minimalen Stromverbrauch und unübertreffliche Dauerhaftigkeit anszeichnen.

Verlangt PHILIPS-Prospekte von Eurem Radioröhren-Lieferanten!

In den PHILIPS-Prospekten findet Ihr Ratschläge für die Wahl der am besten geeigneten Röhren für Euren Apparat.

Wir empfehlen besonders: A 109 A 209, A 409, A 410, Widerstandsverstärker A 425, die unvergleichliche Lautsprecher-Röhre B 406 und Doppelgitterröhren von 1 bis 4 Volt

Bir suchen per 1. 1. 27 eine banktechnisch ausgebildete

Buchhalterin

und erbitten Bewerbungen nebst Zeugnisschriften und Gehaltsansprüchen. Persönliche Vorstellung nur nach Aufforderung. Kreditverein Spółdz. z o.g. odp. Poznań, św. Marein 59.

Aelleere, umfällige Vertrauensperson als

Wirtschafterin

auf ein g. Gut vom 1. 1. 27 gesucht. Bei Zusagung Danerstellung. Polnische Sprache erwünscht. Ges. Off. mit Zeugnisschriften u. Gehaltsansprüchen u. 2470 an die Ges. d. Bl.

Stellengesuch.

Werkmeister

f. Möbel- u. Baustofferei, 41 J. alt, der poln. u. deutsch. Sprache kundi, mit Fachschulbildung.

reiche langjährige praktische Erfahrungen in der Serien- und Majenfabrikation sowie Teilarbeit und Beitätskorden reichlicher Ausnutzung von Maschinen und Holzern, sicher in Kalkulation, mit mob. Arbeitsweise und Betriebsfähigk. vollst.

gesucht, die Polnisch kann und mit allen Büroarbeiten vertraut ist. Familienancluss. Bewerbungen mit Zeugnisschriften und Lebenslauf unter A. p. 2455 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Molkerei-Eleve,

1½ Jahre bereits gelernt. 18 Jahre alt, gesund und kräftig, sucht von bald Stellung. Off. unter M. A. 2444 an die Geschäftsstelle d. Bl.

erbeten.

Junges Mädchen,

21 Jahre, Frauenähnle abso. 2½ Jahre Landpraxis, mit gut Empfehlungen, sucht z. 1. Jan. Stellung als Werkmeister. Ges. Ana. u. 2456 an Geschäft. d. Bl.

erbeten.

Gutssekretärin

gesucht, die Polnisch kann und mit allen Büroarbeiten vertraut ist. Familiennachluss. Bewerbungen mit Zeugnisschriften und Lebenslauf unter A. p. 2455 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Bewerbungen mit Zeugnisschriften und Lebenslauf unter A. p. 2455 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Bum 1. Januar gebildete

Gutssekretärin

gesucht, die Polnisch kann und mit allen Büroarbeiten vertraut ist. Familiennachluss. Bewerbungen mit Zeugnisschriften und Lebenslauf unter A. p. 2455 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Bewerbungen mit Zeugnisschriften und Lebenslauf unter A. p. 2455 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Handelsnachrichten.

Zu den Anleiheverhandlungen zwischen Deutschland und Danzig. Von dem Leiter der Danziger Senatspressestelle wird unserem Korrespondenten nachstehendes offiziell mitgeteilt: „Die in der polnischen und deutschen Presse veröffentlichten Mitteilungen über Verhandlungen zwischen der Danziger Regierung und einem deutschen Konsortium wegen Aufnahme einer Danziger Anleihe in Deutschland entsprechen lediglich soweit den Tatsachen, als es sich um die Finanzierung einer Tabakmonopolbetriebsgesellschaft handelt, deren Gründung nach Annahme des Ermächtigungsgesetzes im Volkstag beabsichtigt ist und etwa 10 Millionen Gulden Kosten (Entschädigungen usw.) verursachen dürfte. Ein definitiver Abschluß kann jedoch erst dann erfolgen wenn das Finanzkomitee des Völkerbundes in seiner bevorstehenden Dezembertagung hierzu seine Genehmigung erteilt hat.“ Weiter wird von zuverlässiger Seite mitgeteilt, daß an der Spitze des Konsortiums, mit dem über die Finanzierung der Monopolbetriebsgesellschaft verhandelt wird, die Preußische Seehandlung steht.

Der Schrotbedarf der polnischen Eisenindustrie konnte schon in früheren Jahren aus eigenen Beständen des Landes nicht gedeckt werden. Mit der Einverleibung des Kattowitzer Industriebezirks mußte naturgemäß der Mangel an Alteisen und Eisenbruch noch weit stärker werden. Aus diesem Grunde wurde denn auch in Artikel 227 der Genfer Konvention bestimmt, daß Deutschland im Laufe der nächsten 5 Jahre für die Bedürfnisse der ostober schlesischen Eisenindustrie eine Mindestmenge von 235 000 t jährlich (d.i. der durchschnittliche Bezug in den Jahren 1913 und 1920) zur Verfügung zu stellen habe. Diese Bestimmung tritt am 15. Juni 1927 außer Kraft. Von diesem Zeitpunkt ab wird die polnische Eisenindustrie ganz auf den guten Willen Deutschlands hinsichtlich der Schrottlieferungen angewiesen sein. Angesichts der Tendenzen des großen internationalen Stahlkartells geht man aber in Polen allerlei Befürchtungen, die einen umso ernsteren Hintergrund haben, als man aus den übrigen Nachbarländern auf gar keine oder nur äußerst geringe Alteisenlieferungen rechnen kann. Russland, das eine Zeitlang große Mengen ausführte, braucht seinen Schrottanfall heute selber, desgl. auch die Tschechoslowakei, und die Agrarländer des Baltikums kommen so gut wie garnicht in Frage. Der Bezug aus weiter westlich gelegenen Industrieländern dürfte sich im allgemeinen zu teuer stellen. Ob diese Frage bei den deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen schon eine Rolle gespielt hat, ist bisher nicht bekannt geworden.

Es kann vor längerer Zeit ins Auge gefaßte Gedanke, eine gemeinsame Einkaufsstelle für Eisenbruch und Alteisen zu errichten, soll nunmehr verwirklicht werden. Am 18. d. Mts. haben im Rahmen des polnischen Eisensyndikats bereits Vorbesprechungen in Kattowitz stattgefunden, an denen nach einer polnischen Meldung auch der Direktor der Oberschlesischen Eisenbahnbedarfs A.-G. in Gleiwitz, Dr. ing. Malcher teilgenommen haben soll. Bei dieser Konferenz handelte es sich um die Beratung der technisch-organisatorischen Seite der geplanten Einrichtung. Von einer formellen Gründung kann heute noch nicht die Rede sein. Die endgültigen Statuten sollen erst einer für die nächsten Tage nach Warschau einzuverlebenden neuen Konferenz vorgelegt werden. An dem Zustandekommen dieses sog. Alteisen syndikats für Polen scheint jedoch nicht mehr zu zweifeln zu sein.

Märkte.

Getreide. Posen, 27. November. Amtliche Notierungen für 100 Kg. in Zloty.	
Weizen	46.00—49.00
Roggen	36.75—37.75
Weizemehl (65 %)	69.50—72.50
Roggemehl (70 %)	53.50
Roggemehl (65 %)	55.00
Hafer	30.50—32.50
Gerste	28.00—31.00
Braunerste prima	32.00—37.00
Viktoriaerbsen	78.00—88.00

Felderbsen 51.00—53.00
Sommerwicken 38.00—40.00
Peluschen 34.00—36.00
Seradella 20.00—22.00
Senf 70.00—90.00
Weizenkleie 27.00
Roggenkleie 26.00—27.00
Fabrikkartoffeln 16% 6.60

Tendenz: ruhig.
Bemerkung: Viktoriaerbsen in feinsten Sorten über Notiz. Die Preise für Fabrikkartoffeln richten sich nach der Güte.

Getreide. Warschau, 26. November. Transaktionen auf der Getreidebörs für 100 kg franko Verladestation, in Klammern fr. Warschau: Kongreßroggen 681 gl (116) (40.00), Kongreßbrau gerste 672 gl (119) 36.00, Kongreßgrützerste 33.00, Posener Einheitshafer 34.50—34.25, pommerscher Einheitshafer 34.25. Orientierungspreise franko Verladestation, festgesetzt von der Notierungskommission: Weizen 49.00—50.00. Die Tendenz ist bei geringen Umsätzen schwach.

Lemberg, 26. November. Bei starkem Angebot und schwachem Interesse wurde notiert: Domänenweizen 48.50—49.50, Sommer weizen 46.25—47.25, Roggen 36—37, Mahlgerste 29.75—30.75, Flachs 65.50—67.50, Roggenkleie 22.50—22.75, Weizenkleie 22.00, Rotklee 35.0—37.5, andere Preise sind unverändert. Die angegebenen Preise sind schätzungsweise. Die Tendenz ist sehr ermäßig.

Krakau, 26. November. Preise für Ware mittlerer Handsgüte unversteuert für 100 kg: Domänenweizen I. Sorte 53.50 bis 54.50, 72—73 kg 52—53, roter und gelber Handsgüten 50—51, ungarischer 57—57.50, inländ. Domänenroggen 64 bis 65 kg 39—40, 67—68 kg 40.50—41, Handsgroßroggen 39—40, Domänenhafer 33—34, Handelshafer 31—32. Die Mehlpreise sind für Ware mittlerer Handsgüte unversteuert für 100 kg: Krakauer Weizemehl 45% 89—91, 50% 88—89, Grießmehl 92—93, dunkles zum Backen 64—66, Weizemehl Nr. „0000“ 84—85, Grießmehl 85—87, 60% 62—63, Posener Weizemehl 65% 62—62.50, Weizenschrot Gramal 68—66, Roggenschrot 52—53. Die Tendenz ist bei guter Zufuhr ermäßig.

Hamburg, 26. November. Auslandsgutreide cif Hamburg. Notierungen in Holl. Gulden für 100 kg: Weizen: Mamitoba I für Dezember 16.25, II Dez. 15.85, III Dez. 15.40, Rosafe Januar 79 kg 14.80, 79 kg Febr. 14.50, Barusso Januar 79 kg 14.85, Febr. 79 kg 14.45, Hardwinter II Dez. 15.75, Amber Durum Dez. 15.65, Mixed Durum Febr. 15, dunajrussische Gerste Dez. 10.25, La Plata Jan.—Febr. 9.95, Roggen: Western Rye II Dez. 12.20, südrussischer Dez. 72 kg 12.10, Mais: La Plata loco 8.90, La Plata Dez. 8.50, Jan.—Febr. 8.40, Weizenkleie (in sh für 1000 kg) Pollards Jan. 112, Bran Jan. 118, Leinsamen: La Plata Dez. 18.30, Jan. 17.95.

Berlin, 27. Nov. (R.) Getreide- und Ölsaaten für 1000 kg. sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen: märk. 273.00—276.00, Dezember 292.00—291.50, März 288.00, Mai 286.50, Roggen: märk. 228—234, Dezember 242.50, März 245.50, Mai 247.50—247.00. Gerste: Sommerr. 215—245, Futter- u. Wintergerste 190—203, Hafer: märk. 174—185, Dez. —, März —, Mai —, Mais: loco Berlin: 195—199, Weizemehl: fr. Berlin: 35.75—38.75, Roggemehl: franko Berlin: 32.75—34.50, Weizenkleie: franko Berlin: 12.25—12.50, Roggenkleie: fr. Berlin: 12—12.25, Raps: —, Leinsaat —, Viktoriaerbsen: 57—61, kleine Speiserbsen 32—35, Futtererbsen 21—24, Peluschen 20—22, Ackerbohnen 21.00—22.00, Wicken 22—24, Lupinen blau 14—15, Lupinen gelb 14.50—15.50, Seradella: neue 21.5—23, Rapskuchen 16—16.20, Leinkuchen 20.70—21.00, Trockenschnitzel 9.5—9.6, Sojaschrot 19—19.7, Kartoffelflocken 25.70—26.20. — Tendenz: für Weizen ruhig, Roggen stetig, Gerste stetig, Hafer behauptet, Mais ruhig.

Produktionsbericht. Berlin, 27. Novbr. (R.) Der Produktionsmarkt nahm heute einen sehr ruhigen Verlauf. Das Ausland bot mit seinen Meldungen nur wenig Anregung, und das ausgesprochene schlechte Weizemehlgeschäft veranlaßte die Mühlen, Inlandsweizen trotz größten Angebotes nur zu 1 Mark niedrigeren Preisen aufzunehmen. Einige Nachfrage machte sich von Westdeutschland geltend. Roggen in sofort verladbarer Ware zu gestrigen Preisen von den Mühlen eifrig begehrt.

Im Lieferungsmarkt konnte Weizen einige Preissteigerungen erzielen. Roggen blieb dagegen im wesentlichen unverändert. Wie bereits ausgeführt ist, blieb der Weizemehlmarkt weiter lustlos. Roggemehl ist bei unveränderten Preisen im laufenden Konsumgeschäft. Hafer hatte stetige Marklage. Für Gerste war die Stimmung weiter im allgemeinen schwach. Kauflust machte sich nur für bessere Qualitäten bemerkbar.

Chicago, 25. November. Die Börse ist wegen Feiertages geschlossen.

Warschau, 25. November. Die Preise für Halbmetalle waren bleiben in dieser Woche unverändert und stellen sich bei Abholung aus der Fabrik für 1 kg in zt wie folgt: Kupferdrähte in Klammern Messingdrähte, von 10—6 mm Durchmesser 4.65 (3.90), 6—5 mm 4.70 (3.95) bis 3.5 mm 4.75 (4.15) bis 2.2 mm 4.80 (4.20), bis 1 mm 5.15 (4.40) bis 0.5 mm 5.30 (4.65) bis 0.25 mm 5.50 (4.90) bis 0.15 mm 6.50 (5.50), bis 0.10 mm 7.50 (6.10); Straßenbahndrähte „Trolley“ 5% teurer als Kupferdraht; Stäbe bis 10 mm 4.60 (3.50), bis 20 mm 4.50 (3.40), bis 30 mm 4.40 (3.30), bis 50 mm 4.30 (3.20), Kupferblech, in Klammern Messingblech, 10—6 mm 4.30 (3.60), bis 5 mm 4.35 (3.65), bis 3.5 mm 4.40 (3.70), bis 2 mm 4.80 (4.20), bis 1 mm 5.15 (4.40), bis 0.5 mm 4.60 (3.95), bis 0.25 mm 4.95 (4.25), bis 0.20 mm 5.30 (4.65). Kupfer- und Messingbänder 10% teurer als Blech, Kupferrohre abhängig von Stärke und Innendurchmesser, von 5.85 bis 7.0 zt für 1 kg, Messingrohre von 5.40—6.85 zt.

Essen, 24. November. Die Anfrage für Blech ist verstärkt und die Hütten sind allgemein beschäftigt. Die Syndikatspreise bleiben unverändert. Mittlere und dinnere Bleche sind sebfabrikt bei fester Tendenz. Die Preise pro Tonne betragen Starkes Blech 148.90 Mark und 152.70 als Syndikatspreis für Konsumtum. Die Fabrikpreise für mittleres Blech 142—145, dünne über 1 mm 155—100, unter 1 mm 160—165.

Berlin, 26. November. Amtliche Notierung in Rm. für 1 kg. Elektrolytkupfer sofortige Lieferung cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (für 100 kg) 132 1/2, Orig.-Hüttenrohzhink im fr. Verkehr 0.67—0.68, Zink in Remeltedplatten von gewöhnlicher Handsgüte 0.59 3/4—0.60 1/4, Orig.-Hüttenaluminium 98 bis 99% in Blocks und Stäben 2.10, dasselbe in Walzstäben 2.14, Hüttenzink wenigstens 99% 3.40—3.50, Reinnickel 98—99% 1.10 1.15, Antimon Regulus 75—76 Rm. für 1 kg, Silber zirka 0.900 in Barren 2.80—2.82, Platin im fr. Verkehr 13—15 1/2 Rm. für 1 Gramm.

Baumwolle. Bremen, 26. November. Amtliche Notierung in Cents für 1 lb. Erste Ziffer Verkauf, zweite Kauf, in Klammern Geschäft. Amerik. Baumwolle Dez. 13.70—13.63, Jan. 13.63 bis 13.60, März 14.02—13.88, Mai 14.15—14.13 (14.14), Juli 14.35—14.33, Oktober 14.44—14.42.

Vieh und Fleisch. Prag, 25. November. Preise für Vieh, totes Gewicht, für 1 kg einschl. Steuer: Inlandsschweine 12—13, tschech. Kronen, in Prag geschlachtet 13—14, polnische 13 bis 14, 20. poln. geschlachtet in Polen 12—13, Schweinseschmalz 14—15.

Holz. Bromberg, 26. November. Amtl. Notierungen der Holzbörse in Bromberg vom 25. November. Die Zahlen ohne Klammern sind Kauf, in Klammern Verkauf. Langkiefer 14 sh oder 30.55 zt. Transaktionen in der Białystoker Gegend 12 sh oder 26.20 zt, Kiefern bretter, ganz trocken, 23 mm stark (70 zt) franko Waggon. Umgebung HohenSalza: Angeboten wurden: Eichenklötzer aus der Gegend Stryj von 30 cm Durchmesser an.

Wien, 26. November. Auf dem Holzmarkt sind letzte Transaktionen zum Verkauf einer größeren Anzahl Kiefern-Sleepers doppelt zu 6.6 und 6.3 sh pro Stück franko Wasserstraße vorgenommen. Weiter sind mehr als 1600 Standard von englischen Maassen us mit Lieferzeit 1927 zu 9.6 Pfnd. franko Waggon Danzig verkauft worden. Kieferne Eisenbahnschwellen sind mit 4.50—4.60 pro Stück loco Verladestation abgegeben worden.

Berliner Viehmarkt vom 27. November 1926.

Amtlicher Bericht.

Auftrieb: 1988 Rinder (darunter 487 Ochsen, 424 Bullen, 987 Kühe und Färsen), 1150 Kälber, 5130 Schafe, 5250 Schweine, — Ziegen, — Ferkel, 33 Auslandsschweine. — Preise für 1 Pfnd. Lebendgewicht in Goldpfennigen.

Rinder:

Ochsen a) vollfl. ausgem. höchst. Schlachtw. (jüngere) 58—61
b) vollfl. ausgem. höchst. Schlachtwertes im Alter von 4—7 Jahren 54—56
c) junge fleisch. nicht ausgem. u. ältere ausgemästete 47—50
d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 42—45
Bullen a) vollfl. ausgewachsene höchsten Schlachtwertes. 55—57
b) vollfl. jüngere höchsten Schlachtwertes. 52—54
c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 48—50
d) gering genährte 45—47
Kühe a) jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwertes. 47—51
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete 37—45
c) fleischige 27—34
d) gering genährte 22—24
Färsen (Kalbinnen)
a) vollfleischige ausgemästete höchst. Schlachtwertes. 55—58
b) vollfleischige 48—53
c) fleischige 42—45
Fresser 38—44

Kälber:

a) Doppelender feinstes Mast 78—90
b) feinste Mastkälber 55—75
c) mittlere Mast- und beste Saugkälber 42—50
d) geringe Mast- und gute Saugkälber 37—45
e) geringe Saugkälber 27—34

Schafe:

a) Mastlämmmer und jüngere Masthämmer: 55—57
1. Weidemast 54—58
2. Stallmast 77—78
b) mittlere Mastlämmmer, ältere Masthämmer und gut genährte junge Schafe 75—76
c) fleischiges Schafvieh 71—74
d) gering genährtes Schafvieh 68—70

Schweine:

a) Fettswine über 3 Zentner Lebendgewicht 79
b) vollfl. Schweine von 240—300 Pfnd. Lebendgewicht 77—78
c) " " 200—240 " 75—76
d) " " 160—200 " 71—74
e) " " 120—160 " 68—70
f) " " unter 120 " —

Sauen 68—70
Marktverlauf: Bei Rindern und Schweinen glatt, bei Kälbern und Schafen ruhig.

Der Viehmarkt am 25. Dezember fällt aus. Der Viehmarkt vom 1. Januar 1927 wird auf Freitag, den 31. Dezember 1926 verlegt.

Börsen.

Devisenparitäten am 27. November.

Dollar: Warschau 9.—, Berlin 9.02, Danzig 9.02.
Reichsmark: Warschau 214.08, Berlin 214.48,
Danz. Gulden: Warschau 174.92, Danzig 175.21,
Goldzloty: 1.7366 zt.

Ostdevisen. Berlin, 27. Nov., 2³⁰ nachm. (R.) Auszahlung Warschau 46.505—46.745, Große Polen 46.835—46.815, Kleine Polen 46.21—46.89. 100 Rmk. = 213.93—215.03.

Der Zloty am 26. November 1926. London 43.50, Zürich 57.50, Riga 64, Mailand 276, Bukarest 20.35, Czernowitz 20.20, Prag 373—379, in Noten 377—380, Wien 7

Meinen werten Abnehmern zur gefl. Kenntnisnahme, dass ich ab 1. 12. 1926 eine spezielle Abteilung für elegante

Gesellschafts- und Ballkleider

eröffne.

Verkauf von Original Pariser und Wiener Modellen.

Für Bestellungen nach Mass: Eigene Ateliers. — Erstklassige Fachkräfte!

Fr. Zieliński, Poznań, ulica Kantaka 1.

Elegante Damen- und Herren-
garderobe nach Maß



Also

stark soll das Fritzchen werden?

so rat ich Ihnen

gerade jetzt

den bekömmlichsten

echten Malzkaffee

JRJ

früh und abends zu trinken,

Sie bekommen denselben

überall.

Dieser gute Kaffee wird mit Milch
und ohne Zucker getrunken!

Passende Weihnachtsgeschenke!

Damen- und Kinderschlüteren.
Herren- und Damen-Wäsche.

Trikotagen nach System Prof. Jäger.
Tischdecken. Handtücher. Leinenwaren.
Strümpfe. Handschuhe. Herren-Artikel.
Große Auswahl. Billige Preise!



Bracia May, Poznań
ul. Wjazdowa 8 (Christl. Hospiz)
Tel. 41-28. P.K.O. Konto 202011.

Meiner geehrten Kundschaft und Interessenten
zur gefl. Kenntnisnahme, daß vom **1. Dezember**
d. J. bis Ende Februar 1927 mein Geschäft
von 8.30 bis 18 Uhr ohne Unterbrechung geöffnet ist.
Gleichzeitig empfehle ich mein reichhaltig Lager in
Leder und Schuhwarenartikeln
zu Konkurrenzpreisen sowie die gut eingerichtete
Werkstatt für Schäfte in Luxus-Ausführung
und nach Mass.

Hochachtungsvoll

STEFAN WYSZYŃSKI, POZNAŃ,
św. Marcin 57.
Leder- und Schuhwarenartikel-Geschäft
Fabrikation von Schäften.

Grammophon

nur tadelloses Instrument erster Hersteller-Firma, zu kaufen
geachtet. Offeren unter 2469 an die Geschäftsstelle d. Bl.

W. LIPECKI

Parowa Fabryka Mydła i Świec
Wronki — Poznań

Kern - Seife

„Kotek & Lew“

die beste Waschseife.
Ueberall zu haben!

Säle Apollo

sind ab **16. 12. 26** und während des Karnevals für Bälle und sonstige Veranstaltungen

zu vermieten.

Näheres bei der Direktion des Kino Apollo,
Poznań, Pieckary 17, Tel. 1155.

Bepachte ab 1. Januar 1927

Rittergut

von circa 2500 Morgen, Entfernung zur Bahn 2 km,
Chaussee am Hofe. Sehr großes Wiesenverhältnis,
die Hälfte des Ackers weizenfähig. Große Herdbuch-
herde und Schweinezucht. Schafe. Reichliches totes
und lebendes Inventar. Wohnhaus mit 10 Zimmern.
Sehr gute Gebäude. Zur Übernahme des Inven-
tars circa 120000 zł erforderlich. Aufragen unter
Nr. 2468 an die Geschäftsstelle der Zeitung.

Möbelbeschläge

aller Art.
Beine, Mattine,
Polster, Schleißpapier,
Möbelzeichnungen

Abziehbilder

für Handwerk und Industrie
empfiehlt billig

„RENOMA“

Gustav Kartmann,
Poznań, Wielkie Garbary 1, I

f. fest. Pr. v. 600 zł (ohne Salz) verträglich.
Gemander, Piątkowo b. Winiary
poczta, powiat und Telephon Poznań (1851).

Frischmelkende Küh

mit Telefon von berufstätigem Reichtsdiensten für längere
Zeit zu sofort gekauft. Angebote unter 2449 a. d. Geschäfts-
stelle d. Bl. erbeten.

Wohn-Schlafzimmer

mit Telefon von berufstätigem Reichtsdiensten für längere
Zeit zu sofort gekauft. Angebote unter 2449 a. d. Geschäfts-
stelle d. Bl. erbeten.

Getreide-Stroh, gepreßt und lose, sowie Flachs-Stroh

kaufst stets **W. LEBIODA**, Poznań, ul. Skośna 15, Telefon 29-33.

Geschichten aus aller Welt.

(Nachdruck untersagt.)

Die kanonisierte Xantippe.

(a) New York. Dr. Fiske, der berühmte Arzt des "Institutes für Verlängerung des Lebens" hat eine Entdeckung gemacht, die alle Erwartungen dieses Jahrhunderts übertreffen dürfte. Er hat nämlich festgestellt, daß zur Verlängerung des Lebens eine Frau geeignet ist, die standig quängelt und daß, wie es die Statistiken der Versicherungsgesellschaften angeblich zeigen, insbesondere solche Männer lange leben, die eine regelrechte Xantippe zur Frau haben. Damit hat Dr. Fiske den Haussdrachen kanonisiert — heilig gesprochen — als nützliches Attribut der Gesellschaft der Herren der Erde. Er empfiehlt, solche Frauen zu heiraten, die möglichst schon beim Frühstück mit der Stärkerei im Haushalt anfangen. Denn die Erregung des Gehirns, die durch das Gequängel der Frau erfolgt, wirkt angenähert auf das Nervensystem und belebt den ganzen Körper. Die quängelnde Frau ist das, was dem berühmten "Kruschensalz" oder dem "täglichen Apfel" entspricht. Der Mann hat gewiß die historische Wahrheit für sich, denn wer kann sagen, wie al der doch schon recht betagte Sokrates noch ohne den infamen Gifthecker geworden wäre — er, der Mann, der die Xantippe zur Frau hatte, die allen stotzhaften Weibern der folgenden Jahrtausende den Namen gab? Diese Feststellungen des bekannten Arztes haben natürlich großes Aufsehen erregt, und die allgemeine gestellte Preisfrage ist nun, was zu geschehen habe, um die Ideen des Herrn Dr. Fiske in die Wirklichkeit umzuführen. Den Blättern zufolge ist jedenfalls eines klar: die vielbeliebten amerikanischen Schönheitskonturenzen mehr oder weniger bekleideter Frauen sind nicht mehr das Richtige. Man wird an ihre Stelle homörische Wort-Wettkämpfe zwischen stotzhaften Frauen setzen müssen, die um den Rekord der besten Lebensverlängerung des Mannes ringen. Ob diese damit allerdings einverstanden sind, dürfte zu bezweifeln sein — trotz der neuendlichen Fortschritte des morgendlichen Gestänks! Denn zu den vorläufig noch unbestreitbaren Attributen der "Xantippe" gehört der blonde Wollstrumpf, der ungetrennte Pantoffel, eine gewisse Leibesfülle, die nur durch ein Maß an Knochen allensart erseht werden kann — und schließlich eine nicht zu unterschätzende Portion "Moralism". Auch den Kapriolen der eigenfinnigen Frau Mode aber dürfte es schwer fallen, Wolle, Filz, Korpulenz und — Moral aus dem Mottenkranz des 20. Jahrhunderts wieder hervorzuholen.

Der zähme Apfel.

(b) London. Der Mensch, der auf der alten Geschöpfer gehörenden Mutter Erde lebte, die er Grenzen nennt, und die er mit Eigensinn und Hartnäckigkeit verteidigt, nimmt bekanntlich auch die Gaben der Erde für seinen Eigennutz in Anspruch. Er treibt schwunghaften Handel mit der Stute, die er der Erde entzieht, und mit dem Holz, das sie mühsam hat wachsen lassen. Aber er geht noch weiter und zwingt die Gaben der Natur in die für seine kommerziellen Wünsche brauchbare Form und kommt damit oft zu den seltsamsten Resultaten. Man höre:

Apfel sind nicht nur in Deutschland, sondern auch in England sehr beliebt. Aber leider hat jeder Apfel ein Gehäuse, das den Genuss dieser schönen Frucht mitunter etwas stört. Seit Jahrhunderten gehen daher die Bemühungen der Obstzüchter darauf, eine Apfelsorte zu züchten, die kein Gehäuse mehr enthält. Dieser Versuch darf nicht als ausichtslos bezeichnet werden, denn die Apfelinne und die Birrone, die ebenfalls nicht mehr gehäuft sind, wachsen schon seit mehreren Jahrhunderten in ihren billigeren Sorten mit, in ihren besseren ohne oder doch fast ohne Kerne. Jetzt hat nun ein englischer Obstzüchter, wie der "Observer" mitteilt, eine Apfelsorte gezüchtet, die tatsächlich so gut wie keine Kerne mehr enthält, und die zu essen ein besonderer Genuss sein wird, weil das lästige Gehäuse nicht mehr stört. Dieses Ereignis wird von der englischen Presse als eine besondere Großtat der Zivilisation gefeiert. Bedauernd wird nur hinzugefügt, daß es nicht möglich sei, auch die Tiere in dieser Art zu zähmen". Wie schön wäre es, schreibt z. B. der "Manchester Guardian", wenn es gelänge, auch Heringe ohne Gräten, Ochsen ohne Knochen und Eier zu züchten, die immer frisch blieben!

König Boris und die Milliardärin.

(c) Sofia. Die Gerüchte und Fragen in der bulgarischen Hauptstadt wollen nicht verstummen: Wird Miss Mary Landon Baker, eine der hübschesten und reichsten Milliardärrinnen Chicagos, den bulgarischen Thron besteigen und mit ihren ungezählten Dollars das Wappenschild des Königs Boris vergolden? In unterschiedenen Kreisen ist man davon überzeugt, daß beide bereits verlobt sind. Sollte das wahr sein, dann hätte der bulgarische Herrscher eine Großerebung gemacht, um die sich eine ganze Anzahl Zeitgenossen vergeblich bemüht haben. Falls allerdings diese Heirat jemals stattfinden wird. Miss Baker ist nämlich mit einem einzigen, aber sehr großen Fehler behaftet: sie ist so schlichtern, daß sie in Chi-

cago allgemein nur „das schüchterne Bräutchen“ genannt wird. Mac Kormick, einer der reichsten Millionäre von Cardiff, war der erste Mann, zu dem sie ihre schönen Augen aufzuschlagen den Mut fand. Die Hochzeitszeremonie wurde schon jedesmal vorbereitet und jedesmal, am Vorabend des Tages, an dem sie vor dem Altar das für ihren Partner bestiegende „Ja“ aussprechen sollte, bat sie ihn zitternd um einen Aufschub. Nach dem 6. Male gab Mac Kormick fatigtmüde auf. Anderen Männern erging es ebenso. Wenn nun die hier umlaufenden Gerüchte recht behalten, muß man sich mit einiger Spannung die berechtigte Frage stellen, wer angesichts dieser vergangenen Dinge den meisten Nutzen aufbringt: Miss Baker oder der König!

Ein Höhneraugenprozeß.

(—) Paris. Man hört oft, die Tageszeitung sei diejenige Kunst oder Betätigung, deren Träger am abwechslungsreichsten mit allen und den buntesten Gebieten des menschlichen Lebens in Berührung kommen. Wenn man aber aufmerksam die Gerichtsschriften jeden Tag verfolgt, muß man den genannten Satz, der ja zweifellos ein trüffiges ständige Wahrheit enthält, auch auf die Justiz erweitern, auf die Strafjustiz sowohl wie die des Zivilrechts. Die ganze menschliche Tragödie läuft gewissermaßen wie eine Zeitlupeaufnahme vor den Augen der Gerichte ab, und manchmal sind es auch Dinge, die man in diesen durch ihre Bedeutung gebelebten Räumen wie anzutreffen geohnt hätte. So fand dieser Tage vor dem Zivilgericht an der Seine ein — es läßt sich nicht dezentrier ausdrücken — Höhneraugenprozeß statt.

Das Tätigkeitsgebiet der „pédicures“, also der Fußpflegfkünstler, ist weiter gestreut, als der Laie vermuten kann. Oft muß er, um ein besonders hartnäckiges Übel zu extirpieren, auch zum Operationsmesser greifen, was nicht ohne einen kleinen Blutverlust und die Notwendigkeit eines sachgemäßen Verbandes einem „on dit“ auf folge — denn niemand will es jemals an sich selbst erfahren haben — vor sich zu geben pflegt. Diesen an und für sich geringfügigen Umstand hat sich der Arztverband des Départements Seine-et-Oise zu nutze gemacht und gegen eine Anzahl Fußpflegfkünstler vor dem Stadt einen Prozeß wegen Überhöhung der gewerblichen Bewilligung und wegen unlauteren Wettbewerbs angestrengt. Und, freie da, das Gericht stellte sich völlig auf die Seite der Herren Mediziner und entschied weisheitvoll, daß der Fußpflegfkünstler unbedingt das medizinische Doktoriplom besitzen müsse, um bei der Behandlung der seiner Kunst entberuhenden Fußibel das Meister gebrauchen zu dürfen. Die Angeklagten wurden durchgängig zu einer Geldstrafe von hundert Francs wegen unlauteren Wettbewerbs und Zahlung einer Entschädigung von je 300 Francs an den „obstiegenden“ Arztrever ein verurteilt.

Und so wird es wohl nicht mehr lange dauern, bis wir an Pariser Haustüren Schilder zu lesen bekommen, daß hier ein „Dr. med. ped.“ sein approbiertes Gewerbe ausübt.

Das Ende eines Leckerbissens.

(d) London. Für alle Gourmets und Feinschmecker der Welt kommt eine berühmte Kunde aus China. China ist das Ausland der berühmten ebbaren Schwäbchen Steier, die auf den Speiseketten der großen Welthotels und auf den exklusiven Diners der Großen dieser Welt eine anziehende Note spielen. Diese Schwäbchensteier, die mit irgend einer Burgunderzutat genossen, eine der größten Gaumenfreuden der Menschheit sein sollen, sind in der letzten Zeit geschiedet. Eine neue Spinnenart, die der Wissenschaft bisher völlig unbekannt gewesen ist, hat sich ihrer bemächtigt, hatet ihre zarten Gewebe um die Reiter und teilt ihnen außerdem einen abstoßenden, widerlichen Geschmack mit. Der muß allerdings schon etwas mehr als „Hautgout“ sein, da die Chinesen doch bekanntlich z. B. nach rettungslos verfaulten Eiern geradewig sind, wie Kinder auf Dorte. Man hat bereits alles Mögliche versucht, man hat Chemiker und Institutsforscher zu Rate gezogen, aber, der abschreckende Geschmack bleibt bestehen. Arme Chinesen! Arme Leckerbissen der sogenannten Kulturländer! Werhalb aber auch, fragt man sich, verspeisen diese unum Schwäbchen nicht einfach diese abschrecklichen Spinnen, wie es doch ihre verdamte Pflicht und Schuldigkeit wäre?

Tatgeschichten.

(—) Paris. Die Rebhuhnjagd ist in Frankreich, wie überall, in vollem Gange, aber nicht jeder französische Bürger kann sich ein Rebhuhn leisten, da der böse Franc immer noch sich in valutarischen Niederungen befindet. Aber so teuer wie der russische Großfürst Alexej braucht der französische Bürger ein Rebhuhn wohl nicht zu bezahlen. Diesem forderte dieser Tage ein Pariser Wildbrändler die Summe von sage und schreibe 500 Franc (1) für ein Rebhuhn ab. „Um Gottes willen! rief der Großfürst, „find die Rebhühner denn so spärlich?“ „Nein, mein Herr, erwiderte der andere, „aber für unsreinen sind die Großfürsten spärlich!“

Copyright by August Scherl, G. m. b. H. Berlin SW. 68.

Goldmachergeschichten.

Von Gustav Meyrink.

(Nachdruck untersagt.)

Noch zögernd, noch unsicher, ob er an Treue oder Betrug seines entwischenen Haugastes glauben solle, begab sich der Goldschmied in sein abgelegenes Laboratorium und

begann den Prozeß nach der Vorschrift des Pergamentes. Er beschickte geschmolzenes Silber mit einem einzigen Tropfen der Tintur, und das Ergebnis befriedigte ihn wider Erwarten. Das Gold, das er gewann, ergab auf dem Probierstein den vollkommenen Strich. Und es war nun klar, daß das Gastgeschenk des Fremden von königlicher Größe gewesen war. Denn bei genaustem Ueberschlag errechnete Güstenhöver ohne Mühe, daß er mit dem Inhalt der Phiole mehr als dreißig Pfund Silber bei gleichbleibender Kraft der Tintur in Gold münzen kann.

Allein die herrliche Gabe trug dem Goldschmied nicht die schönen Früchte, die er sich erträumte. Da er ein wohlhabender Mann war, lockte ihn weniger der Reichtum, den ihm das Geschenk des Schotten in den Schoß warf, als vielmehr der Ehrgeiz des Adepts und die schwindigen Vorstellungen, denen er sich hingab, wenn er sich erinnerte, daß Setonius ihn des Wissens eines Eingeweihten gewürdigte.

Unverständlicher Stolz und törichte Freude trieben ihn also, die Kunde seiner Wissenschaft und Auserwähltheit in kurzer Zeit einer Reihe von Personen zu offenbaren, die in Rat und Bürgerschaft zu Straßburg von Einfluß waren. Er gab in Gegenwart solcher Personen Proben seines Königtums und konnte sich mit Stolz in dem Staunen und Neid seiner Gäste. Sein Ruf als der eines wunderbaren Adepts durchflog die Stadt. Uneingedenk der klugen Warnung eines so fürstenkundigen Mannes, wie sie der Weise Tritheim in seinen Schriften oftmals wiederholt hatte, nämlich die Höfe der Mächtigen zu meiden und die edle Kunst in schützender Einsamkeit zu bergen, empfand Güstenhöver die

größte Genugtuung in der scheelsgütigen Bewunderung aller derer, die das Gerücht von seiner Kunst herbeilockte und die sich durch Kunst oder vornehmnamen Namen zu empfehlen wußten. Und es schien ihm die Krone der Erfüllung, als ihm durch Vermittlung eines Straßburger Ratsherrn die Berufung nach Prag in die Hofhaltung Kaiser Rudolfs zukam. Sein unbesonnener Ehrgeiz ließ ihn nicht zögern, diesem Ruf zu folgen, und mit eitlem Pomp zog Güstenhöver aus seinem Hause und aus Straßburg, um niemals wiederzukehren.

In Prag angelangt, wurde er alsbald vor Kaiser Rudolf geführt, der, damals schon unzählige Male von angeblichen Adepts der königlichen Kunst enttäuscht und bestrogen, die Gewohnheit angenommen hatte, in der Exprobung der ihm empfohlenen Alchimisten den kürzesten und strengsten Weg zu gehen.

Kaiser Rudolf maß mit düsterem Blick den Goldschmied, der, nun schon unfroher Abnung voll, dem unerbittlichen Herrscher gegenüberstand, und befahl ihm, alsbald vor seinen Augen den Stein der Weisen zu bereiten und die Probe seines Wissens abzulegen. Vor der finsternen Entschlossenheit des allmächtigen Gebieters brach so Stolz wie Unbesonnenheit des Goldschmiedes zusammen. Aber als er in Seelenangst und Rüte dem Kaiser bekannte, daß er weder fähig sei, die Tintur noch auch den gewünschten Stein zu bereiten, daß er vielmehr nur mit dem Inhalt der kleinen Phiole, die er dem Kaiser übergeben, imstande sei, eine begrenzte Menge Goldes aus Silber zu schaffen, da bis der misstrauische Kaiser die Unterlippe und erklärte dem zitternden Adepten, daß er solcher Ausflüchte und Wintzelzüge schon lange müde sei. Der Inhaber der echten Tintur werde diese wohl kaum auf dem Misthaufen gefunden haben, noch auch werde ein solcher seinen Schatz an Schwäger und Narren verschwenden. Besiehe also Güstenhöver in dieser Phiole die echte Tintur, was sich durch eine alsbaldige Probe im Laboratorium des Kaisers erweisen werde, so nehme er den Besitzer auch für den Bereiter und befahle dem Goldschmied bei höchstem kaiserlichen Borne die Wiederholung des Prozesses der Herstellung vor seinen eigenen kaiserlichen Augen.



Aus dem Gerichtssaal.

* Polen, 24. November. Als Danil dafür, daß ihm sein Freund Roman Pratal 5 Gulden geliehen hatte, erbrach Antoni Gajewicz mit Hilfe eines Chryl Ploczyński dessen Wohnung und stahl 1700 Gulden. Die Strafkammer verurteilte Gajewicz zu 1 Jahr Buchthalus, Płoczyński zu 4 Monaten Gefängnis. — Für mehrere schwere Diebstähle verurteilte die 4. Strafkammer den vorbestraften Czeslaw Weliłow zu 8 Jahren und 10 Monaten Buchthalus, den Matrosen Stanisław Sielecki zu 2 Jahren Gefängnis. — Der Bahnbauarbeiter Stanislaw Dreger in Filehne, durch dessen Hände alle Bahnfertigungen gingen, bestahl die Sendungen. Zwei Fälle kommen ihm nachgewiesen werden, wofür ihn das Gericht zu 6 Wochen Gefängnis verurteilte.

* Polen, 25. November. Wegen Tötung ihres unehelichen Kindes verurteilte die Strafkammer das 20jährige Dienstmädchen Felicia Gogoli aus Bulowice, Kreis Obowitz, zu 3½ Jahren Gefängnis. — Die Strafkammer verurteilte den 32jährigen Schmied Jakob Adamiczewski aus Birke zu fünf Monaten Gefängnis, weil er mit anderen aus der benachbarten Mühle einen Treibstiel und andere Sachen gestohlen hatte. — Die 4. Strafkammer verurteilte den Fleischergesellen Jan Perza aus Strzyzyn, Kreis Bielsbaum, zu 6 Wochen Gefängnis, weil er Branntwein, Geld und 17 Bir. Stoggen gestohlen hatte.

* Bromberg, 26. November. Vor der ersten Strafkammer hatten sich zu verantworten die Eisenbahn-Oberassistenten Wladyslaw Dettlaff und Wiktor Bieliński, der Eisenbahnauditor Thomas Gierszewski und der Eisenbahnlazifist Achilles Górski, sämlich von hier. Die Angeklagten sind beschuldigt, während eines ganzen Jahres (1924/25) fortgesetzte Urundfalschungen und Unterschlagungen begangen zu haben. Sie haben sich dabei Summen angeeignet, die in die Tausende gingen. Die Angeklagten geben zum größten Teil die Straftaten zu, nur daß jeder von dem anderen dazu verführt worden sein will. In den Büros seien täglich Trinkgelage abgehalten worden, so daß sie stets betrunknen gewesen seien. Bieliński behauptet, der jetzt noch im Dienst befindliche Eisenbahn-Assessor Plonicki hätte dies gelehrt und nichts dazu gesagt, während Dettlaff sogar behauptet, Plonicki hätte ein Schweigegebot von 200 zł erhalten. Plonicki als Zeuge bekräftigte diese Anschuldigungen, ab und zu sei nur ein Gelage abgehalten worden. Gierszewski bitte zu berücksichtigen, daß er während des polnischen Aufstandes im getreuen den Transport von Munition für Polen übernommen habe. Die Beugen befinden gleichfalls, daß die Schnapsflaschen in den Büros herumkreisen und die Angeklagten bis zur Arbeitsunfähigkeit betrunken waren. Das Urteil lautete: gegen Dettlaff 1 Jahr Gefängnis, Bieliński 1½ Jahre Gefängnis, Górski 3 Monate Gefängnis. Außerdem wird bei allen vier Angeklagten auf Verlust der bürgerlichen Ehrentrechte auf je 5 Jahre erkannt. Bieliński wird sofort in Haft genommen, dem Górski stellt das Gericht eine Bewährungsfrist in Aussicht.

* Szczecin. 26. November. Gestern hatten sich vor dem hiesigen Friedensgericht der Literatur Maciej Wierzbinski sowie die Redakteure des „Dziennik Kujawski“ Cieslaw und Józef Kuntak wegen Beleidigung des Marschalls Piłsudski zu verantworten. Die Verhandlung nahm mehrere Stunden in Anspruch. Alle drei Angeklagten wurden freigesprochen.

HAG

Der Wohlgeschmack sowie die Bekömmlichkeit Ihres Kaffees ist in jeder Hinsicht lobend zu erwähnen.

Dr. med. Palzow, Stromberg

Rudolf selbst führte Güstenhöver in das gewaltige Geviölbe seiner alchimistischen Küchen und zwang ihn, zubereitetes Silber mit der Tintur zu beschichten. Es war zur Erzielung des erwünschten Erfolges fast der ganze Rest des Phioleinhalters vonnöten. Das Gold lag im Siegel; des Kaisers Augen glänzten vor Befriedigung und Glück, gleichzeitig aber schimmerete auch aus ihnen die unbarmherzige Entschlossenheit der Besiegter. Dringend befragt, zu welcher Stunde Güstenhöver bereit sei, die Erneuerung der Tintur vorzunehmen, erklärte der Unglückliche nochmals, indem er sich vor dem Kaiser niederkniete, daß er zu der befohlenen Arbeit unfähig sei. Der Kaiser, dessen Zorn und Unglaube keine Grenzen fand, wandte sich ab und ließ den Goldschmied in seiner Verzweiflung liegen.

Als Güstenhöver in jähre Flucht aus der Küche zu entweichen suchte, sah er sich von Bewaffneten ergreifen. Er wurde in ein enges Gefängnis geführt, aus dem ihn keine Macht der Erde wieder befreien sollte als die Mitteilung an den Kaiser, daß er bereit sei, diesem das Geheimnis zu offenbaren und die Bereitung der Tintur im kaiserlichen Laboratorium vorzunehmen. Da er hierzu in der Tat nicht imstande war, so starb Güstenhöver in seinem Verlies nach einigen elend verbrachten Jahren.

Dies traurige Schicksal eines unbelehrbaren Käfers wandte sich nach wenigen Jahren auch gegen jenen Mann selbst, der der eigentliche Urheber von Güstenhövers Untergang gewesen war.

Cosmopolita oder der Schotte Setonius zeigte seine Kunst bald hier und bald dort, indem er es liebte, wie bei Güstenhöver in geheimnisvoller Weise aufzutauchen und zu verschwinden. So kam er gegen das Jahr 1605 auch nach Crossen in Sachsen, wohin ihn Kurfürst Christian II. unter den liebenswürdigsten Formen der Einladung gelockt hatte, um gleichfalls eine Probe seiner berühmten Kunst zu sehen. Der Alchimist, um allen Verdacht eines Betruges von sich abzuwenden, ließ durch einen seiner angeblichen Käfer oder Gehilfen vor den Augen des entzückten Fürsten einen Bleibarren mittels der roten Tintur in Gold verwandeln.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Land.

Posen, den 27. November.

Weihnachten naht.

Heut bot sich den Frühauftschern ein überraschender Anblick: gegen 6 Uhr herum wirbelten große Schneeflocken im lustigen Tanz durcheinander, um auf die Erde niederzufallen und sich bei der geringen Wärmtemperatur von 1 Grad sofort in ihre wässrigen Atome aufzulösen! Nur massive hohe Steine behielten nach der Wetterseite zu bescheidene Schneehüte, die der Wärme länger standhielten. Wir hatten somit für diesen Winter den ersten Schneefall, rechtlich viel später als andere Gegenden auch in der Republik Polen, aus denen schon vor Wochen sogar bedeutende verkehrshindernde Schneefälle gemeldet wurden. Dann freilich folgten auch dort fast ununterbrochen Tage fast sommerlicher Wärme, wie man sie seit mindestens eineinhalb Jahrhunderten nicht mehr gekannt hat. Doch sie dürften jetzt endgültig vorüber sein, denn gestern nachmittag begann das Quecksilber des Thermometers sich dem Gefrierpunkt bedenklich zu nähern, und heut früh war uns nur noch 1 Grad über Null beschrieben. Das kann freilich nicht weiter überraschen, denn morgen begehen wir den ersten Sonntag der Adventszeit, die uns auf das Kommen des Gottessohnes auf Erden in unser Fleisch und Blut vorbereiten soll, und heut in vier Wochen schon haben wir das liebe Weihnachtsfest. Freilich, abgesehen von dem Kinderglappern, dessen Inhalt jetzt meist das nahende Weihnachtsfest bildet, herrscht noch so wenig oder gar keine Weihnachtstimmung. Es ist leider wieder einmal, wie schon seit Jahren so: die Not der Zeit mit ihren manigfachen Auswüchsen, innere und äußere Not, will solche Stimmung um diese Zeit noch gar nicht aufkommen lassen. Ein großer Teil unserer Geschäftswelt lebt in schwerer Sorge, die Steuerlasten wachsen riesengroß und müssen getragen werden, und die Geschäfte haben keine Einnahmen, auf die sie für die gegenwärtigen Wochen mit aller Bestimmtheit gerechnet haben. Hoffen wir und wünschen wir ihnen, daß das auch der Gesundheit zuträgt, welche Wetter sich jetzt endlich einstellt und damit auch die Kauflust für warme Kleidung, Pelzwaren usw., die nach dem Weihnachtsfest für die in Frage kommenden Geschäfte kaum noch irgend welche Bedeutung hat.

lustig, teils wuscheln und verbrauchte eine ganze Menge Heizstrahlen. Neben deren Erfahrung war nämlich gerade damals alterlei bekannt geworden, und sicher hatten die bösen Deutschen den Motor mit Hilfe der Heizstrahlen zerstört, das Flugzeug steuerunfähig gemacht und zur Landung gezwungen. Sicher!

Die deutsche Regierung hatte s. B. erklärt, daß sie das Flugzeug herausgeben würde, wenn auch die polnische Regierung ein Passagierflugzeug des deutschen „Aero-Lloyd“ freigäbe, das in Polen notlanden mußte. Zweieinhalb Jahre wartete „Gabriel“, der von der deutschen Schule in einem Schuppen bei Küstrin untergebracht worden war, auf seine Rückkehr. Endlich hat man über ihn entschieden. Die Brüder Gabriel erhielten in diesen Tagen von den zuständigen Stellen den Bescheid, daß ihr Flugzeug ihnen zur Verfügung stände, da das deutsche Verkehrsflugzeug freigegeben worden ist. Nach zweieinhalb Jahren also wird nun der versiegene „Gabriel“ seinen Rückweg antreten.

rate geliefert hatten. Nach dem Vortrag dieser Arbeiten wurde in einer sehr angeregten Aussprache zunächst die Notwendigkeit einer Reform der vorgeschriebenen Agenda anerkannt und ihre Art näher erörtert. Dabei konnte nicht unterlassen werden, grundlegende Fragen des Gottesdienstes überhaupt aufzurollen. Zu voriger Stunde mußte die Besprechung unvollendet abgebrochen werden, da die auswärtigen Geistlichen durch den Abgang der Büge geprungen waren, die Versammlung zu verlassen. Die Fortsetzung und Beendigung der Erörterung mußte auf die im Dezember zusammenstehende monatliche Konferenz verlagert werden.

* Kożan, 26. November. Im Dorfe Bieczyn beging ein gewisser Pacholski einen Mord an seinem Schwager Scheler, indem er ihn mit drei Schüssen niederschrie. Der Mörder behauptet, in Notwehr gehandelt zu haben, was die eingeleitete Untersuchung noch feststellen dürfte.

* Witkow, 28. November. Hier wurden zwei gefährliche Verbrecher verhaftet. Der „Kurier“ berichtet darüber folgendes: Durch Verstellung der Weiche wurde am 25. August d. J. ein Zug der Kleinbahn zur Entgleisung gebracht. Der Sachschaden war groß. Menschenverungesicht nicht. Am 27. Oktober d. J. wurde wieder ein Verbrechen versucht, indem eine Schiene in die Weiche gesetzt wurde; zum Glück wurde das Hindernis bemerkt und einer Katastrophe vorgebeugt. Der Polizei ist es jetzt gelungen, festzustellen, daß der Täter in beiden Fällen der Wächter der Kleinbahn Jakob Tomaszewski gewesen ist, der im Auftrag des Stationsvorstellers der Kreisbahn, Adolf Krüger, gehandelt hat. Beide wurden verhaftet. Die Ermittlungen dauern an.

Ausführung von elektrischen Licht- u. Kraftanlagen jeder Art.

Anfertigung von Kostenanschlägen.
Kostenloser Ingenieurbesuch.

SIEMENS

Sp. z o. odp.

Poznan, Fredry 12. Bydgoszcz, Dworcowu 61.
Tel. 28-18, 31-42. Telephon 571.

Grosses elektrotechnisches Materiallager.
Reparaturwerkstatt.

Nur Fabrikate der
Siemens-Schuckertwerke f.m.b.H. Berlin.

Von Montag, dem 29. November

Grosser Weihnachtsverkauf

zu staunend niedrigen Preisen.

Foulard de Chine 9.90
100 cm breit, schöne Farben

Pa. Japon 90 cm breit 10.75
Sortiment 25 Farben

Voile Ninon 100 cm
breit, Erstklassige Qualität 11.75

Crêpe de Chine 12.90
mittlere Qualität, alle nur Farbig

Crêpe Georgette 15.50
nur schwarz und weiß, 100 cm breit

Helvetica 75—80 cm
breit, nur weiß und beige 9.50

Rohseide 85—90 cm
breit, Farbe écrù 11.50

Duchesse Messaline 14.00
grau u. braun, 90 cm breit

Crêpe Satin 95 cm
breit, für Abendkleider 24.00

Mantel-Seide 25.00
schwarz u. farbig von

Velvet 45 cm breit, alle Farben 6.35

Sammet schwarz 13.50
für Kleider, 65 cm breit

Sammet engl. 29.00
115 cm breit, schwarz, für Mäntel

Pa. Seiden-Plüschi 35.00
125. bis 130 cm breit

Imit. Plüschi 18.00
140 cm breit, farbig

Flanelle engl. 75/80 cm
breit, reine Wolle, gestreift 7.50

Popeline 100 cm breit,
reine Wolle, alle Farben 7.50

Flanelle engl. 100 cm
breit, reine Wolle, gestreift 9.75

Tuche 110 cm breit,
schöne moderne Farben 10.50

Baumw.-Flanelle 3.75
75 bis 80 cm breit, in Dessin

Ausser oben angegebenen Waren
5000 Mtr. Seiden- u. Wollstoffe, Ermäßigung bis 40%.

Riesige Auswahl
in letzten französisch. Neuheiten wie: Brokat
Velour façonné - Spitz - Lamas - Sammeten etc.

Dom Jedwabiu

Erstklassige Qualitäten
Devise meines Unternehmens
PREISE SEHR NIEDRIG!

M. Gmuronowski

Sel. 2399

Szczecin, plac Wolności 10.

Sel. 2399